

**Statistische Sonderhefte
Mecklenburg-Vorpommern
Sonderheft 3/2002**

Statistischer Jahresbericht 2001

	Seite
Gesamtwertung	3
Bevölkerungsentwicklung	6
Konjunktur und Arbeitsmarkt	10
Verdienste und Nettoeinkommen	18
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen	20
Landwirtschaft	22
Energie- und Wasserversorgung	30
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau	33
Baugewerbe	43
Handwerk	46
Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland	48
Handel und Gastgewerbe	51
Export	53
Tourismus	55
Verkehr	57
Umwelt	61
Verbraucherpreise	65
Finanzen und Steuern	66
Gesundheitswesen und Soziales	69
Schulen, Hochschulen, Weiterbildung	75
Rechtspflege	81

Gesamtwertung

Der erstmals deutliche Rückgang der wirtschaftlichen Gesamtleistung, verbunden mit einer vergleichsweise deutlich stärkeren Verringerung der Erwerbstätigkeit und der zweithöchsten Arbeitslosigkeit im Vergleich der Bundesländer, waren die Hauptmerkmale der Entwicklung im Jahr 2001, nachdem schon davor fünf Jahre in Folge ein nur schwaches Wirtschaftswachstum bzw. Stagnation zu verzeichnen waren.

Das **Bruttoinlandsprodukt**, Indikator für die wirtschaftliche Gesamtleistung, hat sich in 2001 um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 28,9 Milliarden EUR verringert, während es im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin um 0,6 Prozent zunahm (neue Bundesländer: - 0,1 Prozent). Die seit Jahren schwache Wirtschaftsentwicklung (Jahr 2000: + 0,6 Prozent) war gespalten und nicht nur konjunkturell, sondern auch strukturell bedingt. Der weitere Abbau von Überkapazitäten im Baugewerbe, die durch den Nachwendebloom entstanden waren, setzte sich in 2001 verstärkt fort (Bruttowertschöpfung: - 13,0 Prozent; Deutschland: - 6,6 Prozent). Demgegenüber wurde im Verarbeitenden Gewerbe eine Steigerung der Wirtschaftsleistung erzielt, die wieder über dem Bundesdurchschnitt lag (Bruttowertschöpfung: + 5,6 Prozent; Deutschland: + 0,1 Prozent); der Umsatz hat sich in 2001 sogar um 8,4 Prozent erhöht. In der Wirtschaftsabteilung Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister wurde mit 2,1 Prozent mehr Bruttowertschöpfung ein nur geringes Wachstum erzielt, das, wie in anderen Hauptbereichen der Wirtschaft, etwas unter dem Bundesdurchschnitt (+ 2,9 Prozent) lag. Fortgesetzt hat sich, wenn auch abgeschwächt, die positive Tourismusentwicklung. Mit 8,3 Prozent mehr Übernachtungen lag Mecklenburg-Vorpommern bei diesem Indikator im Vergleich der Bundesländer je 1 000 Einwohner mit Abstand auf dem ersten Platz. In der Landwirtschaft wurde bei der Getreideernte in 2001 erneut ein Rekordergebnis erzielt, mengenmäßig war es um 16 Prozent größer als im Jahr 2000. Zurückgegangen sind die Viehbestände bei Rindern und Schweinen, auch die Milcherzeugung (- 0,9 Prozent) hat sich leicht verringert, während die gewerblichen Schlachtungen kräftig zunahm. Im Ergebnis war die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) um 9,2 Prozent höher als im Vorjahr (Deutschland: + 1,2 Prozent). Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Bruttowertschöpfung: + 0,8 Prozent; Deutschland: + 2,3 Prozent) sowie die öffentlichen und privaten Dienstleister (Bruttowertschöpfung: - 1,4 Prozent; Deutschland: + 0,4 Prozent) entwickelten sich dagegen unterdurchschnittlich.

Der **Export** (2,4 Milliarden EUR) ist in 2001 nur um 0,5 Prozent angestiegen. Je Einwohner wurden Waren im Wert von 1 361 EUR exportiert, im Bundesdurchschnitt waren es 7 754 EUR.

Das **Existenzgründungsgeschehen** war in 2001 wieder durch weniger Gewerbeanmeldungen (- 5,0 Prozent), aber auch durch weniger Gewerbeabmeldungen (- 3,6 Prozent) gekennzeichnet. Die Insolvenzen von Unternehmen haben sich in 2001 um 30,6 Prozent erhöht. 1 303 Unternehmen (mit 7 030 Arbeitnehmern) erklärten ihre Zahlungsunfähigkeit, darunter 485 im Baugewerbe.

Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die ihren Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern haben, nahm in 2001 um 21 200 Personen (- 2,8 Prozent) ab, wobei die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort im Land sogar um 32 700 zurückging. Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich spürbar verschlechtert. Die Arbeitslosenquote (Männer: 19,3 Prozent; Frauen: 19,9 Prozent) ist insgesamt (19,6 Prozent; Vorjahr: 19,0 Prozent) nach Sachsen-Anhalt weiterhin die zweithöchste im Vergleich der Bundesländer.

Die **demographische Entwicklung** hat - soweit es junge Arbeitsuchende betrifft - noch nicht zu einer spürbaren Entlastung des Arbeitsmarktes geführt. Die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren war im Jahresdurchschnitt 2001 mit 20 054 nur um

Erstmals deutlicher Rückgang des Bruttoinlandsproduktes von 0,8 Prozent

Überdurchschnittliches Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe, weitere Schrumpfung des Baugewerbes

Per saldo 21 200 weniger Arbeitsplätze im Land

Weniger junge Arbeitslose und weniger Azubis

Geburten erstmals wieder zurückgegangen

2,6 Prozent geringer als im Vorjahr. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist in 2001 weiter zurückgegangen (um 2,4 Prozent auf 69 764), die Zahl Auszubildender, u. a. wegen Lehrstellenmangels, sogar um 5,3 Prozent (auf 48 919).

Demgegenüber hat sich infolge der massiven Geburtenausfälle nach der Wende die Schülerzahl an den Grundschulen gegenüber 1991 bereits mehr als halbiert (- 62,7 Prozent).

Die seit 1995 wieder positive Geburtenentwicklung setzte sich in 2001 nicht fort (- 2,8 Prozent) und erreichte mit 7,3 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner erst wieder 54 Prozent des Vorwendeniveaus von 1989. Die Zahl der Lebendgeborenen (12 900) war somit weiterhin beträchtlich geringer als die der Gestorbenen (17 100). Das daraus resultierende Geburtendefizit (4 200) hatte in 2001, verbunden mit einem wesentlich höheren Wanderungsverlust (11 700), einen weiteren Bevölkerungsrückgang zur Folge (2001: - 0,9 Prozent auf 1,760 Millionen Einwohner). Nach den Ergebnissen der 2. Landesprognose Mecklenburg-Vorpommern ist mit einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung auf 1,6 Millionen bis zum Jahr 2020 zu rechnen.

Stagnierende Angleichung der Verdienste an das Westniveau

Die **Einkommensverteilung** wies auch in 2001 deutliche Veränderungen auf: 59,4 Prozent der Erwerbstätigen (Vorjahr: 63,2 Prozent) hatten ein Nettoeinkommen von unter 1 125 EUR, während 28,4 Prozent ein Nettoeinkommen von mindestens 1 278 EUR (Vorjahr: 24,7 Prozent) erzielten, darunter 4,2 Prozent von mindestens 2 301 EUR. In der Entwicklung der Verdienste (Bruttomonatsverdienste der Arbeiter: + 1,6 Prozent; Bruttomonatsverdienste der Angestellten: + 3,2 Prozent) hat sich der Abstand zum Westniveau kaum verringert (Arbeiter: 70,2 Prozent; Angestellte: 72,7 Prozent Angleichung).

Einzelhandelsumsatz und Eigenheimbau weiter rückläufig

Der **Einzelhandelsumsatz** ist erneut zurückgegangen (real: - 1,3 Prozent).

Trotz einer noch deutlich geringeren Wohnungseigentümerquote als in den alten Bundesländern (Jahr 1998: 32,2 Prozent; z. B. Schleswig-Holstein: 46,8 Prozent) war die Nachfrage nach Wohneigentum auch im Jahr 2001 weiter rückläufig. So wurde beim **Bau von Eigenheimen** (5 499 von insgesamt 9 449 Wohnungen) das Vorjahresergebnis (um - 12,0 Prozent) wiederum unterschritten, die Zahl der fertig gestellten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (- 33,2 Prozent) ging erheblich stärker zurück. Dennoch wurden insgesamt 53 Wohnungen je 10 000 Einwohner fertig gestellt, deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt (40).

Leistungen des öffentlichen Dienstes mit weniger Personal erbracht

Die Leistungen des **öffentlichen Dienstes** (ohne Bund) wurden im Jahr 2001 mit 3,9 Prozent weniger Personal (Jahresmitte: 95 175 Personen) erbracht.

Im **Gesundheitswesen** hat sich die Zahl der Patienten im Jahr 2000 in den Krankenhäusern um 1,3 Prozent auf 388 269 (vollstationär) und in den Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen um 8,8 Prozent auf 108 452 gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Im **Sozialbereich** wurden die Leistungen weiter verstärkt (Nettoausgaben 2000 nach dem Bundessozialhilfegesetz: + 3,5 Prozent). Die Zahl der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt verringerte sich bis Ende 2000 (aktuellere Angaben liegen noch nicht vor) um 0,8 Prozent auf 52 315, die von Wohngeld stieg um 0,7 Prozent auf 105 894 bei insgesamt rund 828 000 Haushalten an.

Die allgemein bildenden **Schulen** haben in 2001 22 449 Absolventen und Abgänger entlassen. Ursache für den massiven Rückgang zum Vorjahr (- 6 014) ist die Einführung des 13. Schuljahres bis zum Erreichen des Abiturs. An den beruflichen Schulen ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2001/02 um 2,4 Prozent auf 69 764 zurückgegangen, von ihnen lernen 47 510 an Berufsschulen. Die Zahl Auszubildender betrug am Jahresende 2001 48 919 (- 5,3 Prozent), 17 881 neue Ausbildungsverträge wurden im Jahr 2001 abgeschlossen und 4 911 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, die Hälfte davon im 1. Ausbildungsjahr.

An den **Hochschulen** des Landes ist die Zahl der Studierenden in 2001 um 3,4 Prozent auf 28 104 angestiegen. Im Vergleich zu 1989 hat sie sich mehr als verdoppelt und erreicht mit 16 Studierenden je 1 000 Einwohner bereits das Niveau westlicher Bundesländer (z. B. Schleswig-Holstein: 15; Bundesdurchschnitt: 23).

In der **Rechtspflege** ging die Zahl der in 2001 erledigten 24 356 Strafverfahren (1. Instanz) deutlich zurück (- 9,0 Prozent), bei den Verwaltungsgerichten wurden 5,9 Prozent weniger Hauptverfahren (1. Instanz) erledigt als in 2000. Dagegen haben die bei den Finanzgerichten erledigten Klagen um 5,0 Prozent zugenommen.

Die **Verschuldung der öffentlichen Haushalte** erhöhte sich im Jahr 2001 bei den Staatsfinanzen auf 4 615 EUR und bei den Kommunalfinanzen auf 1 320 EUR je Einwohner (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 5 957 EUR/996 EUR), insgesamt entsprach sie mit 10,5 Milliarden EUR 36,3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes.

***Verschuldung der
öffentlichen Haushalte
weiter gestiegen***

Bevölkerungsentwicklung

Einwohnerzahl weiter gesunken

Ende 2001 lebten in Mecklenburg-Vorpommern nach ersten Schätzungen 1 759 800 **Einwohner**. Die Bevölkerungsdichte betrug bei einer Landesfläche von 23 173 Quadratkilometern 76 Einwohner je Quadratkilometer. Damit ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland Deutschlands.

Gegenüber dem Jahresanfang hat sich der Bevölkerungsstand somit um rund 15 900 Personen oder 0,9 Prozent verringert. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr hat sich damit erneut erhöht. Er resultiert für das Land insgesamt sowohl aus dem deutlich angestiegenen Wanderungsverlust als auch aus dem durch das geringe Geburtenniveau bedingten Gestorbenenüberschuss.

Jahr	Bevölkerung am 31.12.	Bevölkerungsentwicklung	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Lebendgeborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuss
1989	1 963 909	- 14 917	- 20 089	+ 5 172
1990 ¹⁾	1 923 959	- 39 950	- 42 307	+ 1 054
1994	1 832 298	- 11 157	- 256	- 10 901
1995	1 823 084	- 9 214	+ 198	- 9 412
1998	1 798 689	- 9 110	- 3 737	- 5 373
1999	1 789 322	- 9 367	- 4 498	- 4 869
2000	1 775 703	- 13 619	- 9 478	- 4 141
2001 ²⁾	1 759 800	- 15 900	- 11 700	- 4 200

1) Bevölkerungsbilanz nicht durchrechenbar durch Umstellung der Fortschreibungsbasis zum 3.10.1990
2) Schätzung

Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen differenziert

Gegenüber dem 3.10.1990 hat sich die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns nunmehr um 172 790 Personen verringert, das entspricht etwa der Einwohnerzahl der Städte Neubrandenburg und Stralsund am 3.10.1990. In den Kreisen des Landes verlief diese Entwicklung jedoch differenziert. Während die kreisfreien Städte kontinuierlich Einwohner verloren, in den Jahren 1992 bis 1999 insbesondere an die im Umland gelegenen Gemeinden, hat sich in den Landkreisen Bad Doberan und Nordwestmecklenburg die Einwohnerzahl gegenüber 1990 trotz Sterbefallüberschuss deutlich erhöht. In den übrigen Landkreisen waren Rügen und Uecker-Randow besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen.

Veränderung der Einwohnerzahl der kreisfreien Städte und Landkreise 30.6.2001 gegenüber 1990 in Prozent			
kreisfreie Städte		Landkreise	
Greifswald	- 19	Bad Doberan	+ 27
Neubrandenburg	- 18	Demmin	- 9
Rostock	- 19	Güstrow	- 8
Schwerin	- 21	Ludwigslust	+ 4
Stralsund	- 17	Mecklenburg-Strelitz	+ 1
Wismar	- 16	Müritz	- 5
		Nordvorpommern	- 3
		Nordwestmecklenburg	+ 12
		Ostvorpommern	- 5
		Parchim	+ 1
		Rügen	- 12
		Uecker-Randow	- 13

Wanderungsverlust weiter angestiegen

Die deutlich angestiegenen Fortzüge aus dem Land führten dazu, dass sich der **Wanderungsverlust** 2001 nach ersten Schätzungen auf etwa 11 700 Personen erhöht hat. Dieser resultiert aus weiter angestiegenen Wanderungsverlusten gegenüber den anderen Bundesländern (2001: mehr als 14 000 Personen; 2000: 12 271; 1999: 6 895; 1998: 5 054; 1997: 2 309; 1996: 30).

Die Betrachtung nach dem Geschlecht zeigt, dass Mecklenburg-Vorpommern auch 2001 im Saldo der Wanderungsbewegungen mehr Frauen als Männer verloren hat. Bezogen auf das Alter sind bis zu den 55-Jährigen in fast allen Altersjahren Wanderungsverluste zu verzeichnen, die absolut höchsten allerdings bei den 20- bis unter 25-Jährigen (Anteil am Gesamtwanderungsverlust 1.1. bis 30.9.2001: 46 Prozent), den 25- bis unter 30-Jährigen (18 Prozent) und den 15- bis unter 20-Jährigen (13 Prozent).

Abwanderung vor allem junger Menschen

Insgesamt waren etwa 31 500 Zuzüge (darunter 7 000 aus dem Ausland) und 43 200 Fortzüge (4 600 in das Ausland) über die Landesgrenze zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich damit die Zahl der Fortzüge um 7 Prozent, die der Zuzüge um 2 Prozent erhöht. Der Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland (rund 2 400 Personen) ging um etwa 14 Prozent zurück.

Innerhalb des Landes verlegten 67 000 Personen ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde, 6 Prozent weniger als im Vorjahr.

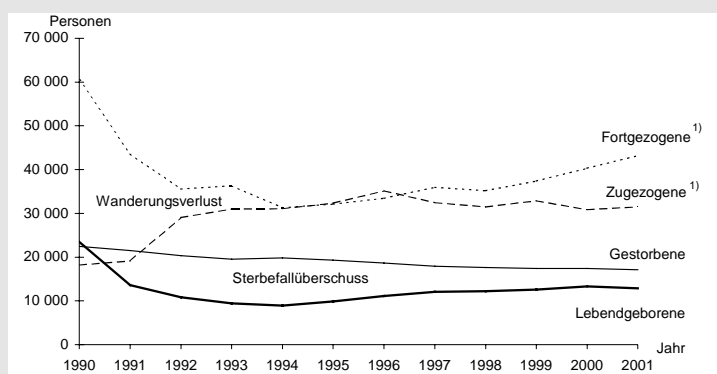
Nach ersten Schätzungen wurden 2001 12 900 **Lebendgeborene** registriert, 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit sind erstmals seit 1994 wieder rückläufige Geburtenzahlen zu verzeichnen. Dabei liegt das erreichte Geburtenniveau (7,3 Lebendgeborene je 1000 Einwohner) noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (1999: 9,4). Der Anteil der Lebendgeborenen von unverheirateten Müttern, der 1998 erstmals über 50 Prozent lag, erhöhte sich weiter auf 56,5 Prozent im 1. Halbjahr 2001 (Bundesdurchschnitt 1999: 22,4 Prozent). Demgegenüber gab es 17 100 Sterbefälle, 1,9 Prozent weniger als 2000. Etwas mehr als ein Viertel des Bevölkerungsrückgangs war auf den daraus resultierenden Gestorbenenüberschuss von 4 200 Personen zurückzuführen.

Lebendgeborenenzahl leicht zurückgegangen

Jahr	Lebendgeborene		Gestorbene	
	absolut	je 1 000 Einwohner	absolut	je 1 000 Einwohner
1989	26 403	13,4	21 231	10,7
1990	23 503	12,2	22 449	11,6
1994	8 934	4,9	19 835	10,8
1995	9 878	5,4	19 290	10,6
1998	12 246	6,8	17 619	9,8
1999	12 589	7,0	17 458	9,7
2000	13 319	7,5	17 460	9,8
2001 ¹⁾	12 900	7,3	17 100	9,7

1) Schätzung

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung



1) über die Landesgrenze

Zahl der Eheschließungen rückläufig

Die Zahl der **Eheschließungen** hat sich 2001 gegenüber dem Vorjahr etwas verringert. Nach ersten Schätzungen wurden insgesamt 7 900 Ehen geschlossen, 2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Eheschließungsziffer liegt mit 4,5 Eheschließungen je 1 000 Einwohner damit weiter unter dem Bundesdurchschnitt (1999: 5,2).

Ausländeranteil unverändert gering

Die Zahl der **Ausländer** belief sich am 30.6.2001 auf 34 133 Personen. Ihr Anteil an der Bevölkerung des Landes insgesamt betrug damit 1,9 Prozent (Bundesdurchschnitt 1999: 8,9 Prozent).

2. Landesprognose 2020: Weiterer Bevölkerungsrückgang

Im Ergebnis der Bevölkerungsvorausberechnung Mecklenburg-Vorpommern 2020 ist nach dem Prognosestand von Ende 1999 mit einem langfristigen Rückgang der Bevölkerung auf etwa 1,6 Millionen Einwohner im Jahr 2020 zu rechnen.

Bevölkerung am 31.12.				
1998	2005	2010	2015	2020
1 799 000	1 736 000	1 700 000	1 660 000	1 614 000

Anhaltende Wanderungsverluste und Geburtenausfälle

Nach den der Prognose zugrunde liegenden Annahmen ist der Bevölkerungsrückgang sowohl auf Wanderungsverluste (11 Prozent) als auch auf Geburtenausfälle (89 Prozent) zurückzuführen, die sich in einem hohen und anhaltenden Sterbefallüberschuss niederschlagen.

Die Altersstruktur wird sich weiter zuungunsten der jüngeren Bevölkerung entwickeln.

Steigender Anteil älterer Mitbürger

Jahr	Anteil an der Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren		
	unter 20	20 - 60	60 und älter
1998	23,1	56,2	20,7
2020	17,5	52,5	30,0

In den **Privathaushalten** Mecklenburg-Vorpommerns lebten im April 2001 1,77 Millionen Personen. Die Mehrheit der Bevölkerung (1,47 Millionen bzw. 83,4 Prozent) lebte in Mehrpersonenhaushalten. Von den nicht allein lebenden Personen lebten 38,2 Prozent (562 600 Personen) in Zweipersonenhaushalten. 294 200 Personen bildeten Einpersonenhaushalte.

Im Jahr 2001 gab es im Land 828 100 Privathaushalte, das sind 8 000 Haushalte mehr als im Vorjahr. Ursache dieser Entwicklung ist die fortgesetzte Zunahme der Einpersonenhaushalte (+ 14 200 Haushalte) und der Zweipersonenhaushalte (+ 6 500 Haushalte). Die Anzahl aller größeren Haushalte ist gegenüber dem Vorjahr gesunken: bei den Dreipersonenhaushalten um 6 300, den Vierpersonenhaushalten um 3 500 und den Haushalten mit fünf und mehr Personen um 2 800 Haushalte.

Anhaltender demographischer Wandel der Haushaltsstrukturen

Das Ausmaß der Anteilsverschiebungen zu Lasten der größeren Mehrpersonenhaushalte wird insbesondere im Vergleich mit den Ergebnissen der erstmaligen Landeserhebung des Mikrozensus im Jahr 1991 deutlich. So war zum Beispiel im April 1991 von den insgesamt 742 500 Privathaushalten etwa jeder fünfte ein Vierpersonenhaushalt (150 500), im April 2001 traf das noch für etwa jeden neunten der insgesamt 828 100 Privathaushalte des Landes zu.

Haushaltsgröße	1991	2000	2001		Veränderung 2001/00	
		%		1 000		%
1 Person	24,2	34,1	35,5	294,2	+	5,1
2 Personen	28,1	33,5	34,0	281,3	+	2,4
3 Personen	21,3	17,1	16,2	133,9	-	4,5
4 Personen	20,3	11,8	11,3	93,3	-	3,6
5 und mehr Personen	6,1	3,4	3,1	25,5	-	9,9
Insgesamt	100	100	100	828,1	+	11,5

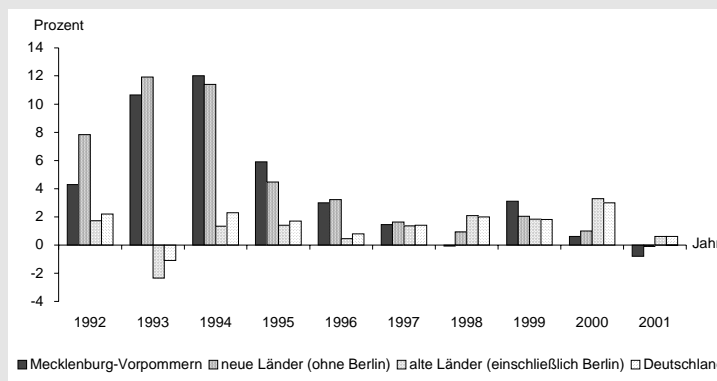
Die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich: Im April 1991 lebten in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 2,58 Personen je Haushalt, 1995 2,40 Personen und im April 2001 nur noch 2,13 Personen je Haushalt. Vor dem Hintergrund des Bevölkerungsverlustes resultiert diese Entwicklung allein aus dem fortgesetzten Trend zu kleineren Haushalten. Die für das Vorjahr vorliegenden Vergleichswerte weisen deutschlandweit vergleichbare Situationen auf: Im früheren Bundesgebiet lebten im Mai 2000 durchschnittlich 2,17 und in den neuen Ländern und Berlin Ost 2,15 Personen je Haushalt.

Konjunktur und Arbeitsmarkt

Rückläufige Wirtschafts- entwicklung

Das **Bruttoinlandsprodukt**, der umfassende Indikator für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung eines regional abgegrenzten Gebietes, betrug im Jahr 2001 in Mecklenburg-Vorpommern 28 932 Millionen EUR, das waren 1,4 Prozent des gesamtdeutschen Ergebnisses. Das Bruttoinlandsprodukt sank in 2001 real, d. h. unter Ausschaltung des Preiseinflusses, um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr, während dagegen im Bundesdurchschnitt ein Wachstum von 0,6 Prozent erzielt werden konnte. In 2001 war der Wirtschaftsleistungsrückgang in Mecklenburg-Vorpommern stärker als im Durchschnitt der neuen Bundesländer (- 0,1 Prozent). Im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin stieg das Bruttoinlandsprodukt dagegen um 0,6 Prozent. An der Wirtschaftsentwicklung hatten die Hauptbereiche der Wirtschaft sehr unterschiedlich Anteil. So stand z. B. einem kräftigen Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe ein entsprechender Rückgang im Baugewerbe gegenüber.

Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995)
gegenüber dem Vorjahr



© StaLA MV

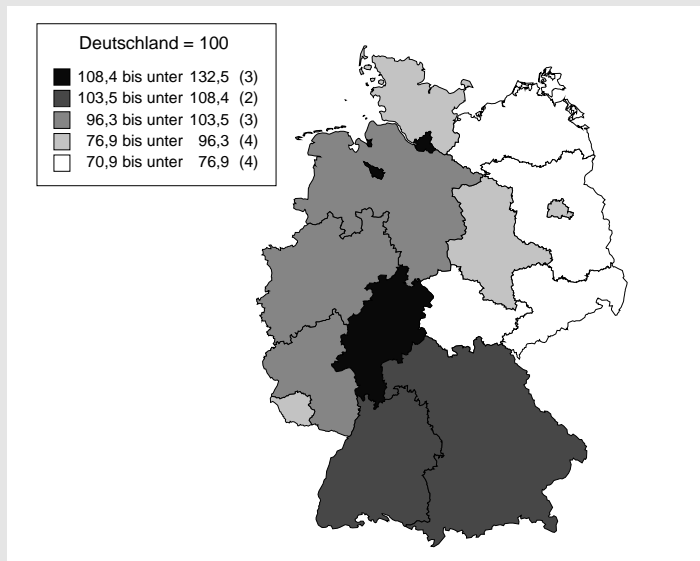
Produktivitätslücke liegt durchschnittlich bei 25 Prozent

Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in 2001 preisbereinigt um 2,0 Prozent (Deutschland: + 0,4 Prozent) und damit schneller als im Vorjahr (+ 1,8 Prozent; Deutschland: + 1,3 Prozent). Ihr schnellerer Anstieg gegenüber der Wirtschaftsleistung war auf die rückläufige Zahl der Erwerbstätigen (- 2,8 Prozent) zurückzuführen. Im Jahr 2001 erreichte die Arbeitsproduktivität 75,0 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. In jeweiligen Preisen hatte das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ein Niveau von 39 581 EUR; das höchste Niveau hatte Hamburg mit 70 208 EUR je Erwerbstätigen, das geringste Thüringen mit 37 770 EUR. Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen gab es aber große Unterschiede bei der Produktivitätsangleichung. So hatte, in Preisen von 1995, nur die Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei von den einzelnen Wirtschaftsbereichen in 2001 eine **höhere** Arbeitsproduktivität als im Bundesdurchschnitt (+ 47,9 Prozent). In allen anderen Bereichen war die Arbeitsproduktivität zumeist wesentlich niedriger als im Durchschnitt Deutschlands. Von allen Wirtschaftsbereichen hatte in 2001 die Arbeitsproduktivität im **Verarbeitenden Gewerbe** den **geringsten** Stand der Angleichung an das deutsche Durchschnittsniveau (67,2 Prozent). Hier wurde, in jeweiligen Preisen betrachtet, nur eine Bruttowertschöpfung von 36 411 EUR je Erwerbstätigen erzielt, im deutschen Durchschnitt waren es 54 413 EUR. Damit hatte das Verarbeitende Gewerbe in Mecklenburg-Vorpommern von allen Bundesländern die zweitniedrigste Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. Nur in Thüringen war sie mit 36 071 EUR noch niedriger. Sie lag sogar um 6,5 Prozent unter dem Durchschnittsniveau der Großraumregion neue Länder ohne Berlin.

Im Verarbeitenden Gewerbe zweitniedrigste Arbeitspro- duktivität von allen Ländern

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Basis: jeweilige Preise



Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister hatte die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen mit 76 763 EUR das höchste Niveau, im Bundesdurchschnitt waren es dagegen 97 487 EUR, was einem Angleichungsstand in konstanten Preisen von 75,6 Prozent entspricht.

Die Produktivität hat regional in doppelter Hinsicht Bedeutung, denn sie beeinflusst einerseits über die Lohnstückkosten die Attraktivität eines Investitionsstandortes, andererseits setzt sie auch Grenzen für die Entwicklung der Löhne und Gehälter eines Wirtschaftsstandortes. Die durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (**Lohnkosten**) stiegen in 2001 gegenüber dem Vorjahr in Mecklenburg-Vorpommern um 1,7 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). Sie erreichten mit 25 336 EUR je Arbeitnehmer 79,4 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus, und damit einen höheren Stand als bei der Produktivitätsangleichung.

Die **Lohnstückkosten**, bei gesamtwirtschaftlicher Betrachtung als Relation zwischen dem Arbeitnehmerentgelt je beschäftigten Arbeitnehmer zum Bruttoinlandsprodukt (in konstanten Preisen) je Erwerbstätigen berechnet, betragen in 2001 für die Gesamtwirtschaft 66,2 Prozent. Die Lohnstückkosten der gesamten Wirtschaft lagen in 2001 in Mecklenburg-Vorpommern damit um 3,7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt und waren um 0,2 Prozentpunkte geringer als in 2000. Die niedrigsten gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten hatte Hamburg mit 52,5 Prozent, die höchsten Thüringen mit 70,1 Prozent. Die Lohnstückkosten waren in 2001 im Bereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei um rund ein Drittel niedriger als im Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen war das auf die im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich höhere Arbeitsproduktivität bei gleichzeitig niedrigeren (um 12 Prozent) Lohnkosten. Im Bundesdurchschnitt lagen die Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe (Mecklenburg-Vorpommern: 79,7; Deutschland: 79,3 Prozent).

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Mecklenburg-Vorpommerns, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung**, waren die **Wirtschaftsbereiche** unterschiedlich beteiligt. Den größten Beitrag zur Bruttowertschöpfung von insgesamt 8 262 Millionen EUR erbrachte in 2001 der Bereich der **öffentlichen und privaten Dienstleister** mit 30,7 Prozent, der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (21,1 Prozent). Hier sank die Bruttowertschöpfung um 1,4 Prozent, während sie im Durchschnitt Deutschlands etwas anstieg (+0,4 Prozent). Dieser Bereich setzt sich zusammen aus den Wirtschaftsbe-

*Lohnstückkosten niedriger
als im Vorjahr, aber über
Bundesdurchschnitt*

**Überdurchschnittliches
Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe**

reichen Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, der rund ein Drittel der Bruttowertschöpfung des Gesamtbereichs erwirtschaftet, sowie Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen und häusliche Dienste. Der Leistungsrückgang wurde hier durch den Unterbereich Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung verursacht, wo Personaleinsparungen erzielt wurden. Da hier die Bruttowertschöpfung fast ausschließlich aus Personal- und Sachausgaben besteht, ist diese rückläufige Entwicklung positiv für das Land zu werten. Der zweitgrößte Anteil der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes entfiel in 2001 auf den Bereich **Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister** (25,2 Prozent; Deutschland: 30,0 Prozent), der mit real + 2,1 Prozent (Deutschland: + 2,9 Prozent) aber ein etwas geringeres Wachstum als im Bundesdurchschnitt auswies. Dieser Bereich ist im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig stärkste Bereich. Während im gesamtdeutschen Maßstab die öffentlichen und privaten Dienstleister den drittgrößten Anteil an der Bruttowertschöpfung hatten, war das in Mecklenburg-Vorpommern der Bereich **Handel, Gastgewerbe und Verkehr** mit 18,6 Prozent (Deutschland: 17,8 Prozent). Auch dieser Bereich wies ein gegenüber dem Bundesdurchschnitt geringeres Wachstum aus (real: + 0,8 Prozent; Deutschland: + 2,3 Prozent). In Mecklenburg-Vorpommern unterscheidet sich die Leistungsstruktur nicht nur hinsichtlich des Bereichs der öffentlichen und privaten Dienstleister, sondern vor allem auch hinsichtlich der Bereiche Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) und Baugewerbe wesentlich vom Bundesdurchschnitt. So erbrachte das **Produzierende Gewerbe** (ohne Baugewerbe) mit 12,9 Prozent in 2001 nur den drittkleinsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, während im Bundesdurchschnitt ein Viertel (25,2 Prozent) der gesamtwirtschaftlichen Leistung auf diesen Kernbereich der Wirtschaft entfiel. Positiv ist aber, dass hier ein Wirtschaftswachstum (+ 3,4 Prozent) erzielt wurde, während es im Durchschnitt Deutschlands zur Stagnation kam (- 0,1 Prozent). Getragen wurde das Wachstum dabei vom **Verarbeitenden Gewerbe** (+ 5,6 Prozent bei einem Anteil von 10,4 Prozent), das sich deutlich vom bundesdeutschen Durchschnitt (+ 0,1 Prozent, aber Anteil von 23,0 Prozent) unterschied. Das **Baugewerbe** ist in Mecklenburg-Vorpommern, wie in den anderen neuen Ländern auch, noch immer überdimensioniert (Anteil von 8,4 Prozent; Deutschland: 4,7 Prozent). Hier beschleunigte sich der Leistungsrückgang aber weiter und erreichte in 2001 - 13,0 Prozent (Deutschland: - 6,6 Prozent). Die Bruttowertschöpfung des kleinsten Bereichs, **Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei** (4,2 Prozent Anteil; Deutschland: 1,2 Prozent), stieg in 2001 preisbereinigt mit + 9,2 Prozent sehr stark an (Deutschland: + 1,2 Prozent).

Wirtschaftsbereich	Wirtschaftsleistung 2001 ¹⁾					
	Bruttowertschöpfung in Mill. EUR	Anteil an der Bruttowertschöpfung in Prozent		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent		
		in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995		
	MV	D	MV	D		
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 139	4,2	1,2	+ 9,2	+ 1,2
Produzierendes Gewerbe						
ohne Baugewerbe	3 488	12,9	25,2	+ 3,4	- 0,1	
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	2 810	10,4	23,0	+ 5,6	+ 0,1	
Baugewerbe	2 268	8,4	4,7	- 13,0	- 6,6	
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	4 998	18,6	17,8	+ 0,8	+ 2,3	
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	6 780	25,2	30,0	+ 2,1	+ 2,9	
Öffentliche und private Dienstleister	8 262	30,7	21,1	- 1,4	+ 0,4	
Insgesamt	26 935	100	100	- 0,4	+ 1,0	
Nachrichtlich:						
Bruttoinlandsprodukt	28 932	x	x	- 0,8	+ 0,6	

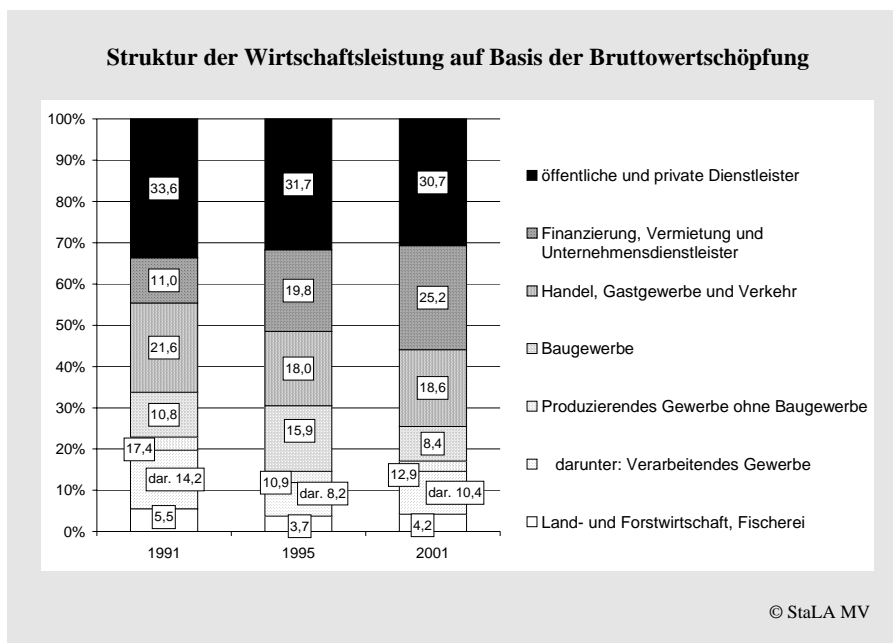
1) vorläufige Ergebnisse, Berechnungsstand: März 2002

Seit 1991 Strukturwandel in der Wirtschaft

Die unten abgebildete Grafik zeigt deutlich den sich in der Wirtschaft des Landes seit 1991 vollziehenden Strukturwandel. So reduzierte sich die Wertschöpfungsbedeutung der Bereiche Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei, Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr bis 1995 innerhalb der Volkswirtschaft, um danach wieder zuzunehmen. Kontinuierlich stieg aber diejenige des Bereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (von 1991: 11,0 Prozent Anteil an der Bruttowertschöpfung auf 2001: 25,2 Prozent).

Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wird zu über drei Vierteln vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Das Verarbeitende Gewerbe hatte 1991 noch einen Anteil von 14,2 Prozent an der Bruttowertschöpfung des Landes. Dieser verringerte sich bis auf 8,2 Prozent 1995 und stieg dann wieder an bis auf 10,4 Prozent (aber Deutschland: 23,0 Prozent) in 2001. Stark überdimensioniert aufgrund des enormen Nachholbedarfs an Bauleistungen in den ersten Nachwendejahren ist in Mecklenburg-Vorpommern das Baugewerbe mit in 2001 noch immer 8,4 Prozent (Deutschland: 4,7 Prozent) Anteil an der Gesamtwirtschaftsleistung, das aber seit 1996 negative Entwicklungsraten aufweist. In 2001 hatte es aber erstmals in der Wirtschaft des Landes einen kleineren Anteil als das Verarbeitende Gewerbe.

Abgenommen hat seit 1991 das Gewicht des Bereichs der öffentlichen und privaten Dienstleister.



Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen** mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern sank im Jahr 2001 gegenüber 2000 um insgesamt 21 200 Personen auf 731 000 (- 2,8 Prozent; Deutschland: + 0,2 Prozent). Die mit Abstand größten Beschäftigungsverluste betrafen das Baugewerbe. Hier ging die Erwerbstätigkeit gegenüber dem Jahr 2000 um 13,0 Prozent (- 12 500 Personen) auf 84 000 im Baugewerbe Erwerbstätige im Jahr 2001 zurück. Damit entfielen 59 Prozent aller im Land verzeichneten Arbeitsplatzverluste des Jahres 2001 auf diesen Wirtschaftsbereich. Da auch im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) die Erwerbstätigkeit leicht rückläufig war (- 500 Personen), fiel der Rückgang für das Produzierende Gewerbe insgesamt mit 7,2 Prozent (- 13 000 Personen) auf noch 168 100 hier Erwerbstätige entsprechend deutlich aus. Beschäftigungsverluste verzeichneten 2001 auch die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (- 9,4 Prozent bzw. - 3 400 Erwerbstätige) und Handel, Gastgewerbe und Verkehr (- 2,5 Prozent bzw. - 4 900 Erwerbstätige). Lediglich für die Bereiche Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister konnte ein Zuwachs um 4,2 Prozent (+ 3 600 Erwerbstätige) ausgewiesen werden.

21 200 weniger Erwerbstätige

731 000 Erwerbstätige mit Arbeitsort ...

... und ...

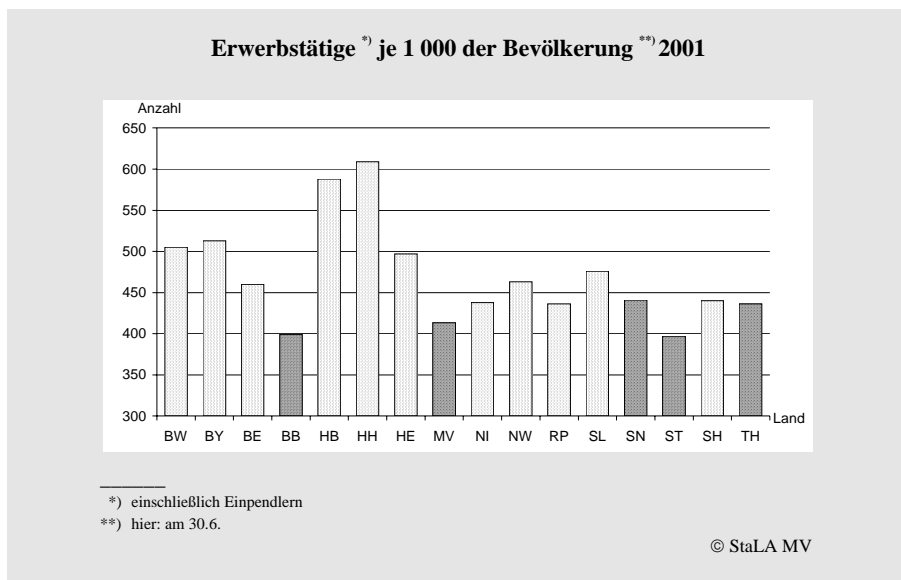
... 747 400 Erwerbstätige mit Wohnsitz im Land

Zwischen 1991 und 2001 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern um insgesamt 114 600 verringert (- 13,6 Prozent; neue Länder ohne Berlin: - 14,5 Prozent). Im gleichen Zeitraum waren im früheren Bundesgebiet und Berlin insgesamt 1 305 000 Arbeitsplätze (+ 4,1 Prozent) entstanden.¹⁾

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Mecklenburg-Vorpommern hat sich nach Ergebnissen des Mikrozensus gegenüber Mai 2000 noch stärker, nämlich um 32 700 Personen (- 4,2 Prozent) auf 747 400 im April 2001 verringert. Gegenüber April 1991 gab es insgesamt 158 500 (- 17,5 Prozent) weniger Erwerbstätige mit Wohnsitz im Land.

Die Gruppe der Selbstständigen im Land umfasste im April 2001 57 300 Personen und war damit leicht rückläufig (Mai 2000: 58 000). Im Verlauf der letzten elf Jahre wuchs diese Gruppe nach Ergebnissen des Mikrozensus jedoch deutlich um insgesamt 22 600 selbstständig Erwerbstätige.

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2001 rund 413 Erwerbstätige (einschließlich Einpendlern) mit Arbeitsort in Mecklenburg-Vorpommern (2000: 421). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern geringfügig unter dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (420) und deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (482). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot.



Erneut Höchstzahl von Berufsauspendlern

Im Jahr 2000 hatten nur 86,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowohl ihren Arbeitsort als auch ihren Wohnort in Mecklenburg-Vorpommern. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten **Berufsauspendler** in andere Bundesländer erreichte mit 69 085 Personen am 30.6.2000 (1999: 61 884 Personen) einen erneuten Höchstwert. Damit passiert fast jeder neunte Beschäftigte aus Mecklenburg-Vorpommern die Landesgrenze, um seine Arbeitsstelle zu erreichen. Im Jahr 1992 (Erstauswertung dieser Daten) pendelte noch etwa jeder dreizehnte Beschäftigte aus. Die Zunahme gegenüber 1999 (+ 7 201 Personen) resultiert aus der Zunahme der Auspendler in alle anderen Bundesländer (außer Sachsen), insbesondere jedoch in die Länder des früheren Bundesgebietes (+ 5 708 Personen). In das Bundesgebiet West pendelten im Jahr 2000 insgesamt 56 269 Personen. Bevorzugte Pendlerziele waren hier insbesondere das Bundesland Schleswig-Holstein mit insgesamt 21 609 Auspendlern (+ 1 777 Personen), die Freie und Hanse-

1) Ergebnisse des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, 2. Fortschreibung, Stand: 7. März 2002

stadt Hamburg mit insgesamt 11 484 Auspendlern (+ 1 269 Personen) sowie Niedersachsen mit 8 244 aus Mecklenburg-Vorpommern pendelnden Beschäftigten (+ 780 Personen). In das Bundesgebiet Ost ging aus Mecklenburg-Vorpommern ein Pendlerzuwachs gegenüber 1999 von insgesamt 1 493 Personen. Wesentliches Zielland war hier wiederum Brandenburg mit insgesamt 7 136 dorthin Pendelnden (+ 1 408 Personen).

Demgegenüber pendelten 21 216 Beschäftigte aus anderen Bundesländern ein, um in Mecklenburg-Vorpommern tätig zu werden. Gegenüber 1999 waren das 185 **Berufseinpender** weniger.

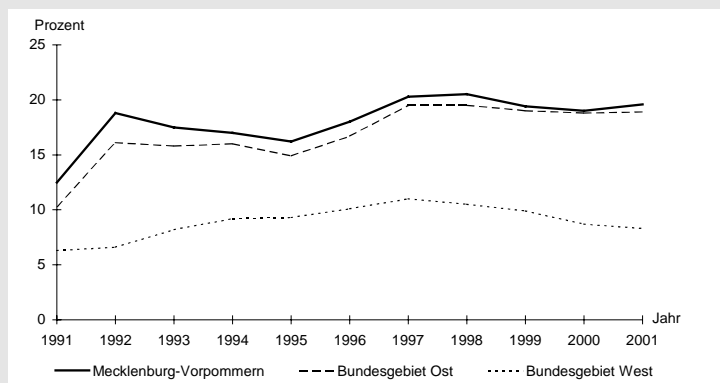
Insgesamt überwog auch 2000 deutlich der Auspendlerstrom, wie der negative Pendlersaldo (- 47 869) für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Mecklenburg-Vorpommerns verdeutlicht.

*Abnahme der
Berufseinpender*

Die **Arbeitsmarktlage** hat sich im Jahr 2001 spürbar verschlechtert. Landesweit waren in Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt 167 900 Frauen und Männer arbeitslos, das sind 4 900 Personen mehr als im Jahr 2000. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) betrug 19,6 Prozent gegenüber 19,0 Prozent des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote Mecklenburg-Vorpommerns ist damit höher als die Quote der neuen Länder einschließlich Berlin-Ost (18,9 Prozent). Das frühere Bundesgebiet wies 2001 eine mit 8,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr wiederum verringerte Arbeitslosenquote (2000: 8,7 Prozent) auf.

*Arbeitsmarktlage
unverändert angespannt*

Arbeitslosenquote *) im Jahresdurchschnitt



Quelle: Landesarbeitsamt Nord

*) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

© StaLA MV

Erneut war eine im Land gegenläufige Entwicklung bei Männern und Frauen zu verzeichnen: Während die Zahl der arbeitslosen Frauen um 861 (- 1,0 Prozent) abnahm, stieg die der arbeitslosen Männer um 5 800 (+ 7,3 Prozent) an. Nach wie vor ist es für Frauen schwieriger als für Männer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und sich langfristig zu behaupten. Die geschlechterbezogene Entwicklung ist Folge der erhöhten Zahl arbeitsloser Männer: Die Arbeitslosenquoten betragen im Jahresdurchschnitt 2001 bei Frauen 19,9 Prozent (2000: 20,0 Prozent), bei Männern 19,3 Prozent (2000: 18,0 Prozent). Noch 1991 war der Anteil der Frauen bzw. Männer, die ein Jahr und länger arbeitslos waren, mit 24,6 Prozent (Frauen) bzw. 24,5 Prozent (Männer) annähernd gleich groß. Im Jahr 2001 betraf die so genannte Langzeitarbeitslosigkeit mit 37,4 Prozent deutlich häufiger arbeitslose Frauen als Männer (26,7 Prozent).

*Arbeitslosigkeit der Männer
stark gestiegen*

Der **Arbeitsmarkt** wies wiederum starke **Bewegungen** auf: Im Jahresverlauf **meldeten sich 284 094 Männer und Frauen arbeitslos**, das waren 2 982 Personen oder 1,0 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Betrachtung der Zugänge an Arbeitslosen nach dem Status vor Arbeitslosmeldung ergab für 2001 und im Vergleich

Weniger Stellenangebote

zum Vorjahr folgendes Bild: 148 033 Personen meldeten sich aus vorheriger Erwerbstätigkeit (- 3 393 Personen) und 15 045 Personen aus betrieblicher Ausbildung (- 281 Personen). 121 016 Personen waren vor der Meldung nicht erwerbstätig (+ 692 Personen). Wiederum erhöht hat sich die Zahl der Personen, die sich nach schulischer Ausbildung arbeitslos meldeten. Sie stellen mit 22 633 Personen einen nicht geringen Teil der zuvor nicht Erwerbstätigen (2000: 21 321 Personen). Dagegen konnten im Jahresverlauf **287 952 Personen ihre Arbeitslosigkeit beenden**. Das waren 1 577 Personen oder 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Das Stellenangebot hat sich gegenüber 2000 um 6,9 Prozent und damit erneut verringert (Vorjahr: - 12,6 Prozent). Im Jahresverlauf 2001 teilten Wirtschaft und Verwaltung den Arbeitsämtern 114 721 offene Stellen mit, im Jahr 2000 waren es mit 123 248 Angeboten deutlich mehr gewesen.

Merkmal	Arbeitsmarktdaten für Mecklenburg-Vorpommern im Jahresdurchschnitt				
	1991	2000	2001	Veränderung	
				2001/00	2001/1991
%/%-Punkte					
Arbeitslose insgesamt	128 300	163 000	167 900	+ 3,0	+ 30,9
Frauen	68 700	83 500	82 700	- 1,0	+ 20,3
Männer	59 600	79 500	85 300	+ 7,3	+ 43,1
Entlastungswirkung der wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Regelungen ¹⁾	227 100	62 200	57 500	- 7,6	- 74,7
darunter					
Beschäftigte in ABM ²⁾	27 400	32 500	25 300	- 22,2	- 7,7
darunter: SAM	-	6 900	6 800	- 1,4	-
Teilnehmer beruflicher Weiterbildung	32 900	16 800	17 000	+ 1,2	- 48,3
Kurzarbeiter (Vollzeit)	105 100	1 300	1 100	- 15,4	- 99,0
Arbeitslosenquote ³⁾	12,5	19,0	19,6	+ 0,6	+ 7,1
Frauen	13,8	20,0	19,9	- 0,1	+ 6,1
Männer	11,2	18,0	19,3	+ 1,3	+ 8,1
Anteil der Langzeitarbeitslosen (%)	24,6	29,6	32,0	+ 2,4	+ 7,4
Frauen	24,6	34,9	37,4	+ 2,5	+ 12,8
Männer	24,5	24,2	26,7	+ 2,5	+ 2,2

Quelle: Landesarbeitsamt Nord

1) einschließlich Vorruhestandsgeld, Altersübergangsgeld, Leistungsempfängern gemäß § 428 Sozialgesetzbuch III, Jugendsofortprogramm

2) einschließlich Strukturanpassungsmaßnahmen

3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

Gegenüber 2000 hat die Zahl älterer Arbeitsloser abgenommen. Im Jahresdurchschnitt 2001 waren 21 859 Frauen und Männer im Alter von 55 bis 64 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen, das waren 4 216 weniger als im Vorjahr. Zu beachten ist hier die positive Wirkung des Paragraphen 428 des Dritten Sozialgesetzbuches (SGB III), der die Arbeitslosigkeit dieser Gruppe deutlich mindert. Danach müssen 58-jährige oder ältere Leistungsempfänger dem Arbeitsmarkt nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung stehen und werden dann auch nicht als Arbeitslose gezählt. Der Arbeitsmarkt für Jüngere entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr positiv. Im Jahresdurchschnitt 2001 waren 20 059 Jüngere unter 25 Jahren arbeitslos, das waren 545 Personen bzw. 2,6 Prozent weniger als 2000.

Der Arbeitsmarkt Mecklenburg-Vorpommerns wurde auch im Jahr 2001 durch **arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Regelungen** in erheblichem Umfang entlastet, wenn auch spürbar weniger als noch im Vorjahr (- 4 700 Personen oder - 7,6 Prozent).

Bedeutungswandel arbeitsmarktpolitischer Instrumente

Die typischen arbeitsmarktpolitischen Instrumentarien haben im Verlauf der letzten zehn Jahre einen zum Teil sehr starken Bedeutungswandel erfahren. Kurzarbeit war 1991 die vorrangig eingesetzte arbeitsmarktpolitische Sofortmaßnahme und

betraf damals 105 100 Personen. Im Jahr 2001 gab es noch 1 100 Kurzarbeiter. An beruflicher Weiterbildung nahmen 1991 noch 32 900 Personen teil, im Jahr 2001 waren es 17 000 Teilnehmer. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sind auch im Jahr 2001 das wesentlichste Entlastungselement: 25 300 Personen fanden Beschäftigung in ABM (- 2 100 Personen gegenüber 1991), darunter sind 6 800 Beschäftigte in den so genannten Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM), die 1996 eingeführt wurden.

Verdienste und Nettoeinkommen

Verdienstzuwachs der Arbeitnehmer lag knapp über der Inflationsrate

Der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst der Arbeitnehmer** im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns erhöhte sich 2001 um 2,6 Prozent auf 2 010 EUR. Während Angestellte mit einem Zuwachs von 3,2 Prozent auf nunmehr 2 318 EUR kamen, stieg für Arbeiter der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst lediglich um 1,6 Prozent auf 1 799 EUR weiter an.

Von den insgesamt 2,6 Prozent Verdienstzuwachs im Jahr 2001 blieb durch den Anstieg der Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte von 2,5 Prozent allerdings effektiv kaum etwas übrig.

Angestellte verdienen 3,2 Prozent mehr

Bei **Angestellten** war sowohl im Produzierenden Gewerbe mit + 3,6 Prozent als auch im Dienstleistungsbereich mit + 2,8 Prozent ein überdurchschnittlicher Verdienstzuwachs in 2001 gegenüber 2000 zu verzeichnen. Mehr als 5 Prozent betrug der Zuwachs im Maschinenbau (+ 5,7 Prozent) und im Schiffbau (+ 5,1 Prozent). Im Vergleich der einbezogenen Wirtschaftszweige erhielten in 2001 Angestellte im Schiffbau mit durchschnittlich 3 579 EUR die absolut höchsten durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste. Im Dienstleistungsbereich gehören die Angestellten des Versicherungsgewerbes mit durchschnittlichen 2 788 EUR Bruttomonatsverdienst und einem Zuwachs von 4,1 Prozent zu den Meistverdienenden.

Am Ende der Skala rangieren wie in den Vorjahren aus dem Produzierenden Gewerbe der Bereich Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung mit 2 126 EUR und aus dem Dienstleistungsbereich der Einzelhandel, Reparatur von Gebrauchsgütern mit 1 827 EUR.

Bruttomonatsverdienst der Arbeiter um 1,6 Prozent gestiegen

Für die **Arbeiter** im Produzierenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns erhöhte sich 2001 der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst insgesamt um 1,6 Prozent auf 1 799 EUR. Am besten verdienten unter anderem die Arbeiter im Schiffbau mit 2 306 EUR, in der Energie- und Wasserversorgung mit 2 161 EUR sowie im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 2 020 EUR. Dagegen lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im Bereich Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung bei 1 582 EUR und im Hoch- und Tiefbau bei 1 730 EUR und damit unter dem Durchschnitt.

Angleichung an das Westniveau stagniert weiter

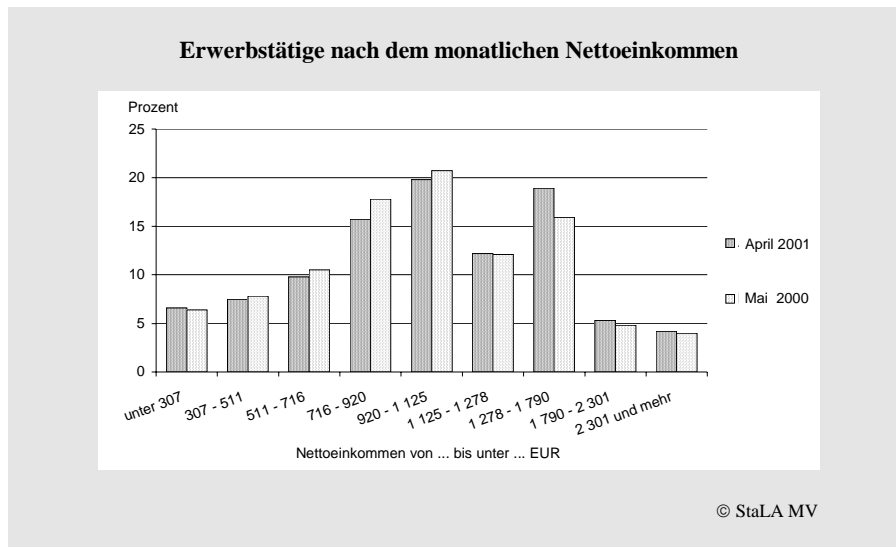
Seit 1998 stagniert der Angleichungsprozess der Verdienste an das Westniveau, wobei insbesondere auch in 2001 für Arbeiter kaum Fortschritte zu erkennen waren.

Wirtschaftsbereich	Bruttostundenverdienst der Arbeiter			Bruttomonatsverdienst der Angestellten		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001
	% des Westniveaus					
Produzierendes Gewerbe	72,1	69,9	70,2	71,4	72,0	72,7
davon						
Verarbeitendes Gewerbe	73,3	69,6	70,5	71,2	72,1	73,2
darunter						
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	71,3	69,8	70,2	60,0	65,5	66,3
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	85,0	79,8	79,4	83,1	80,9	81,7
Schiffbau	86,2	87,7	87,9	93,1	95,3	97,3
Energie- und Wasserversorgung	82,3	75,1	74,2	80,9	76,4	78,2
Hoch- und Tiefbau	72,4	72,0	71,7	70,3	74,3	73,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	.	.	.	74,2	82,9	75,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	.	.	.	78,0	78,5	78,2

Relativ fortgeschritten ist wie in den Vorjahren die Angleichung im Schiffbau (Arbeiter auf 87,9 Prozent; Angestellte auf 97,3 Prozent).

Die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** im April 2001 zeigen insgesamt eine anhaltend positive Entwicklung.

Gegenüber Mai 2000 hat sich der Anteil der Erwerbstätigen in allen unteren Einkommensgruppen bis unter 1 125 EUR verringert und in allen Einkommensgruppen über 1 125 EUR erhöht.



Der Rückblick auf das Jahr 1991 zeigt, in welchem Ausmaß sich die Nettoeinkommen in den letzten zehn Jahren erhöhten. Im April 1991 hatten lediglich 7,9 Prozent der Erwerbstätigen ein Nettoeinkommen von 920 EUR oder mehr. Im April 2001 traf das bereits für 60,3 Prozent der Erwerbstätigen zu.

Deutliche Entwicklung der Nettoeinkommen seit 1991

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Weniger Gewerbeanmeldungen

Im Jahr 2001 wurden **14 072 Gewerbeanmeldungen** registriert, das sind 5,0 Prozent weniger als im Jahr 2000. Gleichzeitig hat sich die Zahl der **Abmeldungen** um 3,6 Prozent auf **14 677 Fälle** reduziert (Vorjahr: 15 220 Fälle).

87,4 Prozent der Gewerbeanmeldungen wurden 2001 als **Neuerrichtung** (Betriebsgründung, sonstige Neuerrichtung, Zuzug) eines Betriebes bzw. Unternehmens (**12 303 Fälle**) angezeigt. Die restlichen 12,6 Prozent der Gewerbetreibenden (1 769 Fälle) teilten mit, dass sie entweder einen bereits bestehenden Betrieb (Unternehmen) übernommen hätten, als Gesellschafter eingetreten seien oder dass sich die Rechtsform geändert habe. In der Gesamtsumme der Neuerrichtungen sind 5 075 Betriebsgründungen ebenso nachgewiesen wie Kleingewerbetreibende, die keine Arbeitnehmer beschäftigen.

Der Anteil der Betriebsgründungen von 41,3 Prozent (5 075 Fälle) an den Neuerrichtungen insgesamt verringerte sich 2001 um 3,2 Prozentpunkte gegenüber 2000. Bundesweit betrug er 31,4 Prozent (2000). Die so genannten sonstigen Neuerrichtungen, zu denen die Kleingewerbetreibenden ohne Arbeitnehmer sowie die im Nebenerwerb betriebenen Gewerbe gezählt werden, umfassten 55,7 Prozent der Neuerrichtungen (Vorjahr: 52,6 Prozent; bundesdurchschnittlich: 62,9 Prozent). Jede vierte Betriebsgründung (1 371 Fälle oder 27,0 Prozent) sowie jede dritte Aufgabe eines Betriebes oder Betriebsteiles (1 744 Fälle oder 35,9 Prozent) erfolgte im Wirtschaftsabschnitt Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Im Baugewerbe kam es 2001 zu 1 174 Betriebsgründungen, 14,9 Prozent weniger als noch im Vorjahr. Dem standen 857 Betriebsaufgaben (+ 3,3 Prozent) gegenüber.

Betriebsgründungen und Betriebsaufgaben annähernd auf gleichem Niveau

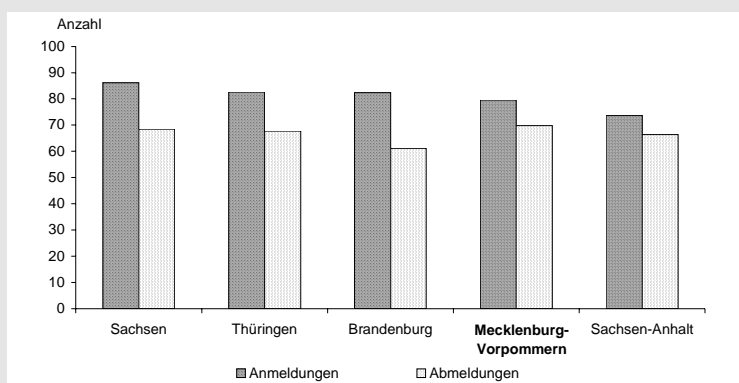
Wirtschaftszweig	Betriebsgründungen		Betriebsaufgabe ¹⁾	
	2001			
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Land- und Forstwirtschaft	60	1,2	55	1,1
Verarbeitendes Gewerbe	248	4,9	211	4,3
Baugewerbe	1 174	23,1	857	17,6
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern	1 371	27,0	1 744	35,9
Gastgewerbe	537	10,6	581	12,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	221	4,4	231	4,8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	136	2,7	130	2,7
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	890	17,5	753	15,5
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	328	6,5	237	4,9
Übrige Wirtschaftszweige	110	2,2	62	1,3
Insgesamt	5 075	100	4 861	100

¹⁾ einschließlich der Aufgabe von Betriebsteilen, sofern dies angezeigt wird; ohne Kleingewerbetreibende bzw. Nebenerwerbstätigkeit

Bei 84,2 Prozent der **Abmeldungen** handelte es sich um Unternehmen oder Betriebe, die ihr Gewerbe vollständig aufgegeben haben (12 355 Fälle). Am meisten davon betroffen waren die Kleingewerbetreibenden und die Nebenerwerbstätigkeiten (7 494 Fälle; 60,7 Prozent).

Im Vergleich zu den anderen neuen Ländern wies Mecklenburg-Vorpommern 2001 die höchste Zahl der Abmeldungen je 10 000 Einwohner auf, lag aber mit der Zahl der Anmeldungen über den Werten von Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Gewerbean- und -abmeldungen 2001 je 1000 Einwohner



© StaLA MV

In Mecklenburg-Vorpommern gingen im vergangenen Jahr insgesamt **1 303 Unternehmen** aller Wirtschaftsbereiche **in Konkurs**. Das sind 305 Unternehmen bzw. 30,6 Prozent mehr als im Jahr 2000. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren in den 1 303 Unternehmen insgesamt 7 030 Arbeitnehmer beschäftigt gewesen und somit direkt vom Konkurs betroffen. Bei den sonstigen Gemeinschuldern ging die Anzahl der Insolvenzen auf 260 zurück (2000 waren es 302 Insolvenzen).

Von den insgesamt beantragten 1 563 Insolvenzen kamen wie im Vorjahr 55 Prozent zur Eröffnung, der Rest wurde mangels Masse abgelehnt (43 Prozent) bzw. mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplans abgeschlossen.

Die Gläubiger meldeten insgesamt 752,4 Millionen EUR als Forderung an, je Insolvenzfall sind das knapp 0,5 Millionen EUR.

30 Prozent mehr insolvente Unternehmen als im Jahr 2000

Ausgewählte Wirtschaftsbereiche	Verfahren		Angemeldete Forderungen
	Anzahl	je 1 000 Unternehmen	Mill. EUR
Land- und Forstwirtschaft	38	15	11,7
Verarbeitendes Gewerbe	116	30	134,5
Baugewerbe	485	57	240,8
Handel; Instandhaltung von Kfz und Gebrauchsgütern	225	18	118,5
Gastgewerbe	116	23	27,6
Grundstücks- und Wohnungswesen, Dienstleistungen für Unternehmen	191	20	112,9

Im Bereich des Produzierenden Gewerbes war das Baugewerbe mit 485 Unternehmen (+ 30,4 Prozent zum Vorjahr) mit 3 156 Arbeitnehmern am stärksten von Insolvenzen betroffen. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe gab es 116 Insolvenzen (+ 26,1 Prozent zum Vorjahr) mit 1 755 davon direkt betroffenen Arbeitnehmern.

Bei Dienstleistungsunternehmen ist ein ähnlicher Anstieg im Insolvenzgeschehen zu verzeichnen. Hier waren insgesamt 660 Insolvenzen (+ 32,5 Prozent zum Vorjahr) beantragt worden. Es waren davon 1 917 Arbeitnehmer direkt betroffen.

Die **Insolvenzanfälligkeit** (Zahl der Insolvenzen bezogen auf 1 000 Unternehmen) erhöhte sich auf 26 und ist somit deutlich höher als in den Vorjahren (2000: 20; 1999 und 1998: 17). Die höchste Insolvenzanfälligkeit hatten die Unternehmen im Baugewerbe mit 57 und im Verarbeitenden Gewerbe mit 30. Insgesamt weist der Dienstleistungsbereich mit 19 gegenüber dem Produzierenden Bereich mit 42 wie in den Vorjahren eine halb so hohe Insolvenzanfälligkeit aus.

In 2001 waren für 325 Kleingewerbetreibende und 210 Verbraucher Insolvenzverfahren beantragt worden. In insgesamt 39 Fällen konnten diese Verfahren mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes abgeschlossen werden.

Baugewerbe am stärksten betroffen

Landwirtschaft

Produktionswert: 2 Milliarden EUR

Die **landwirtschaftliche Gesamterzeugung** erbringt nach den bisher vorliegenden Ergebnissen einen **Produktionswert** zu Herstellungspreisen ¹⁾ von 2,0 Milliarden EUR (Jahr 1999). Damit liegt der Produktionswert je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bei 1 483 EUR bzw. bei 63 Prozent des Bundesdurchschnittes. In der pflanzlichen Erzeugung beläuft sich der Produktionswert je Hektar auf 974 EUR. Das sind etwa 78 Prozent des Bundesdurchschnittes. Noch geringer ist mit 495 EUR je Hektar die tierische Erzeugung (unter 50 Prozent des Bundesdurchschnittes). Die Milchquote sowie die niedrigen Tierbestände sind wesentliche Ursachen für den geringen Produktionswert bei der tierischen Erzeugung.

Getreideanbau auf 57 Prozent des Ackerlandes

Der **Getreideanbau** mit einem Anbauumfang von 612 800 Hektar, das entspricht 56,6 Prozent des Ackerlandes, war gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (2000: 621 800 Hektar bzw. 57 Prozent). Weizen nahm mit 297 200 Hektar nicht ganz die Hälfte der Getreidefläche ein (2000: 310 400 Hektar). Der Anbau von Roggen dehnte sich um 4 Prozent aus und war von 111 000 Hektar zu bergen. Wintergerste stand auf 136 100 Hektar (Vorjahr: 135 300 Hektar). Die Sommergerste wurde fast ausschließlich für Brauzwecke auf einer Fläche von 12 800 Hektar, minus 23 Prozent zum Vorjahr, angebaut (2000: 16 500 Hektar). Bei Hafer blieb der Anbauumfang mit rund 12 000 Hektar nahezu konstant. Triticale stand auf 41 500 Hektar (2000: 38 700 Hektar).

Fruchtart	Anbau und Ernte wichtiger Feldfrüchte				
	Jahresdurchschnitt 1995 - 2000	2000	2001	Veränderung 2001 gegenüber	
				Jahresdurchschnitt 1995 - 2000	2000
Anbaufläche					
		ha		%	
Getreide ¹⁾	570 231	621 804	612 818	+ 7	- 1
Kartoffeln	17 194	16 416	15 875	- 8	- 3
Zuckerrüben	32 556	28 876	27 850	- 14	- 4
Raps und Rübsen	186 181	190 408	207 929	+ 12	+ 9
Silomais	78 383	64 479	63 260	- 19	- 2
Ertrag					
		dt/ha		%	
Getreide ¹⁾	65,1	63,4	74,5	+ 14	+ 18
Kartoffeln	323,9	390,0	365,9	+ 13	- 6
Zuckerrüben	453,4	491,8	479,0	+ 6	- 3
Raps und Rübsen	33,4	38,1	41,3	+ 24	+ 8
Silomais	375,6	394,9	398,0	+ 6	+ 1
Erntemenge					
		t		%	
Getreide ¹⁾	3 713 876	3 940 020	4 564 788	+ 23	+ 16
Kartoffeln	556 926	640 199	580 908	+ 4	- 9
Zuckerrüben	1 476 095	1 420 146	1 334 025	- 10	- 6
Raps und Rübsen	621 868	726 361	858 752	+ 38	+ 18
Silomais	2 944 433	2 546 292	2 517 736	- 14	- 1

1) einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix

1) Im Rahmen der Einführung des ESVG 1995 im Jahr 2000 werden die Produktionswerte nunmehr zu Herstellungspreisen bewertet, die weitaus höher sind als die nach bisheriger nationaler VGR-Methodik zugrunde gelegten Marktpreise, der Unterschied veranschaulicht die Bedeutung der Subventionen für die Landwirtschaft.

Bei allen Getreidearten ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine Leistungssteigerung. Mit Ausnahme von Triticale wurden bei den anderen drei Wintergetreidearten die höchsten Erträge überhaupt in Mecklenburg-Vorpommern erzielt. Der Durchschnittsertrag von 74,5 Dezitonnen je Hektar über alle Getreidearten bedeutet das beste Ernteresultat, das bisher ermittelt wurde. Der Sommergerstenertrag betrug 51,7 und der Ertrag des Hafers 48,9 Dezitonnen je Hektar.

Die Gesamterntemenge belief sich auf 4,6 Millionen Tonnen Getreide. Bei allen Wintergetreidearten wurden im Jahr 2001 Erntemengen erreicht, die es bis dahin noch nie in Mecklenburg-Vorpommern gegeben hat.

Der Anbau von **Ölfrüchten** erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2000 um 4 Prozent auf gut 212 000 Hektar. Besonders stark dehnte sich die Winterrapsfläche aus (+ 10 Prozent).

41,8 Dezitonnen je Hektar Winterraps im Landesdurchschnitt stellten den höchsten jemals erzielten Ertrag in Mecklenburg-Vorpommern dar und bedeuten im deutschlandweiten Vergleich den zweiten Platz hinter Schleswig-Holstein. Nur 1999 wurde die Schwelle von 40 Dezitonnen je Hektar schon einmal knapp überschritten. Das Ergebnis stellt im Vergleich zum Jahr 2000 eine Steigerung um 8 Prozent dar.

Die Erträge von Öllein und Körnersonnenblumen lagen im Jahr 2001 um 16 bzw. 32 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres (4,2 bzw. 6,9 Dezitonnen je Hektar). Wie in den Vorjahren war Mecklenburg-Vorpommern der flächen- und mengenmäßig größte Ölfruchtproduzent Deutschlands.

Der Anbau von **Hülsenfrüchten** reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent auf 19 500 Hektar. Dieser Rückgang betraf vor allem die Futtererbsen, die fast drei Viertel aller Hülsenfrüchte ausmachten.

Durch die Steigerung des Hektarertrages auf 32,5 Dezitonnen (+ 43 Prozent zum Jahr 2000) konnte bei Futtererbsen dennoch eine Erntemenge von 44 400 Tonnen erreicht werden, die damit das Vorjahresergebnis um 30 Prozent überbot.

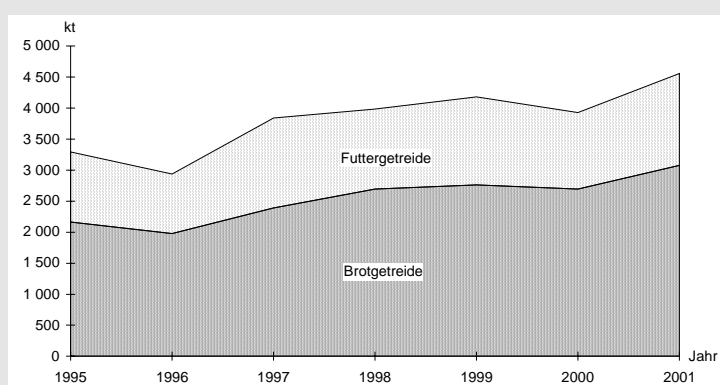
Bei Ackerbohnen nahm die Erntemenge infolge einer Flächenerweiterung (+ 26 Prozent) und einer Erhöhung des Hektarertrages (+ 77 Prozent) erheblich zu und betrug 2 300 Tonnen. Außer Futtererbsen und Ackerbohnen wurden vor allem Lupinen angebaut.

Rekorderträge bei Getreide

Spitzenertrag bei Winterraps

Weiterer Rückgang der Flächen für Hülsenfrüchte

Erntemenge von Getreide *)



*) ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix

© StaLA MV

Der **Kartoffel**ertrag von 365,9 Dezitonnen je Hektar lag um 24,1 Dezitonnen unter dem Vorjahresergebnis. Von einer Anbaufläche in Höhe von 15 900 Hektar (2000: 16 416 Hektar) wurden insgesamt 580 900 Tonnen Kartoffeln geerntet (2000: 640 199 Tonnen). Damit war die Erntemenge bei annähernd gleicher Anbaufläche wie im Jahr 2000 um 9 Prozent niedriger.

Niedrigere Erträge bei Kartoffeln und Zuckerrüben

Bei Frühkartoffeln wurde ein Ertrag in Höhe von 242,8 Dezitonnen je Hektar (2000: 257,3 Dezitonnen je Hektar), für mittelfrühe und späte Kartoffeln von 367,1 Dezitonnen je Hektar (2000: 390,7 Dezitonnen je Hektar) ermittelt.

Zuckerrüben wurden im Jahr 2001 von 27 850 Hektar gerodet (2000: 28 876 Hektar). Die durchschnittliche Hektarleistung lag bei 479,0 Dezitonnen. Das waren 3 Prozent weniger als im Jahr 2000. Mit einer Erntemenge von 1,3 Millionen Tonnen wurde die vorgegebene Zuckerquote von etwa 235 000 Tonnen Weißzucker nicht überschritten.

Der Anbau von **Runkelrüben** erfolgte nur auf 179 Hektar (- 23 Prozent zum Vorjahr). Im Mittel wurden Erträge von 612,0 Dezitonnen je Hektar realisiert. Dieses Ergebnis lag um 3 Prozent über dem des Jahres 2000.

Knapp 400 dt/ha Silomais

Feldfutter wurde im Jahr 2001 nur noch auf 85 300 Hektar angebaut (2000: 89 000 Hektar). Der Anbau von Silomais erfolgte im Jahr 2001 auf 63 260 Hektar. Die Fläche ging gegenüber dem Vorjahr geringfügig zurück. Mit einem Durchschnittsertrag von 398,0 Dezitonnen je Hektar war das Ernteergebnis nur ein wenig höher als im vorangegangenen Jahr. Wie im Jahr 2000 wurden etwas über 2,5 Millionen Tonnen geerntet.

Futterpflanzen wie Klee, Klee gras, Klee-Luzerne-Gemisch und Feldgras sind auf weniger als 20 000 Hektar angebaut worden. Allein beim Feldgras war ein Rückgang der Fläche um 29 Prozent zum sechsjährigen Durchschnitt zu verzeichnen. Der Ertrag (in Heuwert berechnet) lag mit 74,8 Dezitonnen je Hektar um 7 Prozent unter dem langjährigen Mittel.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei Dauerwiesen eine Flächenreduzierung um 9 Prozent auf 67 800 Hektar. Die Mähweidenfläche blieb mit 145 000 Hektar nahezu konstant. Insgesamt wurden gut 1,5 Millionen Tonnen Raufutter geerntet, in Heuwert berechnet.

Die **stillgelegte Ackerfläche** (ohne Anbau nachwachsender Rohstoffe) vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent und lag bei knapp 97 500 Hektar (9,0 Prozent der Ackerfläche; Durchschnitt früheres Bundesgebiet: 7,2 Prozent).

Weniger Freilandgemüse

Der Anbau von **Freilandgemüse**, der sich in den Jahren 1994 bis 2000 fast kontinuierlich ausgedehnt hatte, ging 2001 um 5 Prozent auf 2 100 Hektar zurück. Der Rückgang betraf insbesondere den dennoch weiter dominierenden Eissalat, der auf 555 Hektar angebaut wurde (2000: 800 Hektar). Der Anbau von Brokkoli erfolgte auf 24 Prozent der Freilandgemüsefläche (506 Hektar) und Spargel nahm eine Fläche von 280 Hektar ein, von der drei Viertel bereits im Ertrag standen.

Weiterhin wurden in größerem Umfang Grünkohl (150 Hektar), Rosenkohl (100 Hektar) und Rotkohl (100 Hektar) angebaut. Außerdem standen auf 45 Hektar Kürbis, auf 44 Hektar Möhren und Karotten sowie auf 41 Hektar Frischerbsen.

Das Gemüseartenspektrum vergrößerte sich weiter (u. a. Little Gem und Wildkräuter).

Der Anbau von Gemüse in **Unterglasanlagen** entsprach in diesem Jahr mit 15 Hektar etwa dem Vorjahresniveau. Dominierend waren hier wieder Tomaten mit 11,7 Hektar (78 Prozent) und Gurken mit 1,3 Hektar (8 Prozent).

Geringere Erträge beim Baumobst

2001 konnten 30 890 Tonnen **Baum- und Beerenobst** geerntet werden (2000: 29 900 Tonnen). Davon waren 27 200 Tonnen Baumobst und 3 700 Tonnen Beerenobst. Am Baumobst hatten die Äpfel mit 25 800 Tonnen (94,8 Prozent) wie in den Vorjahren den weitaus größten Anteil. Weiterhin wurden 220 Tonnen Birnen, 653 Tonnen Sauerkirschen, 218 Tonnen Süßkirschen und 331 Tonnen Pflaumen geerntet. Rund 99 Prozent des Beerenobstes entfielen auf Erdbeeren, der Rest waren fast ausschließlich Johannisbeeren.

Der Ertrag an Äpfeln je Baum betrug 16,0 Kilogramm (2000: 17,2 Kilogramm). Der Hektarertrag verringerte sich von 195,7 Dezitonnen im Jahr 2000 auf 181,8 Dezitonnen Äpfel. Bei Birnen lag der Hektarertrag um 52 Prozent und bei Sauerkirschen um 32 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

2001 konnten nur 15 Prozent der im Marktobstbau geernteten Äpfel als Essobst abgesetzt werden, das sind 5 Prozent weniger als im Jahr 2000. Bei Birnen kamen 12 Prozent, bei Sauerkirschen 10 Prozent, bei Süßkirschen 96 Prozent und bei Pflaumen und Zwetschen lediglich 5 Prozent als Frischobst auf den Markt.

Erdbeeren waren im Jahr 2001 auf einer Fläche von 357 Hektar zu pflücken. Mit durchschnittlich 102,2 Dezitonnen je Hektar wurde der bisher höchste Ertrag in Mecklenburg-Vorpommern erreicht. Dieses Ergebnis lag um jeweils rund 30 Prozent über dem Vorjahresergebnis (78,2 Dezitonnen je Hektar) und dem Mittel der Jahre 1995 bis 2000 (79,9 Dezitonnen je Hektar). Durch diese Ertragssteigerung und die Flächenausdehnung ergab sich eine Gesamterntemenge von 3 644 Tonnen.

Im Jahr 2001 wurden in den 32 Landwirtschaftsbetrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen über 404 Millionen **Eier** produziert. Das waren 7 Prozent mehr als im Vorjahr. Somit legte jede Henne durchschnittlich 22,6 Eier pro Monat (2000: 23,7 Eier). Von den etwa 1,9 Millionen Hennenhaltungsplätzen entfielen 28 Prozent auf die Freilandhaltung (2000: 22 Prozent) und weitere 26 Prozent (2000: 28 Prozent) auf die Bodenhaltung. 46 Prozent der Haltungsplätze waren der Käfig- und Volierenhaltung zuzuordnen. Die Haltungsplätze wurden zu 82 Prozent ausgelastet.

Die **Viehbestände** haben sich im Jahr 2001 bei den Tierarten differenziert entwickelt. Mit der allgemeinen Viehzählung am 3. Mai 2001 wurden 591 900 Rinder, 632 600 Schweine, 112 000 Schafe und 6 983 500 Hühner erfasst.

Tierart	Viehbestände ¹⁾					
	1989	1996	1998	1999	2000	2001
Stück						
Rinder	1 277 633	636 135	595 788	611 055	594 435	591 948
dar.: Milchkühe	430 754	231 237	204 018	203 291	194 918	190 103
Ammen- und Mutterkühe	4 642	52 152	61 804	73 209	76 843	75 747
Schweine	2 748 596	583 988	614 186	648 048	635 996	632 626
dar.: Zuchtsauen	304 800	74 996	73 219	82 832	75 838	74 237
Pferde	21 863	19 030	.	12 662	.	12 549
Schafe	382 614	68 495	92 757	93 670	105 665	111 988
Hühner	8 011 812	6 992 876	.	7 013 175	.	6 983 476
Enten	514 568	95 809	.	28 151	.	33 348
Gänse	183 068	10 006	.	7 397	.	5 473
Truthühner	64 444	205 459	.	306 055	.	372 101

1) Stichtag: 3. Dezember, aber 1998: 3. November, ab 1999: 3. Mai;
Angaben ab 1999 sind insbesondere wegen angehobener unterer Erfassungsgrenzen nur eingeschränkt mit Ergebnissen aus den Vorjahren vergleichbar; das betrifft vor allem Pferde und Geflügel.

Der **Rinderbestand** verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 0,4 Prozent. Die Anzahl der Milchkühe reduzierte sich um 4 800 Tiere bzw. um 2,5 Prozent. Während sich in den Vorjahren eine positive Entwicklung bei Ammen- und Mutterkühen abzeichnete, waren es im Jahr 2001 knapp 1 100 Tiere weniger. Die Zahl der Schlacht- und Mastkühe erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2000 um etwa drei Viertel. Im Mai 2001 gab es in Mecklenburg-Vorpommern nicht ganz 2 000 Schlacht- und Mastkühe.

Das sehr gute Ergebnis des Vorjahres bei der **Milchleistung** konnte im Jahr 2001 noch einmal überboten werden. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh lag bei 7 143 Kilogramm. Das waren 141 Kilogramm mehr als der bisherige Höchstwert von 7 002 Kilogramm im Jahr 2000. Allerdings fiel die Zunahme der Milchleistung mit 2 Prozent geringer aus als im Jahr 2000 mit etwa 7 Prozent. Infolge der durch die Milchquote begrenzten Gesamtmilcherzeugung (2001: 1,338 Millionen Tonnen; 2000: 1,350 Millionen Tonnen) nahm die Anzahl der Milchkühe weiter ab (- 3 Prozent). Die seit 1991 erzielte Steigerung der Milchleistung um 67 Prozent führte aufgrund der begrenzten Mengenerzeugung (2001: + 6 Prozent gegenüber 1991) dazu, dass sich der durchschnittliche Milchkuhbestand um 36 Prozent verringerte.

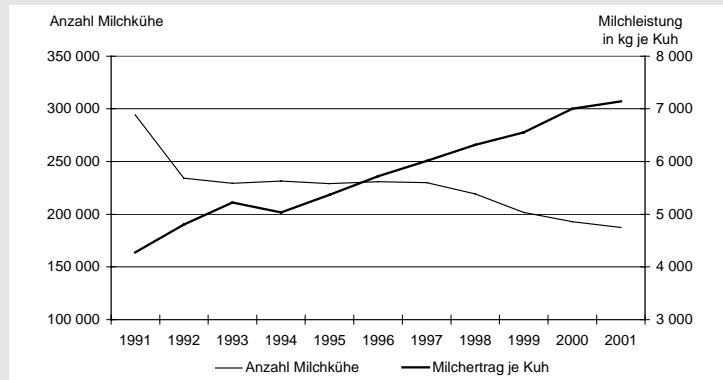
Rekordernte bei Erdbeeren

Über 400 Millionen Eier

Weniger Rinder als im Vorjahr

Milchleistung weiter gestiegen

Durchschnittlicher Bestand an Milchkühen und Milchleistung je Kuh und Jahr



© StaLA MV

Schweinebestand weiter rückläufig

Während im Jahr 2000 noch ein zweiprozentiger Rückgang bei **Schweinen** zu verzeichnen war, ging der Bestand danach um 0,5 Prozent zurück. Der Bestand an Ferkeln nahm um etwa 19 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu, dagegen sank die Anzahl der Jungschweine unter 50 Kilogramm Lebendgewicht um ungefähr 13 Prozent.

Mehr Schafe

Der **Schafbestand** vergrößerte sich gegenüber dem Jahr 2000 um 6 300 Tiere bzw. um 6 Prozent. Dies ist eine nicht so starke Zunahme wie im Vorjahr (+ 13 Prozent). Die Zahl der weiblichen Schafe zur Zucht erhöhte sich auf über 4 100 Tiere und die Anzahl der Hammel verdoppelte sich auf 800 Tiere.

Zahl der Rinderschlachtungen deutlich erhöht

Im Jahr 2001 wurden über 158 000 **Rinder gewerblich geschlachtet**. Das entspricht einer Steigerung von 22 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2000: 129 600). Die Erzeugung von Rindfleisch (ohne Hausschlachtungen) erhöhte sich von 36 400 Tonnen auf 46 700 Tonnen (+ 28 Prozent). Damit vergrößerte sich der Rindfleischanteil an der Gesamtfleischproduktion (ohne Geflügel) von 40 auf fast 44 Prozent.

Schweineschlachtungen angestiegen

Bei der Anzahl der gewerblichen **Schweineschlachtungen** gab es 2001 im Vergleich zum Jahr 2000 eine Zunahme um gut 8 Prozent (2001: 668 400 Tiere). 2001 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 59 800 Tonnen Schweinefleisch produziert, das entspricht einem Plus von knapp 5 000 Tonnen. Der Anteil an der Gesamtfleischproduktion (ohne Geflügelfleisch) sank auf etwa 56 Prozent.

Tierart	Schlachtungsmengen aus gewerblichen Schlachtungen					Veränderung 2001/00
	1990	1998	1999	2000	2001	
	t					%
Rinder (ohne Kälber)	70 278	39 752	37 986	36 421	46 664	+ 28,1
Kälber	506	40	38	64	94	+ 46,9
Schweine	213 006	51 140	55 618	55 035	59 821	+ 8,7
Schafe	1 995	37	46	66	94	+ 42,4
Geflügel	16 175 ¹⁾	64 530	66 804	71 186	90 329	+ 26,9

1) 1991

Der Veredlungsgrad der Landwirtschaft von Mecklenburg-Vorpommerns ist im Vergleich zum früheren Bundesgebiet weiterhin sehr niedrig. So wurden im Jahr 2001 nur etwa 34 Kilogramm Rindfleisch (2000: 27 Kilogramm) und 44 Kilogramm Schweinefleisch je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (2000: 40 Kilogramm) erzeugt. Dagegen lag der Veredlungsgrad im früheren Bundesgebiet bei 103 Kilogramm Rindfleisch und 305 Kilogramm Schweinefleisch.

Die Anzahl der gewerblichen **Schlachtungen von Schafen** stieg auch im Jahr 2001 weiter an. Sie erhöhte sich von 3 757 Tieren im Jahr 2000 auf 5 370 Schafe im Folgejahr (+ 43 Prozent). Bezogen auf die Gesamtschlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ist der Anteil von Schaffleisch mit 94 Tonnen (2000: 66 Tonnen) jedoch weiterhin von nur geringer Bedeutung

Hatte sich die Erzeugung von **Geflügelfleisch** bis zum Jahr 2000 mehr als vervierfacht, so kam es im Jahr 2001 zu einem weiteren starken Anstieg. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Menge an produziertem Geflügelfleisch um fast 27 Prozent auf 90 300 Tonnen. Die Zunahme ist besonders darauf zurückzuführen, dass sich die Schlachtmenge an Truthühnern fast verdreifachte (2001: 34 500 Tonnen). Bei der Fleischmenge von Jungmasthühnern war ein Rückgang um knapp 3 000 Tonnen auf 55 700 Tonnen zu verzeichnen.

Die Unternehmensstruktur in der Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns weist, ähnlich wie in den anderen neuen Bundesländern, deutliche Unterschiede zum früheren Bundesgebiet auf, für das der bäuerliche Familienbetrieb typisch ist (durchschnittliche Flächenausstattung 1999: 26 Hektar).

Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche (1,36 Millionen Hektar) wird von nur 7 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaftet, die Betriebsgrößen von über 1 000 Hektar haben. Der Flächenanteil der Betriebe mit 500 bis unter 1 000 Hektar blieb in etwa auf dem Niveau des Jahres 1999 (23 Prozent). Im Mai 2001 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 5 226 **landwirtschaftliche Betriebe**, darunter 3 774 Einzelunternehmen. Wie im Jahr 1999 verfügten in 2001 die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen (durchschnittliche Betriebsgröße: 101 Hektar) über einen Anteil von 27 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Von diesen Betrieben haben 2 752 eine Flächenausstattung von unter 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Deren Anteil an der Gesamtlandwirtschaftsfläche von Mecklenburg-Vorpommern beläuft sich auf nur 4,5 Prozent. 626 Betriebe befanden sich in der Hand von juristischen Personen, die 43 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschafteten. Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche dieser Betriebe beträgt 981 Hektar.

Rechtsformen	Landwirtschaftliche Betriebe			Landwirtschaftlich genutzte Fläche		
	1995	1999	2001	1995	1999	2001
	Anzahl			1 000 ha		
Betriebe insgesamt	5 166	5 176	5 226	1 342	1 362	1 359
Anteil in Prozent						
davon in der Hand von natürlichen Personen	87,5	87,8	88,0	50,0	56,0	57,2
darunter Einzelunternehmen	73,5	71,9	72,2	22,7	26,6	27,3
GbR	10,7	12,6	12,1	16,5	17,9	17,8
KG (einschl. GmbH & Co KG)	2,6	3,0	3,3	10,7	11,4	12,1
juristischen Personen	12,5	12,2	12,0	50,0	44,0	42,8
darunter: eingetragene Genossenschaften	4,3	3,8	3,5	23,7	19,7	18,4
GmbH	7,1	7,5	7,6	24,6	22,9	23,0
AG	0,3	0,3	0,3	1,5	1,2	1,2

Im Jahr 2001 wirtschafteten 1 266 landwirtschaftliche Einzelunternehmen im **Haupterwerb** (1991: 480) und 2 504 im **Nebenerwerb** (1991: 1 794). Die durchschnittliche Flächenausstattung der Haupterwerbsbetriebe lag bei 244 Hektar (1999: 229 Hektar), die der Nebenerwerbsbetriebe bei 30 Hektar (1999: 26 Hektar).

Wie in den Vorjahren war die vorherrschende Betriebsform in der Landwirtschaft der **Marktfruchtbetrieb**. Diese hatte 2001 einen Anteil von 64 Prozent (1999: 68 Prozent) am Standardbetriebseinkommen und von 72 Prozent (1999: 73 Prozent) an der landwirtschaftlich genutzten Fläche aller Betriebe.

Fast 43 Prozent mehr Schafe geschlachtet

Weitere starke Zunahme der Geflügelfleischproduktion

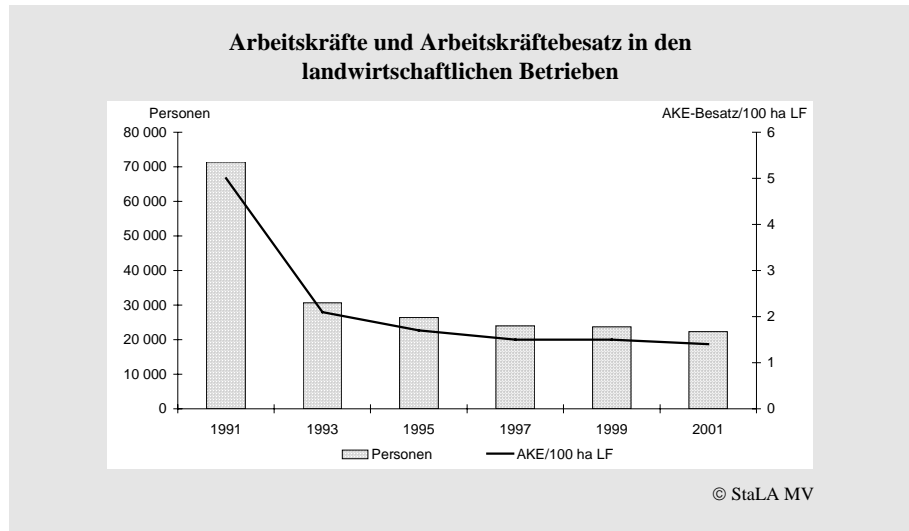
Landwirtschaftsbetriebe nach den Rechtsformen

Fast zwei Drittel der Einzelunternehmen wirtschaften im Nebenerwerb

Marktfruchtbetriebe bleiben bestimmende Betriebsform

Weniger ständig Beschäftigte in der Landwirtschaft

Die **Beschäftigungslage** in den landwirtschaftlichen Betrieben hatte sich in den vergangenen Jahren weitgehend stabilisiert, nachdem die Beschäftigtenzahl Anfang der 90er Jahre rapide zurückgegangen war. Im Vergleich zum Jahr 1999 reduzierte sich die Zahl der ständig Beschäftigten aber wieder deutlich, und zwar von 23 700 Personen auf 22 300 Beschäftigte (1991: 71 400 Beschäftigte). Das entspricht einem Rückgang um 6 Prozent gegenüber 1999. Neben den ständig beschäftigten Arbeitskräften waren etwa 4 200 Menschen nicht ständig in der Landwirtschaft tätig. Damit sank der Arbeitskräftebesatz von 1,5 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Jahr 1999 auf 1,4 Arbeitskräfteeinheiten im Jahr 2001. Dieser geringe Arbeitskräftebesatz dürfte besonders auf die im Vergleich zu anderen Bundesländern geringere Viehhaltung zurückzuführen sein.

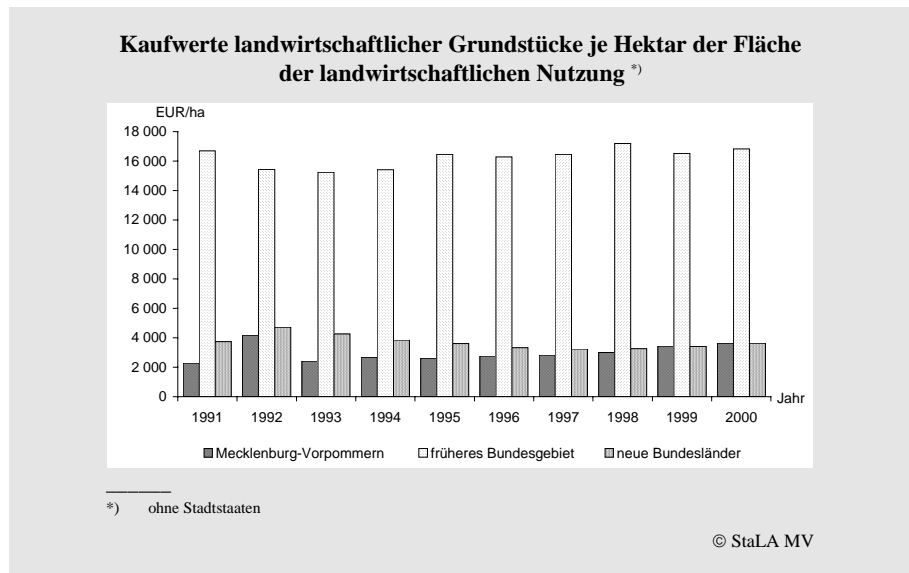


Bei Besitzverhältnissen dominiert das Pachtland

Die **Besitzverhältnisse am Boden** in der Landwirtschaft veränderten sich nur geringfügig. Die von den landwirtschaftlichen Betrieben 2001 genutzten Flächen waren zu nicht ganz 84 Prozent gepachtet (1999: 86,7 Prozent). Über 200 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sind Eigenland. Gegenüber 1999 erhöhten sich die Pachtpreise für die landwirtschaftlich genutzte Fläche um rund 8 EUR; sie lagen im Jahr 2001 im Durchschnitt bei 101 EUR pro Hektar.

Kaufpreis für landwirtschaftliche Grundstücke weiter gestiegen

Gab es 1999 in Mecklenburg-Vorpommern in 2 654 Fällen Veräußerungen landwirtschaftlich genutzter Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar, so waren es im Jahr 2000 3 276 Verkaufsfälle. 1999 wurden dabei etwa 25 000 Hektar veräußert, im Folgejahr wechselten 32 200 Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung ihren Eigentümer. Der Verkauf erbrachte einen **durchschnittlichen Kaufwert** je Hektar von 3 621 EUR (1999: 3 415 EUR). Damit erhöhte sich der Kaufpreis um 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



Wie in den Vorjahren blieben die großen Flächen- und Preisunterschiede auf dem landwirtschaftlichen Bodenmarkt beim Vergleich zu den alten Bundesländern weiter bestehen. Während in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 9,8 Hektar je Kauffall veräußert wurden, standen in den alten Bundesländern zusammenhängend 1,6 Hektar zum Verkauf an (neue Bundesländer: 5,8 Hektar). Der durchschnittliche Kaufwert von 3 621 EUR je Hektar lag auch im Jahr 2000 um vier Fünftel unter dem Durchschnitt von 16 830 EUR je Hektar im früheren Bundesgebiet (neue Bundesländer: 3 631 EUR je Hektar).

Während im Mai 1999 in Mecklenburg-Vorpommern 450 landwirtschaftliche Betriebe gezählt wurden, die dem Kontrollverfahren nach der EWG-Verordnung Nr. 2092/91 zum **ökologischen Landbau** unterlagen, waren es im Jahr 2001 schon 525 Betriebe (10,0 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe). Diese Betriebe bewirtschafteten insgesamt eine Fläche von 97 300 Hektar (1999: 94 600 Hektar). Das entspricht einem Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche von 7,2 Prozent (Bundesdurchschnitt: 3,6 Prozent).

Zunahme der ökologisch wirtschaftenden Betriebe

Energie- und Wasserversorgung

Personalabbau in der Energie- und Wasserversorgung abgeschwächt

In den 55 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung Mecklenburg-Vorpommerns waren im Jahr 2001 insgesamt 5 677 Arbeiter und Angestellte tätig. Nachdem in den Jahren 1999 und 2000 die Aufhebung geschlossener Versorgungsgebiete im Zuge der Liberalisierung des Strommarktes zu einem deutlichen Personalabbau von 8 bzw. 9 Prozent geführt hatte, fiel die Verringerung des Arbeitskräftebestandes in 2001 mit 4 Prozent schon deutlich schwächer aus.

Derzeit sind noch 1 653 bzw. 693 Beschäftigte in den fachlichen Unternehmensteilen Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung sowie 1 286 in der Wasserversorgung tätig. Damit hat sich in den zurückliegenden zehn Jahren die Zahl der Arbeitskräfte in den Unternehmensteilen Elektrizitäts-, Fernwärme- und Wasserversorgung jeweils halbiert. In den sonstigen Unternehmensteilen sank die Zahl der in diesem Bereich tätigen Personen vor allem in Folge der Ausgliederung dieser Unternehmensteile aus dem Wirtschaftszweig Energie- und Wasserversorgung sogar um mehr als 80 Prozent auf gegenwärtig 1 158 Arbeiter und Angestellte. Nur im fachlichen Unternehmensteil Gasversorgung waren 2001 mit 887 Personen nahezu ebenso viele Arbeitskräfte beschäftigt wie vor zehn Jahren. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der Anschluss der Gemeinden Mecklenburg-Vorpommerns an die öffentliche Gasversorgung nach 1991 deutlich ausgebaut wurde und sich der Gasabsatz an Endabnehmer seitdem mehr als vervierfacht hat.

Jahr	Betriebe insgesamt	insgesamt	Beschäftigte				
			davon: fachliche Unternehmensteile				
			Elektrizität	Gas	Fernwärme	Wasser	Sonstige ¹⁾
Anzahl		%					
1991	40	14 566	25,0	6,1	10,0	18,4	40,5
1997	56	6 995	37,5	11,6	11,0	19,7	20,2
1998	58	7 044	38,5	12,7	9,5	18,9	20,4
1999	59	6 474	34,1	13,8	9,8	19,8	22,5
2000	58	5 899	29,0	15,5	10,0	21,3	24,2
2001	55	5 677	29,1	15,6	12,2	22,7	20,4

1) z. B. Abwasserbeseitigung

Gasabsatz geringfügig gestiegen

Im Jahr 2000 wurden von den **Gasversorgungsunternehmen** in Mecklenburg-Vorpommern rund 14,8 Millionen Megawattstunden Gas, 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr, an Endverbraucher abgegeben. Bei den abgegebenen Gasmengen handelte es sich nahezu ausschließlich um Erdgas.

Die Struktur der Gasverwendung im Jahr 2000 hat sich gegenüber den Vorjahren kaum verändert. So blieben die Betriebe des Produzierenden Gewerbes mit 57 Prozent die bedeutendste Abnehmergruppe. Der Gasverbrauch lag in diesem Bereich mit 8,4 Millionen Megawattstunden etwa 2,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Gut 70 Prozent des Gasabsatzes im Produzierenden Gewerbe wurden für die öffentliche Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung eingesetzt. Diese Bereiche verbrauchten im Jahr 2000 rund 2,0 Prozent mehr Gas als 1999.

29 Prozent der abgesetzten Mengen bezogen die privaten Haushalte. Sie verbrauchten in 2000 nahezu die gleiche Menge Gas wie im Jahr zuvor. Dagegen lag in den Jahren 1998 und 1999 die Steigerung des Gasverbrauchs in den privaten Haushalten noch bei 5 bzw. 6 Prozent. Ursachen für die Stagnation des Gasabsatzes dürfte neben dem vergleichsweise milden Witterungsverlauf insbesondere der deutliche Anstieg der Gaspreise sein (errechnet aus Erlösen). Die Privathaushalte mussten in 2000 mit 3,2 Cent rund 11 Prozent mehr je Kilowattstunde Gas bezahlen als 1998 und 1999.

Die übrigen Endabnehmer, dazu zählen u. a. Handel und öffentliche Einrichtungen, bezogen in 2000 weniger Gas (- 3,2 Prozent) als 1999. Auf diese Abnehmergruppen entfielen 14 Prozent (1999: 14,6) der in Mecklenburg-Vorpommern verbrauchten Gasmengen.

Merkmal	1991	1995	1998	1999	2000
	MWh				
Abgabe von Gas an Endabnehmer in Mecklenburg-Vorpommern	3 568 899	11 192 100	15 140 137	14 629 868	14 790 067
davon					
Produzierendes Gewerbe	1 487 602	5 939 607	8 912 939	8 171 314	8 372 927
darunter					
öffentliche Elektrizitäts- und Fernwärmeversorgung	986 645	4 501 159	6 663 133	6 044 162	5 920 847
private Haushalte	1 488 247	3 171 290	4 075 843	4 316 207	4 342 424
übrige Endabnehmer	593 050	2 081 203	2 151 355	2 142 347	2 074 716

Nach der Abschaltung des Kernkraftwerkes Lubmin bei Greifswald Ende 1990 wurde Mecklenburg-Vorpommern von einem Stromexporteur zu einem Stromimporteur. Der Eigenversorgungsgrad mit Elektroenergie lag damals nur noch bei 5 Prozent. Durch die Schaffung neuer Stromerzeugungskapazitäten werden inzwischen rund 70 Prozent des verbrauchten Stroms wieder in Mecklenburg-Vorpommern produziert. In 2001 lag die einheimische Stromerzeugung bei 4,9 Millionen Megawattstunden. Damit erreichte die Stromerzeugung in Mecklenburg-Vorpommern nach 1990 einen neuen Höchststand.

Wichtigste Energieträger waren im Jahr 2001 vor allem Steinkohle (46 Prozent) und Erdgas (28 Prozent), gefolgt von erneuerbaren Energiequellen.

Fossile Energieträger dominieren

Merkmal	1991	1995	1999	2000	2001
	MWh				
Stromabsatz aus Eigenerzeugung	300 152	2 583 305	4 456 732	4 632 176	4 881 237
davon durch					
Wärme- und Wasserkraftwerke	293 685	2 352 118	3 726 454	3 666 676	3 626 810
darunter aus					
Steinkohle	-	1 787 249	2 257 612	2 171 735	2 259 455
Erdgas	130 591	469 618	1 445 627	1 471 127	1 347 587
Industriekraftwerke und sonstige	4 259	136 086	238 445	160 359	129 504
Anlagen mit regenerativen Energien	2 208	95 101	491 833	805 141	1 124 923
darunter aus					
Wind	.	91 941	368 131	667 966	925 216
fester Biomasse	-	-	81 231	99 676	131 648

In den vergangenen sechs Jahren hat die Bedeutung der erneuerbaren Energien für die öffentliche Stromerzeugung Mecklenburg-Vorpommerns beachtlich zugenommen. 1995 lag der Anteil regenerativer Energieträger an der öffentlichen Stromerzeugung des Landes bei knapp 4 Prozent, im Jahr 2001 waren es bereits 23 Prozent. Die regenerative Erzeugung stammte zu 82 Prozent aus Windkraft. Diese war auch für die beachtliche Zunahme des Ökostromes in der Vergangenheit die ausschlaggebende Energiequelle. Feste Biomasse blieb nach Wind die zweitwichtigste regenerative Energiequelle Mecklenburg-Vorpommerns mit einem Anteil von 12 Prozent am grünen Strom. Wasserkraft, Bio-, Deponie- und Klärgas trugen zusammen rund 6 Prozent zur regenerativen Stromerzeugung bei. Fotovoltaik war in 2001 noch ohne Bedeutung für die öffentliche Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen, obwohl sich der eingespeiste Strom gegenüber 2000 auf 231 Megawattstunden fast verdoppelt hat.

Bedeutung von Ökostrom gewachsen

***Stromverbrauch der
Industrie abermals
gestiegen***

Der **Energieverbrauch** der Industriebetriebe Mecklenburg-Vorpommerns belief sich im Jahr 2001 auf insgesamt 12,4 Millionen Gigajoule (3,4 Millionen Megawattstunden). Damit ist der Energiebedarf im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau nach 1992 bereits zum zweiten Mal wieder über 12 Millionen Gigajoule gestiegen. In 2000 und 2001 verbrauchten die Industriebetriebe aufgrund von Betriebsneugründungen und Produktionsausweitungen in energieintensiven Branchen deutlich mehr Energie als in den Jahren zuvor.

Wichtigste Energielieferanten in der Industrie waren im Jahr 2001 wiederum Gas und Strom mit einem Anteil von 50 bzw. 34 Prozent am Verbrauch, gefolgt von Heizöl mit 14 Prozent und Kohle mit nur noch 3 Prozent. 1991 wurden hingegen noch vorrangig Kohle (67 Prozent) und Strom (14 Prozent) als Energieträger eingesetzt.

Etwa 80 Prozent des Energieverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe und Bergbau Mecklenburg-Vorpommerns entfielen auf nur vier Branchen, die aber 47 Prozent der Betriebe stellten. Gut 44 Prozent der Energie setzten allein die 162 Betriebe des Ernährungsgewerbes ein. Der Wirtschaftszweig Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) nutzte mit seinen 34 Betrieben rund 16 Prozent, das Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden mit insgesamt 80 Betrieben 12 Prozent der insgesamt verbrauchten Endenergie in Industrie und Bergbau. Auf den Fahrzeugbau (darunter vor allem der Schiffbau) mit 38 Betrieben entfielen rund 8 Prozent der Gesamtenergie.

Bezogen auf den Umsatz zeigte der Wirtschaftszweig Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden einen höheren Energiebedarf (3 846 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz) als das Holzgewerbe (3 708 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz) und als das Ernährungsgewerbe (1 825 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz). Der Fahrzeugbau wies von den vier energieintensiven Branchen der Industrie Mecklenburg-Vorpommerns hingegen mit Abstand den niedrigsten Verbrauch bezogen auf den Umsatz (801 Megajoule je 1 000 EUR Umsatz) aus.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau ^{*)}

Im Jahr 2001 wurde im Verarbeitenden Gewerbe ein Umsatzwachstum von 8,4 Prozent auf 8,2 Milliarden EUR erzielt (Deutschland: + 2,8 Prozent). Der Inlandsumsatz, der mehr als drei Viertel des Gesamtumsatzes ausmachte, erhöhte sich um 9,5 Prozent auf 6,5 Milliarden EUR. Im Auslandsgeschäft wurde ein Umsatz von 1,7 Milliarden EUR erzielt (+ 4,6 Prozent).

Kräftiges Umsatzwachstum

Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahr in Prozent									
1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
7,8	17,6	19,6	8,8	5,7	5,7	0,4	3,5	17,0	8,4

Das Umsatzwachstum ist wesentlich auf das Ernährungsgewerbe (+ 12,3 Prozent), das Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln; + 23,5 Prozent), die Chemische Industrie (+ 7,8 Prozent) sowie den Fahrzeugbau (+ 13,9 Prozent) zurückzuführen.

Klammert man den Schiffbau mit seinen nicht kontinuierlichen Objektfertigstellungen aus der Gesamtbetrachtung aus, so lag die Umsatzentwicklung des Verarbeitenden Gewerbes mit 10,2 Prozent fast auf dem Niveau des Vorjahres (+ 10,9 Prozent). Der Schiffbau ist mit einem Umsatzanteil von 11,9 Prozent weiterhin ein für Mecklenburg-Vorpommern bedeutender Industriezweig, dessen mit EU-Beihilfen modernisierte, hochproduktive Werften in ihrer Produktionsausweitung jedoch durch EU-Quoten begrenzt sind. Allerdings reduzierte sich sein Umsatz im Vorjahresvergleich um 3,2 Prozent auf 975 Millionen EUR.

Das Ernährungsgewerbe, mit einem Umsatzanteil von 36,9 Prozent größte Wirtschaftsabteilung des Verarbeitenden Gewerbes, erzielte 2001 eine Umsatzsteigerung von 12,3 Prozent auf 3,0 Milliarden EUR. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Umsätze in allen Branchen. Besonders hohe Zuwachsraten gab es im Bereich der Milchverarbeitung (+ 22,3 Prozent), in der Obst- und Gemüseverarbeitung (+ 11,7 Prozent) und bei den Herstellern von Futtermitteln.

Im Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) hat sich der Gesamtumsatz aufgrund neu in Betrieb genommener Kapazitäten seit 1999 verdoppelt, und zwar von 218,8 Millionen EUR auf 534,6 Millionen EUR. Sein prozentualer Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt hat sich damit 2001 auf 6,5 Prozent erhöht. Das Holzgewerbe rangiert somit jetzt vor den Betrieben der Metallerzeugung/Herstellern von Metallerzeugnissen (Umsatz: 530,0 Millionen EUR; + 1,5 Prozent).

Für den Bereich Maschinenbau setzten sich die seit 1999 in Zusammenhang mit Unternehmensinsolvenzen anhaltenden Umsatzeinbußen auch im Jahr 2001 weiter fort (- 18,4 Prozent). Zählte der Maschinenbau zu Beginn der 90er Jahre mit seinem Umsatzanteil von 11 Prozent des Verarbeitenden Gewerbes noch zu den exponierten Wirtschaftsbereichen in Mecklenburg-Vorpommern, so reduzierte sich der Anteil bis 2001 auf 2,8 Prozent (229,7 Millionen EUR).

Im Recyclingbereich war seit 1997 eine überdurchschnittliche Umsatzentwicklung zu verzeichnen (1998/97: + 67,6; 1999/98: + 65,7; 2000/1999: + 30,8 Prozent). Dieser Trend wurde 2001 durch einen Umsatzrückgang von 11,2 Prozent gestoppt.

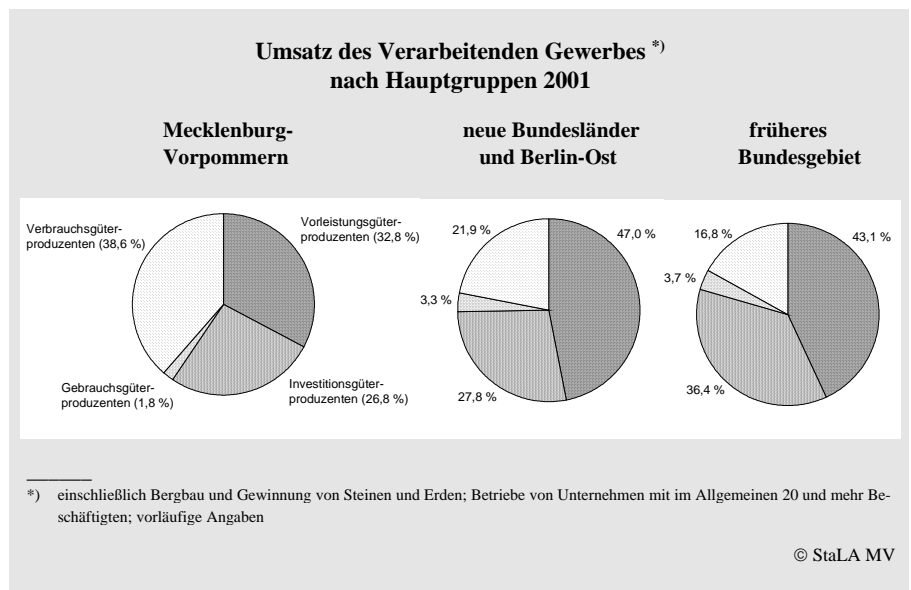
^{*)} und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Umsatzentwicklung der Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweig Unterabschnitt/Abteilung (H. v. = Herstellung von)	Gesamtumsatz 2001		Veränderung			
	Mill. EUR	= 100	2001/00	2000/1999	1999/98	
			%			
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	47	0,6	+ 8,0	- 5,8	+ 16,0	
Verarbeitendes Gewerbe	8 126	99,4	+ 8,4	+ 17,2	+ 3,5	
darunter						
Ernährungsgewerbe/Tabakverarbeitung	3 016	36,9	+ 12,3	+ 7,3	+ 1,5	
Fahrzeugbau	1 300	15,9	+ 13,9	+ 68,9	- 12,6	
dar.: Schiffbau	975	11,9	- 3,2	+ 81,9	- 17,1	
H. v. Büromaschinen, DV-Geräten und -einrichtungen, Elektrotechnik usw.	783	9,6	+ 5,3	+ 11,3	+ 12,3	
dar.: H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung, Elektrotechnik usw.	512	6,3	+ 7,6	+ 7,4	+ 32,8	
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	535	6,5	+ 23,5	+ 97,9	+ 50,1	
Metallerzeugung, H. v. Metallerzeugnissen	530	6,5	+ 1,5	+ 16,2	+ 0,7	
darunter						
Stahl- und Leichtmetallbau	404	4,9	+ 3,3	+ 14,4	- 2,7	
Chemische Industrie	400	4,9	+ 7,8	+ 203,6	- 1,9	
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	398	4,9	+ 2,5	+ 11,9	+ 11,7	
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	395	4,8	+ 3,5	- 12,4	+ 7,3	
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	260	3,2	- 0,4	- 10,7	+ 24,5	
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Recycling	235	2,9	- 1,5	+ 19,4	+ 11,5	
dar.: H. v. Möbeln, Schmuck, Sportgeräten	178	2,2	+ 2,0	+ 15,7	+ 0,9	
Recycling	57	0,7	- 11,2	+ 30,8	+ 65,7	
Maschinenbau	230	2,8	- 18,4	- 36,7	- 2,8	
Insgesamt	8 174	100	+ 8,4	+ 17,0	+ 3,5	
Vorleistungsgüterproduzenten	2 679	32,8	+ 17,8	+ 26,4	+ 12,5	
Investitionsgüterproduzenten	2 190	26,8	- 2,5	+ 21,9	- 2,8	
Gebrauchsgüterproduzenten	147	1,8	- 7,7	+ 9,0	- 2,0	
Verbrauchsgüterproduzenten	3 157	38,6	+ 10,5	+ 7,7	+ 3,0	

Industriegrundstruktur

Die **Industriegrundstruktur** unterscheidet sich nach wie vor grundlegend vom Durchschnitt Deutschlands. Während das Verbrauchsgütergewerbe in Mecklenburg-Vorpommern mit einem Umsatzanteil von 38,6 Prozent (Vorjahr: 37,9 Prozent) dominiert, besitzt es in Deutschland einen Anteil von rund 17 Prozent. Demgegenüber sind die Vorleistungsgüterproduzenten trotz weiterer Anteilsgewinne mit 32,8 Prozent (+ 2,6 Prozent) unterdurchschnittlich vertreten (Deutschland: 43 Prozent).



Mecklenburg-Vorpommerns Industrie ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert. Das Land hat nicht nur den geringsten Industriebesatz in Deutschland, sondern auch die im Durchschnitt kleinsten Betriebe. Die durchschnittlichen **Betriebsgrößen** der anderen neuen Bundesländer unterscheiden sich jedoch nicht wesentlich davon.

Die zum Monatsberichtskreis gehörenden Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hatten in 2001 eine durchschnittliche Größe von 73,4 Personen je Betrieb, 1,0 Millionen EUR Monatsumsatz je Betrieb und 14 000 EUR Monatsumsatz je Beschäftigten. Im nordwestlichen Nachbarland Schleswig-Holstein beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße 94 Personen, das ist der mit Abstand kleinste Wert der westlichen Bundesländer (1,6 Millionen EUR Monatsumsatz je Betrieb und 16 670 EUR Monatsumsatz je Beschäftigten). In Mecklenburg-Vorpommern waren im September 2001 fast 66 Prozent aller Industriebeschäftigten in Betrieben mit weniger als 200 Beschäftigten tätig. Der Beschäftigtenanteil dieser kleinen und mittelgroßen Industriebetriebe erhöhte sich damit wiederum gegenüber dem Vorjahr (+ 1,0 Prozent). Gleichzeitig reduzierte sich deren Umsatzanteil gegenüber 2001 um fast 9 Prozent.

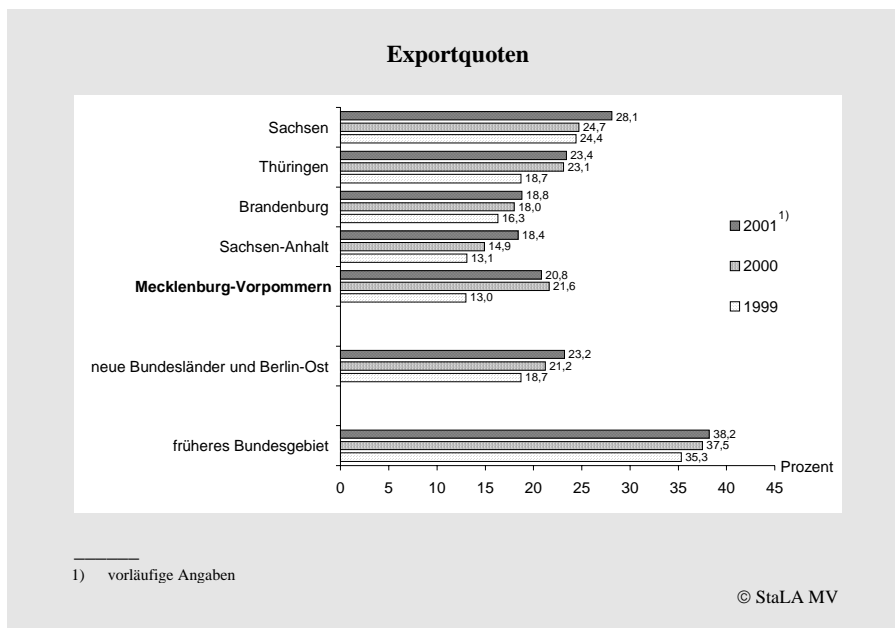
Mittelständische Betriebe dominieren

Merkmal	Betriebsgrößenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾ im September 2001				
	Betriebe mit ... Beschäftigten				
	unter 50	50 bis 99	100 bis 199	200 bis 499	500 und mehr
	%				
Betriebe	60,4	21,2	12,2	5,0	1,2
Beschäftigte	21,8	20,8	23,1	19,8	14,5
Gesamtumsatz	10,1	14,6	13,4	23,0	38,9

1) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Auch im Jahr 2001 waren die Industriebetriebe Mecklenburg-Vorpommerns überwiegend auf dem Binnenmarkt präsent (Umsatzanteil: 79,2 Prozent). Während sich der **Inlandsumsatz** um 9,5 Prozent erhöhte, nahm der **Auslandsumsatz** mit einem Anstieg zum Vorjahr um 4,6 Prozent auf 1,7 Milliarden EUR zu. Damit beträgt der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz 20,8 Prozent. Mecklenburg-Vorpommern liegt somit wie die meisten anderen neuen Länder noch weit unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes.

Exportquote unterdurchschnittlich



**Schiffbau ist
Hauptexporteur**

Hauptexporteur des mecklenburg-vorpommerschen Verarbeitenden Gewerbes war in 2001 der Schiffbau mit 670 Millionen EUR (2000: 665 Millionen EUR). Der Schiffbau konnte im Auslandsgeschäft (+ 0,3 Prozent) an den Rekordumsatz des Vorjahres (Exportquote 2001: 68,7 Prozent) anknüpfen. Sein Anteil am Auslandsumsatz des Landes reduzierte sich allerdings aufgrund des Wachstums anderer Exporteure auf 39,4 Prozent. Weitere wichtige Exporteure waren das Ernährungsgewerbe mit 225 Millionen EUR (+ 9,4 Prozent), die Hersteller von DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik usw. mit 217 Millionen EUR (- 12,9 Prozent), die chemische Industrie mit 135 Millionen EUR und das Holzgewerbe mit 125 Millionen EUR (- 6,2 Prozent). Diese letztgenannten Branchen tätigten zusammen rund 41 Prozent des Auslandsumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. Zuwachsraten im 2-stelligen Bereich waren 2001 in mehreren Branchen des Ernährungsgewerbes zu verzeichnen, z. B. bei den Betrieben der Fleischverarbeitung (+ 49,5 Prozent) und der Milchverarbeitung (+ 31,7 Prozent), den Herstellern von Dauerbackwaren und den Getränkeherstellern (+ 45,4 Prozent). Weniger erfolgreich verlief das Auslandsgeschäft im vergangenen Jahr für die Hersteller von Teigwaren und in den Betrieben der Fischverarbeitung (- 34,9 Prozent).

An das Niveau der Auslandsumsätze der Vorjahre konnten wichtige Bereiche wie z. B. die Hersteller von Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä. (- 11,8 Prozent), der Maschinenbau (- 16,5 Prozent) und die Hersteller von Metallerzeugnissen (- 37,3 Prozent) nicht mehr anknüpfen.

Exportbranchen

Am Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes waren im Jahr 2001 insgesamt 86 der 118 Branchen des Landes (72,9 Prozent) beteiligt. 60,5 Prozent der Exportbetriebe haben ihren Auslandsabsatz vergrößert und 39,5 Prozent haben ihn reduziert (Vorjahr: 26,7 Prozent). Die Betriebe von zwei Branchen, die 2000 noch Exporte ausgewiesen hatten, haben das Auslandsgeschäft im Jahr 2001 völlig eingestellt.

Auftragslage angespannt

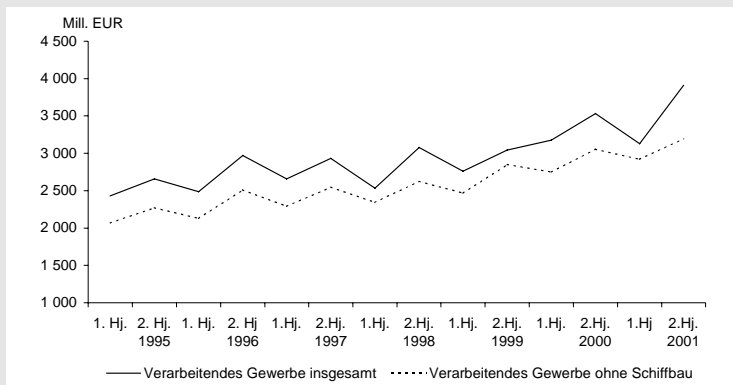
Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe haben sich 2001 gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 20,3 Prozent verringert. Maßgeblichen Anteil daran haben die Auslandsaufträge, die gegenüber 2000 um fast die Hälfte (- 46,8 Prozent) zurückgingen. Daran hat der Schiffbau entscheidenden Anteil (Ausland: - 96,8; Inland: - 68,3 Prozent). Auch im Inlandsgeschäft konnte die positive Tendenz der Vorjahre nicht fortgesetzt werden. Die Inlandsorder verzeichnen ein Minus von 6,3 Prozent. Die Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe ohne Schiffbau erreichten 2001 im Inlandsgeschäft ein Auftragsplus von 13,8 Prozent und im Auslandsgeschäft von 6,8 Prozent. Diese Entwicklung wurde von fast allen Bereichen getragen. Lediglich im Maschinenbau liegt das Auftragseingangsvolumen unter dem des Vorjahres. Dagegen konnte wie bereits im Vorjahr besonders das Holzgewerbe (+ 18,9 Prozent) seine Auftragslage gegenüber dem Jahr 2000 verbessern.

**Produktionswachstum
gedämpft**

Die **Produktion** der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes war (nach Eliminierung saisonbedingter Schwankungen) auch 2001 durch einen steten Wachstumsprozess gekennzeichnet. Der Verkaufswert aller produzierten und zum Absatz bestimmten Erzeugnisse betrug im Jahr 2001 (zu effektiven Preisen) 7,0 Milliarden EUR. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich das Produktionsvolumen um 4,9 Prozent. Seit 1995 stieg der Produktionswert um mehr als ein Drittel.

Die periodischen Schwankungen zwischen den Halbjahren sind unter anderem Ausdruck von Saisoneinflüssen, die insbesondere in den baunahen Bereichen und im Ernährungsgewerbe auftreten. Die nicht kontinuierlichen Objektfertigstellungen im Schiffbau verstärken den Produktionsrhythmus zum Teil noch, wie nachfolgende Grafik zeigt. Über den Gesamtzeitraum gesehen entwickelten sich die Branchen außerhalb des Schiffbaus weniger diskontinuierlich als das gesamte Verarbeitende Gewerbe. Hier betrug die Produktionszunahme 1,7 Prozent gegenüber 2000.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes *)



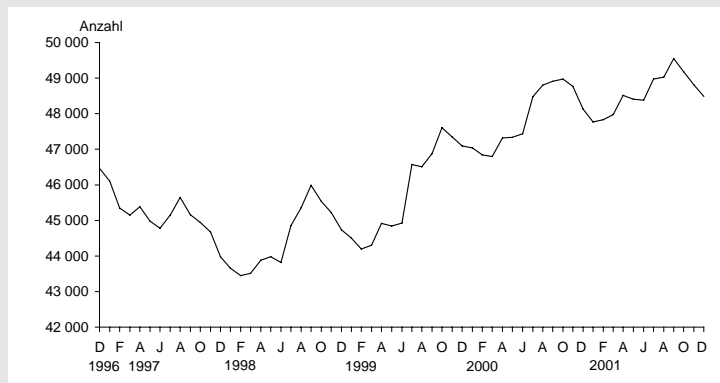
*) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

© StaLA MV

Der bereits im Jahr 2000 erfolgte Beschäftigungszuwachs im Verarbeitenden Gewerbe des Landes setzte sich im Folgejahr fort. Im Durchschnitt des Jahres erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten um 672 Personen (+ 1,4 Prozent). Damit entwickelte sich die Beschäftigungssituation im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns etwas positiver im Vergleich zum Durchschnitt aller Bundesländer (+ 0,2 Prozent).

Noch Beschäftigungszuwachs von 1,4 Prozent

Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe *)



*) einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

© StaLA MV

Ein Beschäftigungszugang war, wie schon in den Jahren zuvor, wenn auch etwas abgeschwächt, bei den Verbrauchsgüterproduzenten (+ 1,7 Prozent) zu verzeichnen. Bei den Investitionsgüterproduzenten konnte der Personalabbau gestoppt und sogar ein Zugang von 2,7 Prozent registriert werden. Die verhältnismäßig wenigen Betriebe der Gebrauchsgüterproduzenten (25) hatten im Gegensatz zum Vorjahr einen Zugang an Beschäftigten von jahresdurchschnittlich 0,6 Prozent. In der Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten, die ein Viertel aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes umfasst, nahm die Zahl der Beschäftigten im Vorjahresvergleich dagegen um 0,3 Prozent ab.

Hinter der insgesamt positiven Gesamtentwicklung stehen differenzierte Ergebnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Von den 123 vertretenen Industriebranchen haben 56 Prozent saldiert mehr Arbeitsplätze schaffen können, während 44 Prozent weiterhin Arbeitsplätze abbauten. Positiv zeigte sich die Entwicklung erneut im Ernährungsgewerbe mit einem Beschäftigtenplus von 2,6 Prozent. Jedoch ist die Entwicklung auch hier zwischen den einzelnen Zweigen gegenläufig. Mehr Arbeitskräfte wurden in den Bereichen Schlachten/Fleischverarbeitung (+ 3,2 Prozent), Obst- und Gemüseverarbeitung (+ 8,2 Prozent), Getränkeherstellung (+ 5,2 Prozent), Fischverarbeitung (+ 2,5 Prozent) und Milchverarbeitung (+ 2,3 Prozent) beschäftigt. Dagegen haben u. a. die Hersteller von Futtermitteln (- 4,1 Prozent), die Hersteller von Dauerbackwaren (- 3,9 Prozent) und die Zuckerindustrie Stellen abgebaut.

Noch keine Kontinuität bei Arbeitsplätzen

Zugenommen hat die Arbeitsmarktbedeutung des Holzgewerbes in Mecklenburg-Vorpommern in 2001. Gegenüber dem Jahr 2000 konnten hier im Jahresdurchschnitt 252 Personen mehr beschäftigt werden (+ 10,3 Prozent).

Keinen weiteren Arbeitsplatzabbau gab es in den baunahen Branchen wie der Gewinnung von Steinen und Erden (einschließlich Bergbau) mit 53 Arbeitsplätzen mehr (+ 17,2 Prozent).

Einen Abbau von Arbeitsplätzen gab es dagegen in Branchen Recycling mit 103 Beschäftigten (- 18,6 Prozent), im Maschinenbau mit einem Arbeitsplatzverlust von 350 Personen (- 11,4 Prozent), bei der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren mit 171 weniger Beschäftigten (- 11,1 Prozent), der Verarbeitung von Steinen und Erden einschließlich Glasgewerbe und Keramik mit 113 Personen weniger (- 4,1 Prozent) und im sonstigen Fahrzeugbau (- 57 Personen oder 0,9 Prozent).

Beschäftigtenentwicklung nach Wirtschaftszweigen

Abteilung/Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Beschäftigtenentwicklung ¹⁾ (%)			
	Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		nachrichtlich: Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden
		2001	2000	2001/00
Insgesamt	100	+ 1,4	+ 4,6	- 0,2
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,7	+ 17,2	- 4,3	+ 31,3
Verarbeitendes Gewerbe	99,3	+ 1,3	+ 4,6	- 0,5
darunter				
Ernährungsgewerbe	30,3	+ 2,6	+ 9,3	+ 2,1
Textilgewerbe	0,5	- 3,8	+ 24,3	- 10,5
Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	5,0	+ 10,3	+ 19,9	+ 9,0
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	6,5	+ 2,4	+ 6,8	+ 8,0
Chemische Industrie	2,0	+ 7,4	+ 68,1	+ 4,4
H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2,8	- 11,1	- 4,9	- 12,3
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5,4	- 4,1	- 1,9	- 3,8
Metallerzeugung und -bearbeitung, H. v. Metallerzeugnissen	12,0	+ 4,8	+ 9,3	+ 3,6
Maschinenbau	5,6	- 11,4	- 17,6	- 15,4
H. v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.	4,8	+ 6,4	+ 0,2	+ 9,7
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik; Optik	1,9	+ 26,6	+ 22,4	+ 3,6
H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2,6	+ 9,9	+ 10,6	+ 7,0
Schiffbau	11,5	+ 0,8	+ 2,5	- 3,2
H. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten u. Ä.	3,6	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,8
Recycling	0,9	- 18,6	- 0,6	- 21,3

1) im Jahresdurchschnitt

Im Vergleich der Bundesländer lag Mecklenburg-Vorpommern mit dem Beschäftigungszugang von 1,4 Prozent hinter Thüringen (+ 3,8 Prozent), Sachsen-Anhalt (+ 3,2 Prozent), Sachsen (+ 2,6 Prozent) und Hamburg (+ 2,4 Prozent). Während in den neuen Bundesländern ein Zuwachs von 2,3 Prozent eingetreten ist, lag die Entwicklung im früheren Bundesgebiet bei 0,0 Prozent. Bei sechs Ländern ist das Personal weiter geringfügig abgebaut worden. Nach wie vor ist der Anteil der im Verarbeitenden Gewerbe Mecklenburg-Vorpommerns Beschäftigten mit 0,76 Prozent am Gesamtbestand in Deutschland ausgesprochen gering (Bevölkerungsanteil: 2,2 Prozent).

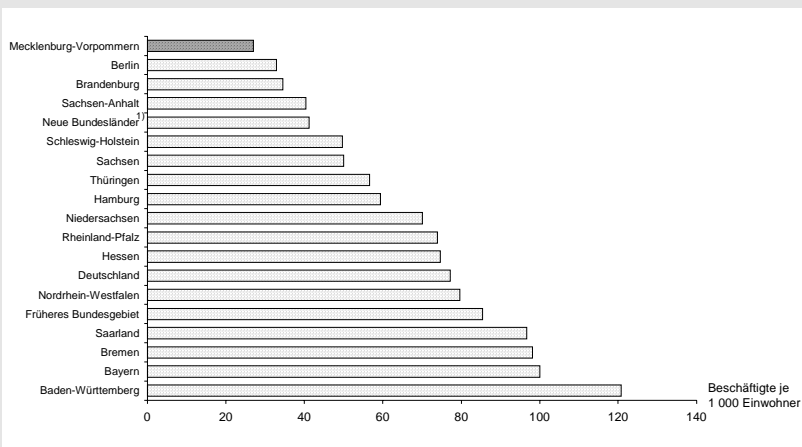
Die geleisteten Arbeiterstunden im Verarbeitenden Gewerbe nahmen 2001 um 0,2 Prozent ab, obwohl die Zahl der tätigen Arbeiter um 0,6 Prozent zugenommen hat. Zu den Bereichen, die sowohl weniger Arbeiter als auch eine geringere geleistete Arbeiterstundenzahl zu Buche stehen hatten, zählen u.a. die Betriebe des Recyclingbereiches (Arbeiter: - 20,2 Prozent; Arbeiterstunden: - 21,3 Prozent), der Maschinenbau (- 10,3; - 15,4), die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (- 14,2; - 12,3) wie auch der Fahrzeugbau (- 3,1; - 6,7).

Trotz des leichten Beschäftigungszugangs und der rückläufigen Zahl der Wohnbevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern ist die **Industriedichte** [gemessen an der Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe (Monatsberichts-kreis) je 1 000 Einwohner] auch im Jahr 2001 nur unbedeutend von 25,52 auf 26,77 Personen angestiegen. Der Abstand zu den anderen Bundesländern ist nach wie vor sehr groß. Bereits das am wenigsten industrialisierte Bundesland des alten Bundesgebietes, Schleswig-Holstein, weist knapp den doppelten Industriebesatz von Mecklenburg-Vorpommern auf.

Durchschnittlich mehr Arbeiter, aber weniger Stunden

Weiterhin die mit Abstand niedrigste Industriedichte

Industriedichte 2001 ^{*)}



^{*)} Verarbeitendes Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; vorläufige Angaben

1) und Berlin-Ost

© StaLA MV

Im Ergebnis des Strukturwandels, des starken Arbeitskräfteabbaus und der Modernisierung bzw. Rationalisierung von Produktionsprozessen seit 1991 wurden hinsichtlich der **Effizienz** vor allem in den beiden vergangenen Jahren wieder deutliche Verbesserungen in der mecklenburg-vorpommerschen Industrie erreicht, nachdem die Entwicklung in den Jahren 1998 und 1999 eher stagnierend war.

Kontinuität setzt sich fort

Indikator	Maßeinheit	Effizienzentwicklung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				
		1997	1998	1999	2000	2001
Umsatz je Arbeiterstunde	EUR	119	118	119	132	143
Umsatz je Beschäftigten	EUR	137 350	139 821	140 600	157 351	168 273
Umsatz je Arbeiter	EUR	194 093	198 816	200 118	222 533	239 806
Geleistete Stunden je Arbeiter	h	1 639	1 681	1 681	1 685	1 672
Lohn je Arbeiterstunde	EUR	12	12	12	12	12
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	EUR	22 495	22 610	22 893	23 123	23 400
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	%	16,4	16,2	16,3	14,7	13,9

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern hat Mecklenburg-Vorpommern ein ausgesprochen niedriges Lohn- und Gehaltsniveau, das 2001 nur 13,9 Prozent des Umsatzwertes ausmachte, während im früheren Bundesgebiet 17,0 Prozent aufgewendet werden mussten. Andererseits hat Mecklenburg-Vorpommern mit 168 273 EUR Jahresumsatz je Beschäftigten noch einen sehr großen Produktivitätsrückstand gegenüber dem früheren Bundesgebiet mit 215 358 EUR je Beschäftigten.

Indikator	Stand der Angleichung ausgewählter Effizienzindikatoren 2001 Mecklenburg-Vorpommerns an (vorläufig)			
	neue Bundesländer ¹⁾	früheres Bundesgebiet	Schleswig-Holstein	Deutschland insgesamt
	Differenz in Prozent/-punkten			
Umsatz je Beschäftigten	+ 2,8	- 21,9	- 15,9	- 20,0
Lohn und Gehalt je Beschäftigten	- 5,8	- 36,1	- 31,8	- 33,4
Geleistete Stunden je Arbeiter	+ 1,0	+ 9,3	+ 5,3	+ 8,4
Lohn je Arbeiterstunde	- 5,4	- 38,2	- 31,9	- 35,6
Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz	- 8,6	- 18,2	- 18,7	- 17,8

1) und Berlin-Ost

Investitionsrückgang gestoppt; stattdessen Zuwachs von 56,8 Prozent

Die mecklenburg-vorpommerschen Industriebetriebe ¹⁾ investierten im Geschäftsjahr 2000 532 Millionen EUR. Das sind 192 Millionen EUR mehr als im Geschäftsjahr 1999. Diese erstmals wieder seit 1996 spürbare Zunahme der Industrieinvestitionen ist fast vollständig auf das Holzgewerbe zurückzuführen.

Jahr	Bruttoanlageinvestitionen					
	Verarbeitendes Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe ohne Schiffbau		Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	
	1 000 EUR	EUR je Beschäftigten	1 000 EUR	EUR je Beschäftigten	1 000 EUR	EUR je Beschäftigten
1995	1 015 332	19 802	550 137	13 128	12 117	5 945
1996	575 986	11 689	353 766	8 631	6 999	4 412
1997	404 676	8 789	287 324	7 293	34 903	26 461
1998	374 806	8 223	328 995	8 234	56 350	32 610
1999	339 092	7 159	322 897	7 715	38 466	21 346
2000	531 539	10 844	521 000	12 019	234 980	98 731

Die **Investitionsintensität** ist mit 10 844 EUR je Beschäftigten deutlich über den gesamtdeutschen Durchschnitt von 8 222 EUR je Beschäftigten angestiegen.

1) 640 Betriebe der Industrie und des Handwerks von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Im Investitionsgütergewerbe und im Verbrauchsgütergewerbe liegt die Investitionsintensität unter dem Bundesdurchschnitt. Nur im Bereich der Vorleistungsgüterproduzenten, die bundesweit mit 9 803 EUR (1999) je Beschäftigten die höchste Investitionsintensität aufwiesen, hat Mecklenburg-Vorpommern mit 24 578 EUR je Beschäftigten wie auch im Jahr zuvor ein wesentlich höheres Niveau erreicht. Charakteristisch für das Land sind seit Jahren durchgängig sehr hohe Investitionsanteile für bebaute Grundstücke und Bauten, wogegen für Maschinen, maschinelle Anlagen sowie für Betriebs- und Geschäftsausstattungen, die vorrangig Grundlage für die Produktivitätssteigerung sind, deutlich weniger Investitionsmittel eingesetzt wurden als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Bei den Investitionen in Maschinen und Anlagen lag Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000 mit 8 287 EUR je Beschäftigten deutlich über dem Investitionsniveau für bebaute Grundstücke und Bauten (2 487 EUR je Beschäftigten).

Investitionsschub bei den Vorleistungsgüterproduzenten

Wirtschaftsgruppe	Investitionsintensität 2000			
	Bruttoanlageinvestitionen		Investitionen in Maschinen und Anlagen	
	je Beschäftigten in EUR			
	Mecklenburg-Vorpommern	Deutschland	Mecklenburg-Vorpommern	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	10 844	8 222	8 287	71 546
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten	24 578	9 803 ¹⁾	18 981	.
Investitionsgüterproduzenten	4 963	6 515 ¹⁾	3 549	.
Gebrauchsgüterproduzenten	3 255	5 210 ¹⁾	1 788	.
Verbrauchsgüterproduzenten	5 641	6 812 ¹⁾	4 433	.

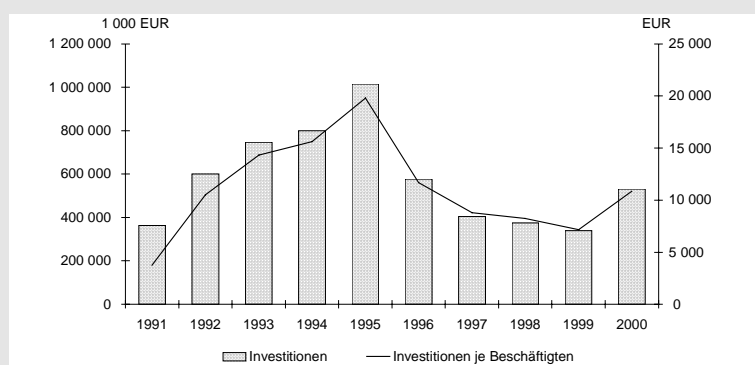
1) 1999

Auch die Hersteller von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik usw. hatten einen beträchtlichen Investitionszuwachs (+ 131,9 Prozent auf rund 30 Millionen EUR) zu verzeichnen, ebenso die Betriebe der chemischen Industrie, die Hersteller von Metallzeugnissen sowie das Textilgewerbe. Überwiegend war in diesen Bereichen die Investitionszunahme auf neue Maschinen und Ausrüstungen zurückzuführen.

Eine verminderte Investitionstätigkeit war dagegen erneut im Fahrzeugbau (- 26,7 Prozent), aber auch im Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden zu registrieren (- 22,0 Prozent).

Die **Investitionsquote** ist seit dem starken Abfall im Jahr 1997 erstmals wieder angestiegen, und zwar auf 7,1 Prozent, was vornehmlich auf die durch das Holzgewerbe bedingten hohen Zugänge bei den Vorleistungsgüterproduzenten (+ 5,4 Prozentpunkte) zurückgeht. Die Entwicklung in den drei weiteren Hauptgruppen war dagegen sehr differenziert und bewegte sich im Rahmen des Vorjahres.

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe *)



*) Betriebe der Industrie und des Handwerks von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Hauptgruppe	Investitionsquote				
	Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Gesamtumsatz				
	1996	1997	1998	1999	2000
	%				
Verarbeitendes Gewerbe	9,9	6,6	6,1	5,4	7,1
davon					
Vorleistungsgüterproduzenten	8,1	6,6	11,1	10,2	15,6
Investitionsgüterproduzenten	15,6	10,0	4,6	3,3	3,7
Gebrauchsgüterproduzenten	5,6	11,7	3,9	5,4	2,6
Verbrauchsgüterproduzenten	7,3	3,8	4,4	3,6	3,4

Die für die Erneuerung bzw. Erweiterung des Kapitalstocks aufgewendeten Mittel waren im Verhältnis zum Umsatz mit 7,1 Prozent dennoch deutlich höher als im Bundesdurchschnitt (1999: 4,2 Prozent).

Die Erhöhung der Industriedichte und damit die Schaffung von (saldiert) mehr Industriearbeitsplätzen erfordert weiterhin eine deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegende Investitionsintensität und Investitionsquote.

Baugewerbe

Nachdem in der ersten Hälfte der 90er Jahre eine große Nachfrage nach Bauleistungen bestanden hatte, setzte sich der seit 1996 zu beobachtende wirtschaftsstrukturelle Normalisierungsprozess bei der Kapazitätsanpassung im Baugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns auch im Jahr 2001 weiter fort. Die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung war sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe erneut stark rückläufig.

Im Jahr 2001 wurde durch die Betriebe im **Bauhauptgewerbe** (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ein baugewerblicher Umsatz von 2,2 Milliarden EUR realisiert (98,8 Prozent des Gesamtumsatzes). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Umsatzrückgang damit wieder verstärkt (- 15,0 Prozent).

Von diesem Umsatzrückgang waren wie im Jahr 2000 die drei Bausparten, die jeweils etwa ein Drittel des baugewerblichen Umsatzes ausmachten, unterschiedlich betroffen: Während die Umsätze im Wohnungsbau und im gewerblichen Bau um 18,1 bzw. 22,3 Prozent unter denen des Vorjahres lagen, belief sich der Rückgang im öffentlichen und Straßenbau dagegen nur auf 3,8 Prozent.

Anhaltende Anpassungskrise im Baugewerbe

Weiterer Umsatzrückgang in allen Sparten des Bauhauptgewerbes

Jahr	Baugewerblicher Umsatz			
	insgesamt	Wohnungsbau	gewerblicher Bau	öffentlicher und Straßenbau
Veränderung zum Vorjahr in Prozent				
1996	- 2,9	+ 14,4	- 16,2	- 2,7
1997	- 5,1	+ 2,8	- 14,8	- 3,1
1998	- 10,8	- 7,6	- 13,1	- 12,8
1999	- 5,2	- 19,6	+ 2,7	+ 7,4
2000	- 12,9	- 14,4	- 12,1	- 12,0
2001	- 15,0	- 18,1	- 22,3	- 3,8
Umsatz in Mill. EUR				
2001	2 240,1	745,1	700,2	794,8

Im Vergleich zum Vorjahr gingen im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns fast 6 000 Arbeitsplätze verloren (- 17,3 Prozent). Dieser weitere Beschäftigungsrückgang ist u. a. auf den fortgesetzten Abbau von Überkapazitäten zurückzuführen.

Da sich der Umsatzrückgang etwas langsamer vollzog als die Reduzierung der Beschäftigten (- 15,0 versus - 17,3 Prozent), stieg die Produktivität (hier als Gesamtumsatz je Beschäftigten) im Vergleich zum Jahr 2000 um 2,6 Prozent auf 80 616 EUR und entsprach nunmehr 78,5 Prozent des Westniveaus. Der baugewerbliche Umsatz je Arbeiter entwickelte sich entsprechend (98 491 EUR; + 4,0 Prozent).

Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz hat sich innerhalb eines Jahres kaum verändert und betrug jetzt 25,3 Prozent (früheres Bundesgebiet: 26,3 Prozent).

Im Bauhauptgewerbe Mecklenburg-Vorpommerns waren Ende Juni 2001 insgesamt 28 135 Personen beschäftigt; das sind 16 Beschäftigte je 1 000 Einwohner und damit weiterhin deutlich mehr als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (11; ohne Berlin).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Hauptindikatoren seit Beginn des Anpassungsprozesses:

Weiterer Personalabbau

Merkmal	Maßeinheit	Bauhauptgewerbe 2001	Veränderung zum Vorjahr in Prozent					
			1996	1997	1998	1999	2000	2001
Gesamtumsatz	Mill. EUR	2 268,1	- 3,5	- 5,1	- 10,9	- 5,3	- 12,7	- 15,1
Beschäftigte	Anzahl	28 134	- 4,4	- 5,9	- 10,5	- 10,4	- 8,3	- 17,3
darunter Arbeiter	Anzahl	22 744	- 5,0	- 7,1	- 11,5	- 10,9	- 9,2	- 18,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	573,5	- 3,7	- 6,5	- 9,5	- 8,8	- 9,4	- 15,8
Gesamtumsatz je Beschäftigten	EUR	80 616	+ 1,0	+ 0,9	- 0,5	+ 5,7	- 4,8	+ 2,6
Bruttolöhne und -gehälter je 1 000 EUR Gesamtumsatz	EUR	253	- 0,4	- 1,6	+ 1,6	- 3,5	+ 3,7	- 0,8

Auftragseingänge erneut stark rückläufig

Die Auftragseingänge der Betriebe des Bauhauptgewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) wiesen mit 12,0 Prozent einen ähnlich starken Rückgang auf wie im Jahr 2000. Da die Auftragseingänge ein wichtiger Frühindikator für die weitere Konjunktorentwicklung sind, ist somit für das Baugewerbe insgesamt keine Trendwende zu erwarten.

Die einzelnen Baubereiche waren unterschiedlich von diesem Rückgang betroffen: Im öffentlichen und Straßenbau lagen die Auftragseingänge 2001 nur um 5,8 Prozent, im gewerblichen Bau und Wohnungsbau dagegen um 14,1 bzw. 18,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Unter Zugrundelegung des baugewerblichen Umsatzes hatte der zum Jahresende 2001 vorliegende Auftragsbestand eine Reichweite von 3,2 Monaten (früheres Bundesgebiet: 4,1 Monate).

Merkmal	Auftragseingänge ¹⁾						Auftragsbestand ¹⁾		
	Veränderung zum Vorjahr in Prozent						Reichweite in Monaten		
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	1999	2000	2001
Wohnungsbau	+ 23,6	- 23,7	- 3,6	- 24,4	- 22,3	- 18,1	2,5	2,4	2,7
Gewerblicher Bau	- 14,8	- 22,8	- 2,0	- 12,0	- 5,2	- 14,1	2,8	2,7	3,2
Öffentlicher und Straßenbau	+ 6,5	- 13,9	- 5,4	- 7,2	- 11,6	- 5,8	3,4	3,3	3,6
Insgesamt	+ 2,7	- 20,2	- 3,7	- 14,4	- 12,5	- 12,0	2,9	2,8	3,2

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Schwankende Umsatzentwicklung im Ausbaugewerbe

Die 327 Betriebe im **Ausbaugewerbe** von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten (Bauinstallation, sonstiges Baugewerbe) erwirtschafteten im Jahr 2001 mit 10 620 Personen einen baugewerblichen Umsatz von 782,7 Millionen EUR (97,3 Prozent des Gesamtumsatzes). Die Umsatzentwicklung verlief in den letzten Jahren schwankend; nachdem im Vorjahr noch ein Anstieg von 2,6 Prozent erzielt werden konnte, lag der Umsatz jetzt um 12,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Während die 193 Betriebe im Bereich Bauinstallation einen Umsatzrückgang von 9,5 Prozent verzeichneten, betrug dieser im Bereich sonstiges Baugewerbe (135 Betriebe) sogar 19,9 Prozent. Nach einem Umsatzrückgang von 13,3 Prozent hatte der Wirtschaftszweig Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation einschließlich sonstiger Bauinstallation mit 45,4 Prozent weiterhin den größten Anteil am baugewerblichen Umsatz.

Wirtschaftszweig	Bauge- werblicher Umsatz 2001 Mill. EUR	Veränderung zum Vorjahr				
		1997	1998	1999	2000	2001
		%				
Insgesamt	782,7	+ 30,9	- 0,3	- 11,7	+ 2,6	- 12,5
davon						
Bauinstallation	578,0	+ 36,3	- 6,6	- 11,3	+ 8,0	- 9,5
davon						
Elektroinstallation	180,8	+ 49,0	+ 3,9	+ 1,0	+ 8,5	+ 7,7
Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	41,7	+ 412,6	+ 36,9	+ 3,6	+ 3,0	- 31,0
Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungs- installation, sonstige Bau- installation	355,5	+ 26,0	- 13,0	- 17,3	+ 8,6	- 13,3
sonstiges Baugewerbe	204,7	+ 18,8	+ 16,1	- 12,6	- 8,8	- 19,9
davon						
Stuckateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei und Bau- tischlerei	48,8	+ 29,5	+ 17,9	- 0,1	- 0,5	- 11,9
Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Raum- ausstattung	65,2	+ 63,5	+ 23,4	+ 0,9	- 2,1	- 10,9
Maler- und Glasergerbe	79,9	+ 18,5	+ 10,0	- 18,5	- 13,4	- 29,6
Baugewerbe a. n. g.	10,8	- 36,7	+ 32,3	- 37,9	- 28,5	- 19,3
Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungs- personal	-	-	-	-	-	-

Umsatzentwicklung nach Wirtschaftszweigen

Der Gesamtumsatz je Beschäftigten hat sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 0,4 Prozent auf 75 734 EUR erhöht und entspricht damit 78,9 Prozent des Westniveaus.

Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz ist von 25,4 auf 26,7 Prozent im Jahr 2001 angestiegen (früheres Bundesgebiet: 28,8 Prozent).

Ende Juni 2001 waren in den Betrieben mit im Allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten insgesamt 17 588 Personen im Ausbaugewerbe Mecklenburg-Vorpommerns tätig; das waren 10 Beschäftigte je 1 000 Einwohner im Vergleich zu 6 im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin). - Im Rahmen der Handwerkszählung 1995 wurden zuletzt nahezu alle Betriebe des Ausbaugewerbes ermittelt; hiernach gab es 4 076 Handwerksunternehmen mit 44 811 Beschäftigten.

Im Geschäftsjahr 2000 tätigten die Unternehmen des Baugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten insgesamt **Bruttoanlageinvestitionen** im Umfang von 58,5 Millionen EUR (Anteil des Bauhauptgewerbes: 72,7 Prozent). Das entsprach einem Rückgang von 13,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und betraf vor allem das Bauhauptgewerbe (- 17,3 Prozent); das nachgelagerte Ausbaugewerbe konnte mit einem geringen Rückgang von 0,5 Prozent etwa das Vorjahresniveau halten.

Den Schwerpunkt des Investitionsgeschehens bildeten, wie in den Vorjahren, die Ausrüstungsinvestitionen mit 78,8 Prozent im Bauhauptgewerbe und 85,5 Prozent im Ausbaugewerbe.

Die Investitionsintensität war im Bauhauptgewerbe mit 2 114 EUR je Beschäftigten deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt insgesamt (1999: 3 341 EUR), während sie im Ausbaugewerbe mit 1 444 EUR je Beschäftigten etwa dem Bundesdurchschnitt entsprach (1999: 1 474 EUR).

Bruttoanlageinvestitionen weiterhin stark rückläufig

Handwerk

Das Handwerk erzielte im Jahr 2001 mit 106 500 Beschäftigten einen Umsatz von 7,6 Milliarden EUR. Diese aus den vierteljährlichen Stichprobenerhebungen hochgerechneten Eckdaten von rund 2 300 selbstständigen Handwerksunternehmen lagen damit um 7,7 Prozent bei den Beschäftigten (- 8 800 Personen) und 6,9 Prozent beim Umsatz (- 567,2 Millionen EUR) unter dem Niveau von 2000. Die rückläufige Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung der Vorjahre hat sich somit fortgesetzt.

Merkmal	Veränderung zum Vorjahr in Prozent			
	1998	1999	2000	2001
Beschäftigte	- 5,3	- 5,1	- 4,5	- 7,7
Umsatz	- 5,2	- 1,8	- 5,0	- 6,9

Weniger Umsatz und Beschäftigung

Da die Entwicklung des gesamten Handwerks maßgeblich vom Baugewerbe beeinflusst wird (49 Prozent der Beschäftigten; 46 Prozent Umsatzanteil), hat dieser Wirtschaftsbereich das negative Gesamtergebnis entscheidend mitbestimmt: 10,8 Prozent (- 6 000 Personen) weniger Beschäftigte und ein um 11,3 Prozent (- 450 Millionen EUR) geringerer Umsatz waren im Jahr 2001 im Bauhandwerk zu verzeichnen. In allen Bereichen des Baugewerbes nahm die Beschäftigtenzahl zum Vorjahresvergleich ab, insbesondere im sonstigen Baugewerbe (- 15,1 Prozent). Auch die Umsatzentwicklung verlief dementsprechend schwach. Nur das Stuckateurgewerbe konnte 2001 eine Umsatzzunahme von 15,3 Prozent verbuchen.

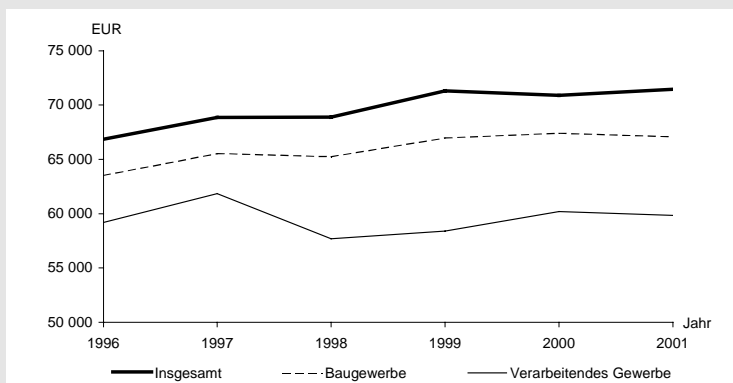
Aber auch der beschäftigungsmäßig zweitgrößte Bereich des Handwerks, das Verarbeitende Gewerbe, konnte 2001 kein Umsatzwachstum erzielen, sondern verfehlte das Vorjahresvolumen um 3,4 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 2,8 Prozent (Beschäftigtenanteil: 22 Prozent; Umsatzanteil: 18 Prozent).

Wirtschaftszweig	Beschäftigte		Umsatz	
	insgesamt 30.9.1998 =100	Veränderung 2001/00	insgesamt 1998 = 100	Veränderung 2001/00
	%			
Handwerk insgesamt	84,0	- 7,7	86,8	- 6,9
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe	97,9	- 2,8	102,6	- 3,4
darunter				
Ernährungsgewerbe	102,8	- 2,6	110,8	- 4,5
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	115,8	- 0,6	110,7	+ 1,6
Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	/	/	/	/
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	101,1	- 0,1	128,3	- 3,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	88,9	- 2,0	88,0	- 5,9
Maschinenbau	98,2	- 9,3	106,3	- 9,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	91,0	+ 1,2	106,8	+ 0,3
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw.	108,4	- 9,7	117,2	+ 0,2
Baugewerbe	75,9	- 10,8	77,5	- 11,3
darunter				
Vorbereitende Baustellenarbeiten; Hoch- und Tiefbau	71,3	- 10,4	74,7	- 9,5
Bauinstallation	84,1	- 8,9	85,8	- 11,5
sonstiges Baugewerbe	73,9	- 15,1	70,7	- 16,6
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	89,5	- 5,8	93,8	- 2,5
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	92,6	- 6,1	93,7	- 0,2
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	89,5	- 3,6	95,3	- 1,2

Geringe Umsatzzuwächse in einzelnen Wirtschaftszweigen, wie z. B. im Holzgewerbe (+ 1,6 Prozent), in der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik (+ 0,3 Prozent) und bei den Herstellern von Möbeln (+ 0,2 Prozent) konnten die Negativentwicklungen der großen Branchen bei weitem nicht kompensieren. Auch in fast allen Dienstleistungsbranchen des Handwerks haben sich Umsatz und Beschäftigung rückläufig entwickelt.

Die Produktivität je Beschäftigten im Handwerk unterscheidet sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich. Im Jahresdurchschnitt 2001 betrug der Umsatz je Beschäftigten 71 000 EUR, 1 Prozent mehr als im Jahr 2000. Im Vergleich der Jahre seit 1996 sind im Bauhandwerk nur geringfügige, im Handwerk des Verarbeitenden Gewerbes deutliche Änderungen zu verzeichnen.

Umsatz je Beschäftigten im Handwerk



© StaLA MV

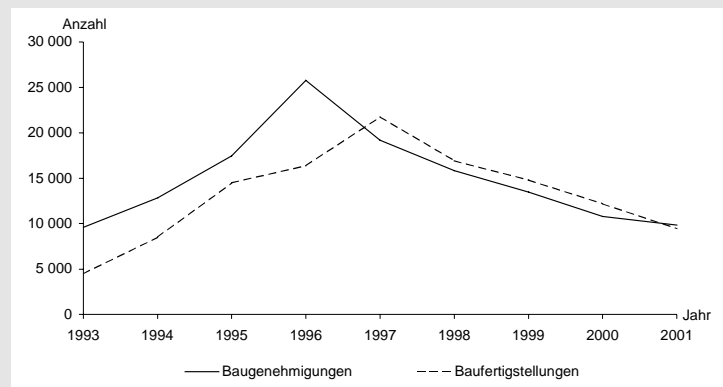
Bautätigkeit, Kaufwerte für Bauland

Im Zeitraum 1991 bis 2001 wurden insgesamt 106 848 Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden fertig gestellt (darunter 57 983 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern), das entspricht 12,8 Prozent des Ende 2000 vorhandenen Wohnungsbestandes. Ferner entstanden in diesem Zeitraum 9 807 neue Nichtwohngebäude (z. B. Büro- und Verwaltungsgebäude, Handels- und Lagergebäude, Hotels und Gaststätten) mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 1 014 Quadratmetern und einem Rauminhalt von 5 894 Kubikmetern je Gebäude.

Weiterer Rückgang der Baugenehmigungen

Auch im Jahr 2001 waren die erteilten **Baugenehmigungen** weiter rückläufig. Insgesamt wurden durch die Bauaufsichtsbehörden des Landes Mecklenburg-Vorpommern 7 630 Anträge für genehmigungspflichtige und genehmigungsfreie Bauvorhaben mit zusammen 9 849 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau angezeigt. Das waren 8,9 Prozent weniger Gebäude bzw. 8,6 Prozent weniger Wohnungen als im Vorjahr. Mit 56 Wohnungen je 10 000 Einwohner lagen die Genehmigungszahlen jedoch immer noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt (35). Der Rückgang gegenüber 2000 betraf vor allem Wohnungen, die durch Baumaßnahmen im Gebäudebestand zusätzlich entstehen sollen, z. B. durch Um-, An- oder Ausbau (840; - 27,8 Prozent), aber auch Neubauwohnungen (9 009; - 6,3 Prozent).

Genehmigte und fertig gestellte Wohnungen



© StaLA MV

Alle Gebäudearten vom Genehmigungsrückgang betroffen

In 5 586 neu zu errichtenden Wohngebäuden sollen 8 896 Wohnungen entstehen, davon 63,2 Prozent in Ein- und Zweifamilienhäusern. Im Vergleich zu 2000 ist die Zahl der Wohngebäude damit um 6,4 Prozent und die der Wohnungen um 5,1 Prozent zurückgegangen. Von diesem Rückgang waren alle Gebäudearten betroffen: Die Anzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern ist gegenüber 2000 um 5,5 Prozent auf 5 625 weiter zurückgegangen. Mit 3 271 Wohnungen wurden für neue Mehrfamilienhäuser und Wohnheime 4,5 Prozent weniger Wohnungen genehmigt als im Vorjahr.

Die veranschlagten Baukosten je Wohnung haben sich für die einzelnen Gebäudearten folgendermaßen verändert: Einfamilienhäuser 114 303 EUR (- 3,9 Prozent), Zweifamilienhäuser 84 384 EUR (- 6,1 Prozent) und Mehrfamilienhäuser 61 780 EUR (- 4,2 Prozent).

Im Jahr 2001 wurden außerdem 634 Nichtwohngebäude genehmigt, das entspricht anzahlmäßig etwa dem Umfang des Vorjahres. Die veranschlagten Kosten zum Zeitpunkt der Baugenehmigung beliefen sich im Jahr 2001 auf 380,7 Millionen EUR, das sind 22,0 Prozent weniger als im Vorjahr; gleichzeitig haben der Rauminhalt (+ 19,9 Prozent) und die Nutzfläche (+ 15,8 Prozent) beträchtlich zugenommen. Die veranschlagten Baukosten je Quadratmeter Nutzfläche (732 EUR; - 32,6

Prozent) sowie je Kubikmeter Rauminhalt (129 EUR; - 34,9 Prozent) lagen deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die insgesamt für Mecklenburg-Vorpommern festgestellte Veränderung bei der Gebäudegröße und den Baukosten ist einerseits auf den Rückgang bei den Anstalts-, Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie sonstigen Nichtwohngebäuden (156,5 Millionen EUR; - 52,3 Prozent) und andererseits auf die Zunahme bei den landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (224,1 Millionen EUR; + 40,2 Prozent) zurückzuführen.

Gebäudeart	Baugenehmigungen		Baufertigstellungen	
	2000	2001	2000	2001
Wohngebäude ¹⁾	5 968	5 586	6 244	5 466
darin: Wohnungen	9 378	8 896	10 595	8 400
davon: in Wohngebäuden				
mit 1 Wohnung	5 130	4 877	5 345	4 769
mit 2 Wohnungen	824	748	904	730
mit 3 und mehr Wohnungen ²⁾	3 424	3 271	4 346	2 901
Nichtwohngebäude ¹⁾	632	634	726	590
darin				
Wohnungen	236	113	312	168
Rauminhalt (1 000 m ³)	2 469	2 961	3 944	2 729
Nutzfläche (1 000 m ²)	449	520	705	505
Wohnungen insgesamt ³⁾	10 777	9 849	12 182	9 449

1) Errichtung neuer Gebäude
2) einschließlich Wohnheimen
3) in Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)

Die **Baufertigstellungen** im Wohn- und Nichtwohnbau haben sich auch im Jahr 2001 weiter reduziert, nachdem sie 1998 erstmals spürbar zurückgingen. Im Jahr 2001 wurden etwa 2 700 Wohnungen weniger fertig gestellt als im Vorjahr (- 22,4 Prozent). Der Rückgang zeigt sich, wie in den Vorjahren, sowohl bei Neubauwohnungen als auch bei Wohnungen, die durch Baumaßnahmen an vorhandenen Gebäuden entstanden. Mit 53 Wohnungen je 10 000 Einwohner wurden im Jahr 2001 in Mecklenburg-Vorpommern noch deutlich mehr Wohnungen fertig gestellt als im Bundesdurchschnitt (40).

Im Jahr 2001 wurden 8 400 Wohnungen in neuen Wohngebäuden bezugsfertig, das waren 20,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Von diesem Rückgang waren alle Gebäudearten stark betroffen: Einfamilienhäuser (- 10,8 Prozent), Wohnungen in Zweifamilienhäusern (- 19,2 Prozent) und in Mehrfamilienhäusern (- 25,9 Prozent). Die durchschnittliche Wohnungsgröße in Ein- und Mehrfamilienhäusern entsprach mit 113,5 bzw. 61,5 Quadratmetern etwa dem Vorjahresniveau, während sie mit 89,1 Quadratmetern in Zweifamilienhäusern um 6,5 Prozent über dem Ergebnis von 2000 lag.

Auch die Fertigstellung neuer Nichtwohngebäude ist wieder stärker zurückgegangen als im Vorjahr. Im Jahr 2001 wurden 590 neue Nichtwohngebäude fertig gestellt (- 18,7 Prozent) mit einer Nutzfläche von 505 Tausend Quadratmetern (- 28,4 Prozent), einem Rauminhalt von 2 729 Tausend Kubikmetern (- 30,8 Prozent) und veranschlagten Baukosten von 538,9 Millionen EUR (- 22,8 Prozent).

Im Jahr 2001 wurde nach bisher vorliegenden Ergebnissen mit etwa 4 500 annähernd die gleiche **Anzahl von Baulandverkäufen** getätigt wie im Vorjahr. Je Kauffall sind durchschnittlich 2 300 Quadratmeter umgesetzt worden, allerdings stark differenziert nach baureifem Land mit durchschnittlich 1 200 Quadratmetern und Rohbauland mit durchschnittlich 5 200 Quadratmetern.

Der Quadratmeterpreis für baureifes Land von etwa 51 EUR entspricht dem Vorjahresniveau, Rohbauland liegt seit 1998 relativ konstant bei etwa 10 EUR je Quadratmeter.

Erneut deutlicher Rückgang der Baufertigstellungen

Baulandpreise auf Vorjahresniveau

Jahr	Durchschnittliche Kaufwerte (EUR/m ²)		
	Bauland insgesamt	darunter	
		baureifes Land	Rohbauland
1995	16,48	30,91	9,03
1996	19,05	34,62	8,58
1997	17,66	44,90	7,56
1998	20,74	48,66	9,99
1999	19,35	43,08	9,67
2000	20,89	50,85	10,09
2001 ¹⁾	18,76	51,12	9,87

1) vorläufige Angaben

Das regionale Preisgefälle für baureifes Land, in wesentlichen Teilen bestimmt durch wirtschaftliche Entwicklungen, touristische Anziehungskraft und individuell erwartete Wohnqualität, hat sich weiter stabilisiert. Am teuersten ist baureifes Land nach wie vor in den kreisfreien Städten. Im Jahr 2000 kostete der Quadratmeter in Schwerin 86 EUR, in Rostock 84 EUR und in Wismar 71 EUR. Zwischen den Landkreisen sind die Preisunterschiede noch weitaus gravierender. So lagen die Quadratmeterpreise in Nordvorpommern, Rügen und Bad Doberan zwischen 50 und 60 EUR, dagegen in Uecker-Randow und Demmin nur zwischen 20 und 30 EUR.

Handel und Gastgewerbe

Der **Einzelhandel** in Mecklenburg-Vorpommern hatte im Jahr 2001 nach vorläufigen Ergebnissen gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzplus von nominal 0,5 Prozent zu verzeichnen; real (preisbereinigt) jedoch ging der Umsatz um 1,3 Prozent zurück. Im Bundesdurchschnitt lag der Einzelhandelsumsatz nominal um 1,6 Prozent höher und real um 0,1 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Die Umsatzentwicklung in den einzelnen Branchen verlief differenziert. Die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln erreichten ein deutliches Umsatzplus (real: + 7,0 Prozent). Ein leichtes Umsatzplus erzielte der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (real: + 0,5 Prozent), wozu Warenhäuser, Verbraucher- und Supermärkte zählen.

Andere Branchen hingegen mussten deutliche Umsatzverluste gegenüber 2000 hinnehmen. So verbuchte die große Gruppe des sonstigen Fachhandels einen Umsatzrückgang von real 5,5 Prozent. Stark rückläufig waren hier besonders der Verkauf von Bekleidung (real: - 3,8 Prozent) sowie von elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und TV-Geräten (real: - 2,9 Prozent).

Wirtschaftszweig	Umsatz			Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 1995		in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter
					Teilzeit
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	2000		2001		
Kraftfahrzeughandel; Tankstellen	- 8,7	- 4,4	- 3,0	- 6,8	- 12,7
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 3,5	+ 0,5	+ 3,4	- 2,1	+ 1,6
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	+ 17,3	- 2,2	+ 0,4	- 9,9	- 8,4
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	+ 9,2	+ 7,0	+ 8,3	- 1,7	- 2,9
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	- 0,2	- 5,5	- 4,9	- 7,5	- 3,5
Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen)	+ 0,7	- 0,6	+ 1,4	- 4,9	- 1,1
Einzelhandel insgesamt (einschließlich Kfz-Handel und Tankstellen)	- 2,4	- 1,3	+ 0,5	- 5,2	- 1,4

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel ging 2001 weiterhin zurück. Dabei sank die Zahl der Vollbeschäftigten um 8,1 Prozent und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,4 Prozent. Insgesamt wurden damit 5,2 Prozent weniger Beschäftigte registriert als im Vorjahr.

Das **Gastgewerbe** Mecklenburg-Vorpommerns registrierte insgesamt in 2001 nach vorläufigen Ergebnissen einen Umsatzrückgang von nominal 0,7 Prozent und real (preisbereinigt) 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt stieg der Gastgewerbeumsatz nominal um 0,9 Prozent und fiel real um 0,8 Prozent.

Das Beherbergungsgewerbe erzielte jedoch wie im Vorjahr ein kräftiges Umsatzplus. Die große Gruppe der vom Tourismus lebenden Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis konnte einen Zuwachs von real 6,2 Prozent (2000: + 4,1 Prozent) verbuchen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe, dem u. a. die Jugendherbergen, Erholungs- und Ferienheime, Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze zugeordnet sind, erreichte sogar eine Zuwachsrate von real 8,6 Prozent (2000: + 10,0 Prozent).

Umsatzrückgang im Einzelhandel von 1,3 Prozent

5,2 Prozent weniger Beschäftigte im Einzelhandel

Beherbergungsgewerbe mit Umsatzzuwachs

Wirtschaftszweig	Umsatz			Beschäftigte	
	in Preisen des Jahres 1995	in jeweiligen Preisen	insgesamt	darunter	
				Teilzeit	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
	2000		2001		
Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	+ 4,0	+ 6,2	+ 8,1	+ 3,1	+ 2,6
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	+ 14,0	+ 8,6	+ 10,6	+ 12,3	+ 6,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen u. Imbisshallen	+ 2,2	- 7,8	- 6,2	- 4,5	- 6,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	- 11,8	- 20,7	- 19,3	- 18,2	- 24,1
Kantinen und Caterer	+ 10,7	- 7,2	- 5,4	+ 2,0	- 1,6
Gastgewerbe	+ 3,9	- 2,4	- 0,7	- 1,0	- 4,6

***Gaststättengewerbe mit
Umsatzrückgang***

Im Gaststättengewerbe dagegen wurden in allen Bereichen Umsatzverluste registriert. Einen drastischen Rückgang der Umsätze von real 20,7 Prozent verzeichnete hier das sonstige Gaststättengewerbe. Deutliche Verluste meldeten die Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen (real: - 7,8 Prozent) sowie die Kantinen und Caterer (real: - 7,2 Prozent).

***Zahl der Beschäftigten im
Gastgewerbe gesunken***

Die Zahl der Beschäftigten insgesamt im Gastgewerbe ging ebenfalls zurück (- 1,0 Prozent). Bei der Vollzeitbeschäftigung konnte ein leichtes Plus von 0,2 Prozent festgestellt werden. Die Beschäftigung im Teilzeitbereich jedoch verringerte sich um 4,6 Prozent.

***Umsatzrückgang im Groß-
handel von 14,2 Prozent***

Der **Großhandel** (einschließlich Kfz-Großhandel) Mecklenburg-Vorpommerns musste in 2001 nach vorläufigen Ergebnissen einen Umsatzrückgang von nominal 12,6 Prozent und real (preisbereinigt) 14,2 Prozent hinnehmen. Im Bundesdurchschnitt ging der Großhandelsumsatz nominal um 1,8 Prozent und real um 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück.

Das höchste Umsatzminus verzeichnete der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (real: - 28,2 Prozent). Stark rückläufig entwickelten sich auch der Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (real: - 13,5 Prozent), der Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (real: - 12,3 Prozent) und der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen (real: - 8,4 Prozent).

***7,7 Prozent weniger
Beschäftigte im Großhandel***

Die Entwicklung aller Beschäftigten im Großhandel verlief weiter rückläufig (- 7,7 Prozent). Die Zahl der Vollbeschäftigten verringerte sich dabei um 7,8 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 6,6 Prozent.

Export

Nach vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2001 Waren im Wert von 2,4 Milliarden EUR aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert. Im Gegensatz zu der enormen Steigerung des Vorjahres (+ 64,1 Prozent) blieb das Exportvolumen bei einem Wachstum von 0,5 Prozent nahezu konstant. Das hohe Exportniveau des Jahres 2000, das weit über dem Durchschnitt der vorangegangenen sieben Jahre lag, konnte jedoch gehalten werden. Der Anteil am Bundesergebnis lag mit rund 0,4 Prozent geringfügig über dem Vorjahreswert. Je Einwohner betrug das Exportvolumen 1 361 EUR (Bundesdurchschnitt: 7 754 EUR).

Insgesamt wurden von der **gewerblichen Wirtschaft** Waren im Wert von 1,5 Milliarden EUR ausgeführt (- 0,6 Prozent). Das entspricht einen Anteil am Gesamtexport von 64,0 Prozent. Das Exportvolumen bei den Fertigwaren betrug hier 1,4 Milliarden EUR (+ 0,7 Prozent). Der Anteil der Fertigwaren an der Gesamtausfuhr belief sich somit auf 58,3 Prozent.

Hauptexportgüter der gewerblichen Wirtschaft waren Wasserfahrzeuge mit 674 Millionen EUR (+ 2,8 Prozent) und elektrotechnische Erzeugnisse mit 219 Millionen EUR (- 10,5 Prozent).

Die **Ernährungswirtschaft** erzielte in 2001 ein Exportvolumen von 866 Millionen EUR (+ 2,4 Prozent). Der größte Anteil der exportierten Waren lag mit 614 Millionen EUR bei den Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs (+ 7,7 Prozent). Hier stieg insbesondere die ausländische Nachfrage nach Weizen (245 Millionen EUR; + 25,0 Prozent).

*Exportvolumen
nahezu konstant*

*58,3 Prozent des Gesamt-
exports Fertigwaren*

Warengruppe	Ausfuhr- wert 2001 ¹⁾	Anteil am Gesamtausfuhrwert				Verände- rung zum Vorjahr ¹⁾
		1992	1996	2000	2001 ¹⁾	
	Mill. EUR	%				
Ernährungswirtschaft	865,9	28,5	47,1	35,3	36,0	+ 2,4
dar.: Nahrungsmittel						
pflanzlichen Ursprungs	614,1	17,6	30,3	23,8	25,5	+ 7,7
Gewerbliche Wirtschaft	1 542,1	71,5	52,9	64,7	64,0	- 0,6
dar.: Halbwaren	114,3	7,8	12,4	5,2	4,7	- 9,0
Fertigwaren	1 403,0	62,6	38,1	58,2	58,3	+ 0,7
Ausfuhr insgesamt	2 408,0	100	100	100	100	+ 0,5

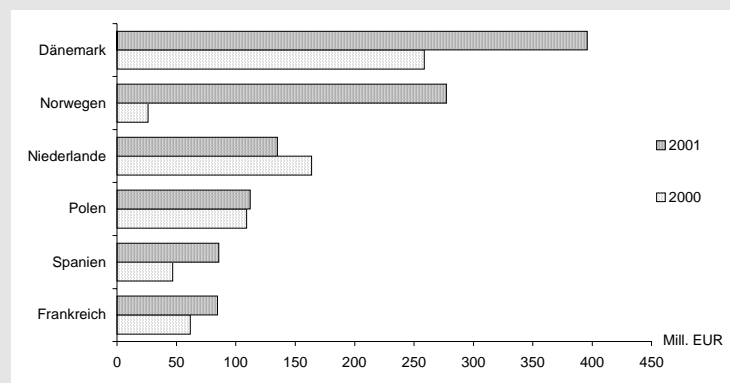
¹⁾ vorläufiges Ergebnis

Wichtigste **Absatzgebiete** waren die EU-Länder und Norwegen (1 341 Millionen EUR; - 3,7 Prozent) sowie die mittel- und osteuropäischen Länder (278 Millionen EUR; + 1,3 Prozent), in die zusammen 67,3 Prozent aller Waren aus Mecklenburg-Vorpommern exportiert wurden. Die Ausfuhr in die Entwicklungsländer (549 Millionen EUR; + 20,4 Prozent) erzielte einen Anteil am Gesamtexport von 22,8 Prozent.

Die stärkste Entwicklung mit einer annähernden Verzehnfachung der Lieferungen erreichte der Export nach Norwegen (277 Millionen EUR). Aber auch die Exporte nach Spanien (85 Millionen EUR; + 83,0 Prozent), Dänemark (396 Millionen EUR; + 53,0 Prozent) und Frankreich (85 Millionen EUR; + 37,2 Prozent) stiegen gegenüber 2000 an.

*Zwei Drittel der Exporte in
EU-Länder und Norwegen*

Wichtige Exportländer Mecklenburg-Vorpommerns



© StaLA MV

Tourismus

Die Tourismusbranche in Mecklenburg-Vorpommern erzielte im Jahr 2001 erneut einen Zuwachs bei den **Gästekünften und -übernachtungen**. Insgesamt wurden 4,5 Millionen Gäste (+ 6,5 Prozent) in den Beherbergungsbetrieben (ab 9 Betten) registriert. Sie buchten 19,8 Millionen Übernachtungen, was einem Zuwachs von 8,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. In den beiden Vorjahren waren auf der Grundlage der weiteren Erhöhung der Bettenkapazität Rekordzuwächse (2000: + 16,9 Prozent; 1999: + 17,6 Prozent) erzielt worden. Mit dieser Entwicklung lag Mecklenburg-Vorpommern - wie bereits in den letzten Jahren - wieder an der Spitze aller Bundesländer, die im Durchschnitt einen geringfügigen Anstieg von 0,1 Prozent erzielten. Schleswig-Holstein verbuchte mit 20,9 Millionen Übernachtungen ein Plus von 0,2 Prozent. Die Gäste blieben mit durchschnittlich 4,4 Tagen etwas länger in Mecklenburg-Vorpommern als in den Vorjahren.

Die höchsten Wachstumsraten bei den Gästeübernachtungen erzielte von den fünf **Reisegebieten** die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte (+ 15,9 Prozent). Rügen/Hiddensee (+ 7,7 Prozent), Vorpommern (+ 7,3 Prozent) und die Mecklenburgische Ostseeküste (+ 7,1 Prozent) erreichten Zuwachsraten leicht unter dem Landesdurchschnitt. In Westmecklenburg übernachteten 4,1 Prozent mehr Gäste als 2000. Die 53 prädikatisierten Gemeinden (Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Erholungsorte) konnten mehr als zwei Drittel aller Übernachtungen für sich verbuchen.

Die **Fremdenverkehrsintensität** stieg 2001 auf 11 170 Übernachtungen je 1 000 Einwohner (Vorjahr: 10 200). Damit belegte Mecklenburg-Vorpommern wie bereits in 2000 Platz 1 vor Schleswig-Holstein (7 513). Beim Vergleich der absoluten Übernachtungszahlen rückte Mecklenburg-Vorpommern von Platz 8 auf Platz 7 auf und hält unter den neuen Bundesländern weiterhin die Spitzenposition.

Bei den Gästen aus dem **Ausland** setzte sich die positive Tendenz seit 1995 weiter fort. Insgesamt waren es 175 000 Auslandsgäste (+ 5,2 Prozent), die Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2001 als Reiseziel hatten. Fast die Hälfte der Auslandsgäste (44,6 Prozent) kamen aus Schweden und Dänemark. Weniger als ein Zehntel waren Gäste aus den Niederlanden (7,5 Prozent) und der Schweiz (7,1 Prozent).

Im Juli 2001 waren in Mecklenburg-Vorpommern 2 615 Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) geöffnet. Gegenüber Juli 2000 war das eine Zunahme um 5,2 Prozent. Die angebotene **Bettenkapazität** erhöhte sich um 4,3 Prozent auf 161 000 Betten.

**8,3 Prozent mehr
Übernachtungen**

**Wieder Platz 1 bei
Fremdenverkehrs-
intensität**

**5,2 Prozent mehr
Auslandsgäste**

**Bettenkapazität um
4,3 Prozent gestiegen**

Merkmal	Maßeinheit	1992	1996	2000	2001	Veränderung
						2001/00
						%
Beherbergungsstätten insgesamt ¹⁾	Anzahl	1 069	1 895	2 509	2 638	+ 5,0
darunter: geöffnete Betriebe	Anzahl	975	1 690	2 485	2 615	+ 5,2
Betten insgesamt ¹⁾	1 000	66,3	106,6	159,1	164,1	+ 3,1
darunter: angebotene Betten	1 000	59,9	94,3	154,3	161,0	+ 4,3
Ankünfte insgesamt	1 000	1 976	2 850	4 258	4 535	+ 6,5
darunter: Ausländer	1 000	87	98	167	175	+ 5,2
Übernachtungen insgesamt	1 000	6 659	10 809	18 250	19 760	+ 8,3
darunter: Ausländer	1 000	194	236	397	414	+ 4,3
Auslastung der gesamten Bettenkapazität	%	28,7	28,7	32,0	33,4	x
Auslastung der angebotenen Bettenkapazität	%	44,6	38,2	36,1	37,2	x
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	3,4	3,8	4,3	4,4	x
darunter: Ausländer	Tage	2,2	2,4	2,4	2,4	x

¹⁾ Stand: Juli

92 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet

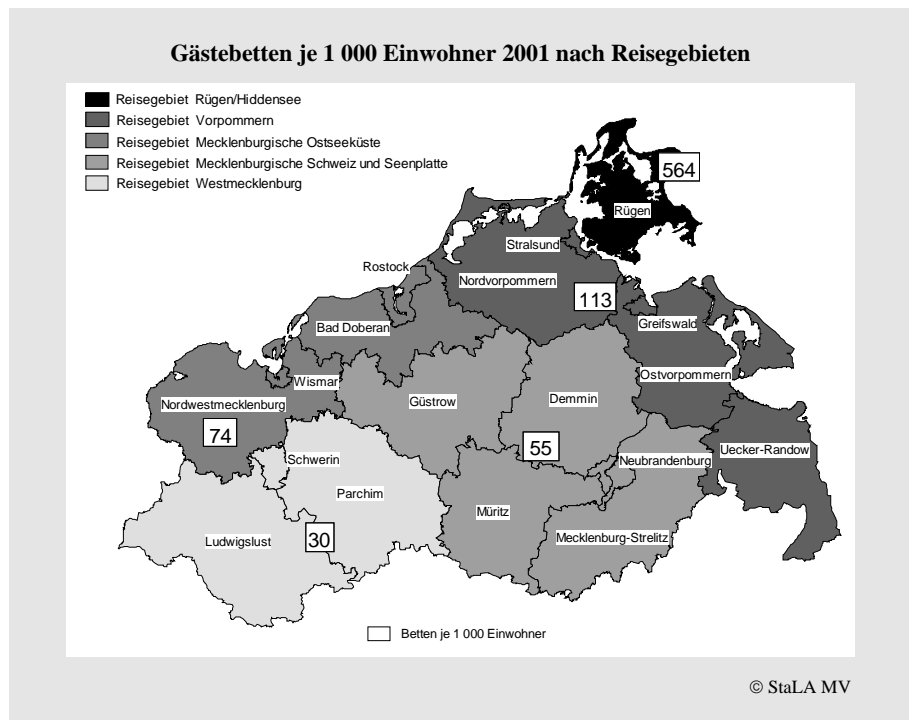
Die Kapazitätserweiterung ging auch mit einer beträchtlichen Verbesserung der Qualität der **Ausstattung** der Betriebe einher. Waren 1993 in Mecklenburg-Vorpommern nur 63 Prozent aller Gästezimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet, so betrug dieser Anteil seit 1999 bereits 92 Prozent. Die Gästezimmer in Hotels waren sogar fast alle mit Bad oder Dusche und WC (99 Prozent) ausgestattet (1993 Mecklenburg-Vorpommern: 73 Prozent; alte Bundesländer: 83 Prozent).

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität erhöhte sich auf 37,2 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr war das eine Verbesserung um 1,1 Prozentpunkte. Damit wurde die Auslastung im dritten Jahr in Folge erhöht, nachdem der Trend in den Vorjahren negativ war. Die Hotels, die über fast ein Drittel der gesamten Bettenkapazität in Mecklenburg-Vorpommern verfügen, lagen mit einer Auslastungsquote von 40,8 Prozent (2000: 38,8 Prozent) deutlich über dem Landesdurchschnitt und dem Vorjahresergebnis.

Im Durchschnitt aller Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) in Deutschland wurde eine Auslastungsquote von 37,5 Prozent, im saisonal vergleichbaren Schleswig-Holstein von 36,9 Prozent erzielt.

Weiterhin höchste Bettendichte

Die **Bettendichte** erhöhte sich in Mecklenburg-Vorpommern weiter auf 92 Betten je 1 000 Einwohner (2000: 89). Damit lag Mecklenburg-Vorpommern weiterhin an der Spitze aller Bundesländer vor Schleswig-Holstein mit 65 Betten je 1 000 Einwohner. Die Bettendichte weist regional deutliche Unterschiede auf. Mit Abstand am größten ist sie in den Reisegebieten Rügen/Hiddensee sowie Vorpommern.



3,0 Prozent mehr Camper

Auf den **Campingplätzen** war, begünstigt durch die warme Witterung, wieder ein Anstieg der Campinggäste verzeichnen. Insgesamt kamen im Jahr 2001 816 000 Campingfreunde nach Mecklenburg-Vorpommern, das waren 3,0 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Übernachtungen stiegen um 5,9 Prozent auf 3,3 Millionen an. Die Camper blieben durchschnittlich 4,0 Tage in Mecklenburg-Vorpommern. Im Bundesdurchschnitt wurden in 2001 1,2 Prozent mehr Übernachtungen registriert, von denen ein knappes Viertel (23 Prozent) auf die neuen Länder und Berlin-Ost entfielen. Der Campingtourismus konzentriert sich in Deutschland auf wenige Bundesländer. So entfielen von den insgesamt 21,3 Millionen Übernachtungen 73 Prozent auf die fünf Länder Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein.

Verkehr

Der **Seegüterumschlag** in Mecklenburg-Vorpommern sank im Jahr 2001 um 4,6 Prozent, mit 25,5 Millionen Tonnen wurde das Vorjahresergebnis nicht wieder erreicht. Der Rückgang im Fährverkehr verlief wesentlich moderater. Der Güterumschlag ging hier um 0,9 Prozent zurück und verharrte auf 8,5 Millionen Tonnen, das entsprach einem gestiegenen Anteil am Gesamtgüterumschlag von 33,2 Prozent. Dabei wurden unter anderem fast 560 000 Pkw, über 260 000 Lkw und fast 110 000 Eisenbahnwaggons und Triebwagen befördert, insgesamt Ladeeinheiten mit einem zusätzlichen Eigengewicht von 6,5 Millionen Tonnen. Gleichzeitig wurden etwas weniger als 5,2 Millionen Passagiere (- 5,3 Prozent) über See befördert.

4,6 Prozent Rückgang im Seegüterumschlag

Im Vergleich der Seehäfen Mecklenburg-Vorpommerns zeigten sich große Unterschiede in der Entwicklung. Der Hafen Wolgast hatte eine Steigerung von 245 000 Tonnen (+ 32,7 Prozent) zu verzeichnen und kam damit insgesamt auf ein Jahresergebnis von fast 1 Million Tonnen. Deutlich erhöhten auch Sassnitz um 141 000 Tonnen (+ 4,9 Prozent) auf über 3 Millionen Tonnen, bei einem leichten Rückgang im Fährverkehr um 2,1 Prozent auf 2,65 Millionen Tonnen, sowie Wismar, seit 1998 in kontinuierlicher Aufwärtsentwicklung, um über 100 000 Tonnen auf fast 2,8 Millionen Tonnen. Andererseits ging der Seegüterumschlag in Rostock um über 1,5 Millionen Tonnen (- 8,4 Prozent) auf knapp 17 Millionen Tonnen zurück, wobei das Niveau im Fährverkehr mit 5,8 Millionen Tonnen (- 0,3 Prozent) fast gehalten werden konnte. Auch Stralsund hatte einen Rückgang um fast 30 000 Tonnen (- 4,2 Prozent) auf etwas über 650 000 Tonnen. Den größten Rückgang verzeichnete Lubmin um fast 265 000 Tonnen (- 31,4 Prozent) auf nur noch 580 000 Tonnen.

Jahr	Seegüterumschlag	Darunter: in				
		Rostock	Sassnitz	Stralsund	Wismar	Wolgast
1 000 t						
1992	17 624	9 980	2 542	990	2 035	385
1997	23 603	16 818	2 592	639	1 967	289
1998	22 226	15 417	2 948	598	1 849	717
1999	24 732	17 406	2 861	473	2 440	813
2000	26 748	18 634	2 870	681	2 691	748
2001	25 506	17 065	3 011	663	2 792	993

Vom Gesamtseegüterumschlag in Mecklenburg-Vorpommern entfielen 14,257 Millionen Tonnen (- 12,8 Prozent) auf den Empfang und 11,248 Millionen Tonnen (+ 8,1 Prozent) auf den Versand.

Zu den am meisten umgeschlagenen Gütern gehörten Getreide mit 3,600 Millionen Tonnen, Steine und Erden mit 2,847 Millionen Tonnen, Kraftstoffe und Heizöl mit 1,925 Millionen Tonnen sowie Holz und Kork mit 1,839 Millionen Tonnen.

Mit Schiffen unter deutscher Flagge wurden in 2001 insgesamt 2,338 Millionen Tonnen Güter befördert. Deren Anteil am Güterverkehr über See lag damit bei 9,2 Prozent (Vorjahr: 10,0 Prozent).

Im Jahr 2001 wurden im **Passagierverkehr** über See in Rostock 1,962 Millionen (+ 11,1 Prozent), in Altwarp 1,426 Millionen (- 23,4 Prozent), in Sassnitz 777 000 (- 9,9 Prozent), in den Usedomer Häfen 674 000 (+ 6,4 Prozent) und in Ueckermünde fast 300 000 (+ 8,0 Prozent) beförderte Personen erfasst.

Der starke Rückgang des Güterverkehrs in der **Binnenschifffahrt** auf ein Fünftel der Vorjahresmenge ist auch der Entscheidung geschuldet, den grenzüberschreitenden Schiffsverkehr der Häfen Anklam und Demmin, vorwiegend nach Polen, ab 2001 in die Seeverkehrsstatistik zu überführen.

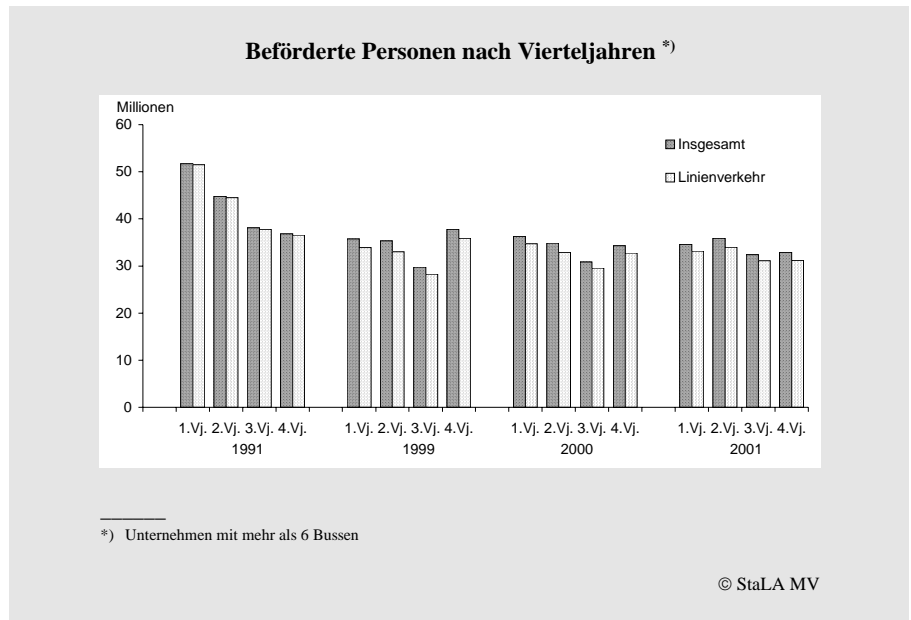
**Eisenbahngüterverkehr
wieder deutlich angestiegen**

Im **Eisenbahngüterverkehr** Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2001 insgesamt 9,066 Millionen Tonnen Güter befördert, das entspricht einem Anstieg von 12,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Merkmal	1991	1996	1998	1999	2000	2001
	1 000 t					
Güterverkehr (beförderte Güter)						
Eisenbahn	16 304	9 134	7 744	7 576	8 052	9 066
Binnenschifffahrt	77	203	195	194	193	38

**0,4 Prozent weniger
Fahrgäste im Öffentlichen
Straßenpersonenverkehr**

Im **Öffentlichen Straßenpersonenverkehr** setzte sich auch in 2001 der seit Jahren anhaltende negative Trend bei der Anzahl der beförderten Personen fort. Insgesamt wurden von den größeren Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern fast 136 Millionen Personen befördert, das waren 0,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Allgemeine Linienverkehr, den 95,3 Prozent der Fahrgäste nutzten, verzeichnete eine leichte Abnahme um 0,4 Prozent auf 129,4 Millionen Personen. In den Sonderformen des Linienverkehrs (Schülerverkehr gegen Entgelt, Berufsverkehr, Markt- und Theaterfahrten) dagegen stieg die Zahl der mit Omnibussen beförderten Personen um 1,8 Prozent auf 2,636 Millionen Personen. Diese Entwicklung wurde vor allem bestimmt durch den Schülerverkehr gegen Entgelt (Anteil: 97,5 Prozent) mit einer Steigerung um 32 000 Personen (+ 1,2 Prozent) und den Berufsverkehr mit einer Steigerung um 17 000 Personen (+ 28,3 Prozent). Auch im Gelegenheitsverkehr (Reiseverkehr mit Omnibussen) gab es eine positive Entwicklung. Im Jahr 2001 wurden hier wieder mehr Personen als im Vorjahr befördert (1,316 Millionen Personen; + 1,5 Prozent).



Die Verkehrsleistung (berechnet aus der Anzahl der Fahrgäste und den Fahrtweiten) sank gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent auf 1,483 Milliarden Personenkilometer.

Die erzielten Einnahmen der Unternehmen stiegen um 1,6 Prozent auf 101,6 Millionen EUR. Der Beschäftigtenabbau dauert im Öffentlichen Straßenpersonenverkehr (- 1,1 Prozent) weiterhin an (2000: - 0,5 Prozent).

Merkmal	Maßeinheit	Personenverkehr insgesamt				Darunter	
						Allgemeiner Linienverkehr	
		1991	1999	2000	2001		
Beförderte Personen	1 000	171 463	138 613	136 342	135 808		129 442
Personenkilometer	1 000	1 690 064	1 461 836	1 524 840	1 482 779		929 425
Mittlere Reiseweite	km	9,9	10,5	11,2	10,9		7,2
Einnahmen	1 000 EUR	63 634	100 121	100 055	101 648		81 024
Einnahmen je beförderter Person	EUR	0,37	0,72	0,74	0,75		0,62
Unternehmen ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Anzahl	9	103	98	109		.
Beschäftigte ¹⁾ im Straßenpersonenverkehr	Personen	4 335	3 476	3 460	3 421		.

1) einschließlich Unternehmen mit weniger als 6 Omnibussen

Im Berufsverkehr wieder mehr Fahrgäste

Das **überörtliche Straßennetz** in Mecklenburg-Vorpommern hatte in 2001 eine Gesamtlänge von 9 805 Kilometern. Davon entfielen auf Autobahnen 354, Bundesstraßen 2 081, Landesstraßen 3 246 und auf Kreisstraßen 4 124 Kilometer. Die Netzdichte betrug 423 Kilometer je 1 000 Quadratkilometer Fläche (zum Vergleich Schleswig-Holstein 1998: 626).

*25 Prozent des überörtlichen
Straßennetzes sind Bundes-
straßen und Autobahnen*

Am 1. Januar 2002 waren im Zentralen Fahrzeugregister des Kraftfahrt-Bundesamtes für Mecklenburg-Vorpommern 1 051 961 Kraftfahrzeuge registriert. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres erhöhte sich der **Kraftfahrzeugbestand** um 1,1 Prozent. Im Durchschnitt aller Bundesländer stieg der Kraftfahrzeugbestand um 1,6 Prozent.

*Kraftfahrzeugbestand um
1,1 Prozent gestiegen*

Bei den einzelnen Fahrzeugarten war die Bestandsentwicklung sehr differenziert. Im Jahr 2001 gab es nach Fahrzeugarten 889 928 Personenkraftwagen (+ 0,8 Prozent), 45 605 Krafträder (+ 7,3 Prozent), 2 001 Kraftomnibusse (+ 1,4 Prozent), 75 353 Lastkraftwagen (+ 0,2 Prozent), 28 360 Zugmaschinen (+ 0,3 Prozent) sowie 10 714 übrige Kraftfahrzeuge (+ 2,8 Prozent). Der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern stieg um 2,8 Prozent auf 140 601.

Auf 1 000 Einwohner kamen in Mecklenburg-Vorpommern am 1. Januar 2002 595 Kraftfahrzeuge, darunter 503 Personenkraftwagen (Deutschland: 647 bzw. 539). Von den fünf neuen Bundesländern lag Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam mit Sachsen an dritter Stelle.

Nach einem starken Rückgang der **Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen** im Vorjahr (- 17,1 Prozent) war die Nachfrage nach Neuwagen im Jahr 2001 wieder um rückläufig (- 6,3 Prozent). Insgesamt wurden 62 070 Kraftfahrzeuge neu zugelassen, darunter 50 997 Personenkraftwagen (- 4,7 Prozent), 3 744 Krafträder (- 16,5 Prozent), 4 851 Lastkraftwagen (- 16,7 Prozent) und 1 805 Zugmaschinen (+ 0,2 Prozent). Die Neuzulassung von dieselgetriebenen Personenkraftwagen stieg entgegen dem Trend um 8,2 Prozent. In Deutschland wurden 2,0 Prozent weniger Kraftfahrzeuge neu zugelassen als im Vorjahr.

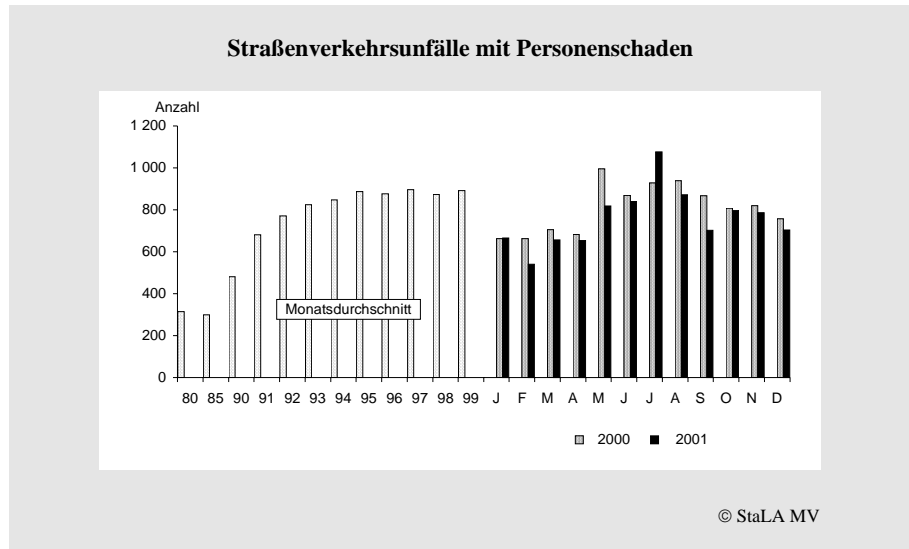
*6,3 Prozent weniger
Neuzulassungen von Kfz,
aber erneute Steigerung
bei Diesel-Pkw*

99,96 Prozent der neuzugelassenen Personenkraftwagen waren schadstoffreduzierte Fahrzeuge (2000: 98,1 Prozent).

Bei **Besitzumschreibungen**, also dem Handel mit gebrauchten Fahrzeugen, war die Entwicklung auch im Jahr 2001 wieder rückläufig. Insgesamt registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt für Mecklenburg-Vorpommern 166 570 Ummeldungen von Kraftfahrzeugen auf einen anderen Halter, das waren 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr (Pkw: - 2,2 Prozent). In Deutschland ging das Gebrauchtwagengeschäft um 2,3 Prozent zurück (Pkw: - 2,5 Prozent).

Weniger Getötete im Straßenverkehr, aber höchste Todesunfallquote in Deutschland

Auf den Straßen Mecklenburg-Vorpommerns wurden im Jahr 2001 insgesamt 65 975 **Straßenverkehrsunfälle** von der Polizei registriert. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Rückgang um 0,9 Prozent. Auch die Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden gingen spürbar zurück (- 6,1 Prozent) und erreichten mit 9 111 den niedrigsten Stand seit 1992. Insgesamt verunglückten 12 345 Verkehrsteilnehmer, das waren 5,0 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl der im Straßenverkehr Getöteten ging deutlich zurück (- 18,9 Prozent). Die Quote der tödlichen Straßenverkehrsunfälle in Mecklenburg-Vorpommern verringerte sich erheblich auf 167 Getötete je 1 Million Einwohner (2000: 205). Von allen Bundesländern war das jedoch wieder der höchste Stand (Deutschland: 84).



Umwelt

Nach dem **Waldzustandsbericht** konnten im Jahr 2001 44,2 Prozent der Bäume als gesund eingestuft werden, weitere 40,0 Prozent zeigten nur schwache Schäden. Nach dem Anstieg deutlich geschädigter Bäume (einschließlich stark geschädigter und abgestorbener Bäume) um 5 Prozentpunkte auf 15,7 Prozent im Jahr 2000 verblieb in 2001 das Schadniveau auf dem Vorjahresstand. Dennoch hat sich nach den Ergebnissen des Waldzustandsberichtes 2001 der aktuelle Gesundheitszustand der Wälder Mecklenburg-Vorpommerns gegenüber den hohen Ausgangswerten Anfang der 90er Jahre bereits im siebenten Jahr auf niedrigem Schadniveau stabilisiert.

Im Gesamtergebnis wiesen, wie in den Vorjahren, Laubbäume 1,5-mal häufiger als Nadelbäume und die über 60-jährigen Bäume häufiger als jüngere deutliche Schäden auf.

Waldgesundheit weiter stabilisiert

Jahr	Schadstufen in Prozent			
	ohne Schadensmerkmale	schwache Schäden	mittelstark geschädigt	stark geschädigt und abgestorben
1991	19,4	31,7	45,9	3,0
1998	51,0	40,4	8,1	0,5
1999	48,8	40,5	10,4	0,3
2000	45,0	39,3	15,1	0,6
2001	44,2	40,0	14,9	0,9

Quelle: Waldzustandsberichte des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Die Qualität der **Fließgewässer** Mecklenburg-Vorpommerns hat sich seit 1989, insbesondere durch die rückläufigen Lasteneinträge aus kommunalen und gewerblichen Abwässern sowie durch die Verringerung der zumeist diffusen Belastungen aus der Landwirtschaft, insgesamt verbessert. So konnten in 2000 an 14 Prozent der untersuchten Messstellen kaum Belastungen festgestellt werden. Gegenüber 1999 entsprach das einem Rückgang um 4 Prozentpunkte. Damit war die Gewässerqualität aber immer noch deutlich besser als in den Jahren zuvor. So bewegte sich der vergleichbare Anteil kaum belasteter Fließgewässer von 1990 bis 1997 nur zwischen 5 bzw. 6 Prozent. Im Jahr 1998 überschritt der Anteil mit 12 Prozent erstmals die Zehnnergrenze. 66 Prozent (1999: 58 Prozent) der untersuchten Fließgewässer waren im Jahr 2000 hinsichtlich Nährstoff- und Sauerstoffgehalt gering belastet. Nur noch 21 Prozent, im Vergleich zu 24 Prozent im Vorjahr, wurden als stark bzw. sehr stark belastet klassifiziert.

Fließgewässerqualität weiter verbessert

Jahr	Anzahl der Messstellen in den Fließgewässern	Davon: in				
		Beschaffenheitsklasse ¹⁾				
		nach Sauerstoffhaushalt und organischer Belastung				
		1	2	3	4	5
		%				
1989	156	3	37	47	10	3
1997	178	6	62	27	4	1
1998	177	12	60	27	1	-
1999	177	18	58	23	1	-
2000	177	14	66	20	1	-

Quelle: Gewässergüteberichte des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern

1) 1 kaum belastet
2 gering belastet
3 stark belastet
4 sehr stark belastet
5 übermäßig belastet

Wasserbeschaffenheit der Seen kaum verändert

Standgewässer reagieren aufgrund ihrer Wirkung als Nährstoffsinken wesentlich langsamer auf Belastungsveränderungen als die sich ständig freispülenden Fließgewässer. Insofern ist in Mecklenburg-Vorpommern selbst bei konsequenter Reduzierung von Nährstoffeinträgen in diesem Bereich erst ganz allmählich mit einer wesentlichen Verbesserung der Gewässergüte zu rechnen.

Der überwiegende Teil der in 1999 untersuchten Seen entsprach der Trophiestufe mesotroph (geringe Bioproduktion, hohe Sichttiefe), während im Vorjahr die als eutroph (mäßige Bioproduktion, mittlere Sichttiefe) eingestuft Standgewässer überwogen. Allerdings ist bei der Beurteilung der Gewässergüte zu berücksichtigen, dass viele Seen, insbesondere kleine und flache, aufgrund der natürlichen Gegebenheiten nährstoffreich und deshalb durch eine höhere Bioproduktion belastet sind.

Trophieklasse ^{1) 2)}	Anzahl untersuchter Seen		Seefläche (ha)	
	1998	1999	1998 ³⁾	1999 ³⁾
Oligotroph	0	0	0	0
Mesotroph	20	15	4 251	17 917
Schwach eutroph	16	15	20 787	8 035
Stark eutroph	14	15	1 881	4 268
Schwach polytroph	9	16	465	3 039
Stark polytroph	8	5	1 494	675
Hypertroph	3	1	61	22

Quelle: Gewässergüteberichte 1998/99 des Umweltministeriums Mecklenburg-Vorpommern

1) Klassifizierung gemäß LAWA-Richtlinie "Gewässerbewertung - Stehende Gewässer", 1998

2) bezieht sich auf die Intensität der Bioproduktion des Phytoplanktons:

oligotroph: kaum Bioproduktion, hohe Sichttiefe
mesotroph: geringe Bioproduktion, mittlere Sichttiefe
eutroph: mäßige Bioproduktion, geringe Sichttiefe
polytroph: hohe Bioproduktion, Sichttiefen sehr gering, oft unter 1 m
hypertroph: übermäßig hohe Bioproduktion; Sichttiefen meist unter 0,5 m

3) Zusammenfassung der jeweiligen Jahresangaben aufgrund von Mehrfachuntersuchungen nicht möglich

Unfälle mit Wasser gefährdenden Stoffen zurückgegangen

In 2000 ereigneten sich in Mecklenburg-Vorpommern 32 Unfälle beim Umgang mit und bei der Beförderung von **Wasser gefährdenden Stoffen**, 17 weniger als im Vorjahr. Insgesamt wurden 61 000 Liter, überwiegend Mineralölprodukte, bestimmungswidrig freigesetzt. Gut 94 Prozent der ausgelaufenen Mengen traten in Folge von Unfällen beim Umgang mit derartigen Stoffen aus.

Durch gezielte Sofortmaßnahmen gelang es jedoch, 74 Prozent der ausgelaufenen Wasser gefährdenden Stoffe zurückzugewinnen und einer anschließenden Nutzung oder geordneten Entsorgung zuzuführen. Als Folge des Unfallgeschehens kam es im Jahr 2000 in den meisten Fällen zu Verunreinigungen des Bodens. Für die Abwendung von schwerwiegenden Unfallschäden und die Beseitigung von Unfallfolgen mussten erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Dabei verursachten Unfälle beim Umgang mit Wasser gefährdenden Stoffen im Durchschnitt höhere Kosten als Unfälle bei der Beförderung mit ihnen.

Trinkwasserverbrauch rückläufig

Der **Wasserverbrauch** in Mecklenburg-Vorpommern belief sich 1998 auf rund 83 Millionen Kubikmeter.

Im Durchschnitt verbrauchte jeder Einwohner des Landes 1998 am Tag rund 100 Liter Wasser, gegenüber 1991 waren das 56 Liter weniger.

Der Anschlussgrad der Haushalte an die öffentliche Kanalisation und an Kläranlagen ist seit 1991 deutlich ausgebaut worden. 1998 lag der Anteil der Bevölkerung, deren Haushalte an die öffentliche Kanalisation bzw. an Kläranlagen angeschlossen waren, bei 78 und 77 Prozent. 1991 waren es demgegenüber nur 65 bzw. 63 Prozent der Bevölkerung gewesen. Der Vergleich mit dem entsprechenden Bundesdurchschnitt von 93 bzw. 91 Prozent zeigt andererseits den hierzulande noch vorhandenen Nachholbedarf hinsichtlich der Abwassersammlung und -behandlung. Allerdings ist in Mecklenburg-Vorpommern ein Anschluss aller Haushalte an Kanalisation bzw. Kläranlagen aufgrund der besonders im ländlichen Raum geringen Bevölkerungsdichte nicht vorgesehen.

Anschlussgrad der Haushalte an Kanalisation und Kläranlagen angestiegen

Das **industrielle Wasseraufkommen** ist bis 1998 auf insgesamt 21,5 Millionen Kubikmeter angestiegen. Der Mehrbedarf wurde überwiegend durch Eigengewinnung von Wasser in den Industriebetrieben abgedeckt. Rund 90 Prozent des eingesetzten Wassers sind nach nur einmaliger Nutzung abgeleitet worden. Dennoch hat sich die Effizienz des Wassereinsatzes durch seine verstärkte Mehrfach- bzw. Kreislaufnutzung weiter erhöht.

Der weitaus größte Teil des Abwassers konnte unbehandelt in den Wasserkreislauf zurückgeführt werden, da es sich dabei vorrangig um unbelastetes Abwasser aus den Wirtschaftszweigen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden handelte.

Die **Entsorgungswirtschaft** hatte im Jahr 2000 im Durchschnitt von jedem Bürger des Landes etwa 91 Kilogramm gebrauchte Verpackungen aus Glas, Papier, Pappe, Karton und Leichtverpackungen zur weiteren Verwertung angenommen.

Insgesamt wurden 163 000 Tonnen Verkaufsverpackungen im Rahmen des Dualen Systems Deutschlands, kurz DSD, in privaten Haushalten und ähnlichen Anfallstellen bzw. über Wertstoffcontainer erfasst. Damit sind in 2000 knapp 1 Prozent weniger gebrauchte Verkaufsverpackungen gesammelt worden als 1999, aber rund 4 Prozent mehr als 1998.

Im Durchschnitt brachte jeder Einwohner Mecklenburg-Vorpommerns rund 40 Kilogramm Glas und 18 Kilogramm Verpackungen aus Papier, Pappe und Kartonen (ohne Zeitungen, Illustrierte und Ähnliches) zum Wertstoffcontainer. Darüber hinaus wurden über den Gelben Sack bzw. über die Gelbe Tonne pro Kopf der Bevölkerung noch 33 Kilogramm Leichtstofffraktionen, wie Getränkeverbunde, Styropor, Aluminium, Mischkunststoffe und Dosen aus Weißblech, eingesammelt. Fast 78 Prozent der gebrauchten Verkaufsverpackungen wurden an Sortieranlagen geliefert, während die verbleibenden 22 Prozent, insbesondere farblich getrennt eingesammeltes Glas, sofort an Verwerterbetriebe gingen.

An öffentliche Behandlungsanlagen sind 1999 in Mecklenburg-Vorpommern rund 691 000 Tonnen Abfall geliefert worden. Das waren 13 Prozent oder 82 000 Tonnen mehr als 1998. Gut die Hälfte (346 268 Tonnen) der Abfälle zur Behandlung wurden in **Kompostierungs- oder Vergärungsanlagen** einer Verwertung zugeführt. Im Vergleich zu 1998 sind 1999 kompostierte Abfallmengen zurückgegangen (- 20 Prozent), während mehr Abfälle (+ 35 Prozent) an Vergärungsanlagen geliefert wurden.

26 Prozent oder 183 000 Tonnen (1998: 46 256 Tonnen) Abfall wurden in Biomasseheiz(kraft)werken energetisch verwertet. Die verbleibenden 162 000 Tonnen sind hauptsächlich in Schredderanlagen (139 000 Tonnen) behandelt worden.

Auf **Deponien** wurden 1999 insgesamt 959 000 Tonnen Abfälle zur Beseitigung (ohne besonders überwachungsbedürftige Abfälle) abgelagert. Das waren 9 Prozent oder 77 000 Tonnen mehr als 1998. Damit hat erstmals seit 1990 der Umfang der zur Beseitigung angelieferten Abfälle wieder zugenommen. Eine Ursache für den Anstieg der Beseitigungsabfälle ist auf die Einführung der europäischen Abfallnomenklatur im Jahr 1999 zurückzuführen, wonach einige bis dahin als Sonderabfall deklarierte Abfallarten nicht mehr zu den besonders überwachungsbedürftigen Abfällen zählen und umgekehrt.

Einschließlich deponierter **Sonderabfälle** setzte sich auch 1999 der rückläufige Trend bei den Beseitigungsabfällen insgesamt weiter fort. Nach vorläufigen Ergebnissen wurden rund 130 000 Tonnen Abfall (einschließlich Sonderabfällen) weniger deponiert als 1998.

Bauabfälle sind aufgrund ihrer Menge von besonderem entsorgungswirtschaftlichen Interesse. Noch vor wenigen Jahren stellten sie ein gravierendes Mengenproblem hinsichtlich der Beseitigungskapazitäten dar. Inzwischen wird ein großer Teil der anfallenden Bauabfälle einer Verwertung zugeführt und nur noch vergleichsweise geringe Mengen gelangen zur Beseitigung auf die Deponien. Im Jahr 2000 wurden in Mecklenburg-Vorpommern rund 3,5 Millionen Tonnen Bauabfälle, vorwiegend Bauschutt, Bodenaushub und Baustellenabfälle, an Bauabfallaufbereitungsanlagen angeliefert. Durch das Recycling wurden etwa 3,3 Millionen Tonnen

Industrie verstärkt Eigengewinnung von Wasser

91 Kilogramm Verkaufsverpackungen je Einwohner gesammelt

Kompostierung dominiert Abfallbehandlung

Abfallentsorgung durch Deponierung bestimmt

Bauabfallverwertung deutlich angestiegen

verwertbare Erzeugnisse zurückgewonnen und verblieben somit im Baustoffkreislauf. Sie kamen insbesondere als Beton- und Ziegelrecyclate im Straßen-, Wege- und sonstigen Erdbau zum Wiedereinsatz. Darüber hinaus erfolgte in 23 Asphaltmischanlagen die Aufbereitung von 247 000 Tonnen Ausbauasphalt zu Heißmischgut für den Straßen- und Wegebau.

Des Weiteren wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000 rund 0,7 Millionen Tonnen (1999: 0,8 Millionen Tonnen) Abfall durch Verfüllung in übertägigen Kiesabbaustätten einer Verwertung zugeführt. Mehr als 90 Prozent der eingesetzten Abfälle bestanden aus unbelasteter Erde und Steinen. Auf die Deponien des Landes wurden 1999 etwa 0,1 Millionen Tonnen Bau- und Abbruchabfälle abgelagert.

***Industrie gab 34,6 Millionen
EUR für den Umweltschutz
aus***

Die **Umweltschutzinvestitionen** der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten sind in 2000 kräftig angestiegen. Nachdem in Mecklenburg-Vorpommern die Ausgaben für Umweltschutzmaßnahmen der Industrie in den 90er Jahren zumeist zwischen 10 und 20 Millionen EUR schwankten, betragen sie im Jahr 2000 durch größere Vorhaben bedingt rund 34,6 Millionen EUR. Damit wurden 6,5 Prozent der Gesamtinvestitionen im Industriebereich für Umweltschutzmaßnahmen eingesetzt. Das hohe Investitionsvolumen wurde insbesondere im Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln) und im Ernährungsgewerbe eingesetzt. Von den 34,6 Millionen Euro investierten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes rund 50 Prozent in technische Anlagen und Maschinen zur Luftreinhaltung. Die andere Hälfte entfiel vor allem auf Maßnahmen zum Gewässer- und Lärmschutz. Der Anstieg der Umweltschutzinvestitionen in 2000 ändert aber nichts daran, dass sich die Umweltschutzausgaben in Mecklenburg-Vorpommern seit Jahren tendenziell deutlich rückläufig entwickelt haben. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der noch bis Mitte der 90iger Jahre bestehende Nachholprozess der Industriebetriebe an produkt- und produktionsbezogenen Umweltschutzmaßnahmen weitgehend abgeschlossen ist. Außerdem nimmt der so genannte integrierte Umweltschutz in technischen Anlagen und Maschinen ständig zu, ohne dass diese Aufwendungen als Umweltschutzausgaben quantifiziert werden können.

Verbraucherpreise

Im Vergleich zum Vorjahr mussten die privaten Verbraucher 2001 für die gleichen Waren und Dienstleistungen durchschnittlich 2,5 Prozent mehr ausgeben. Damit zog die **Entwicklung des durchschnittlichen Preisniveaus** weiter an (2000: + 1,5 Prozent; 1999: + 0,3 Prozent) und erreichte das ungünstigste Ergebnis seit 1994. Vom Statistischen Bundesamt war für Deutschland insgesamt ebenfalls ein Preisanstieg von 2,5 Prozent für das Jahr 2001 errechnet worden.

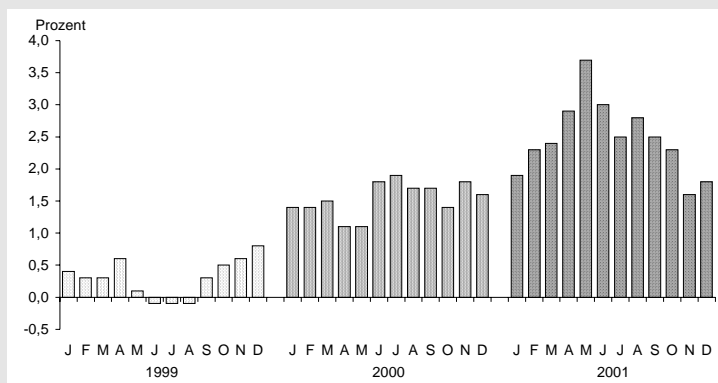
Zu dieser Entwicklung trugen insbesondere auch die Preiserhöhungen für Nahrungsmittel (+ 6,1 Prozent gegenüber 2000) bei, darunter Fleisch und Fleischwaren (+ 10,1 Prozent), frische Fische (+ 11,6 Prozent), Vollmilch (+ 12,1 Prozent) und Obst (+ 9,5 Prozent). Die Verteuerung der Haushaltsenergie (+ 10,0 Prozent) ist insbesondere auf höhere Preise für Gas (+ 17,4 Prozent) und feste Brennstoffe (+ 2,8 Prozent) zurückzuführen, während Heizöl im Preis nachließ (- 5,4 Prozent). Kraftstoffe blieben im Jahresdurchschnitt etwa auf dem gleichen Preisniveau wie im Vorjahr.

Verbraucherfreundlich wie in den Vorjahren war auch 2001 die Entwicklung des Preisniveaus für Waren und Dienstleistungen der Nachrichtenübermittlung (- 2,4 Prozent).

Höchste Teuerungsrate seit 1994

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



© StaLA MV

Die höchsten monatlichen Jahresteuersraten, also der jeweilige Vergleich des Preisniveaus eines bestimmten Monats mit dem Preisniveau des gleichen Vorjahresmonats, traten 2001 in der Jahresmitte auf, so im April (+ 2,9 Prozent), Mai (+ 3,7 Prozent) und Juni (+ 3,0 Prozent). Eine gewisse Beruhigung bei der Entwicklung der monatlichen Jahresteuersraten ist dagegen zum Jahresende zu verzeichnen, so im Oktober (+ 2,3 Prozent), November (+ 1,6 Prozent) und Dezember (+ 1,8 Prozent).

Beruhigung der Preisentwicklung am Jahresende

Finanzen und Steuern

Im Jahr 2001 hat sich die Lage der öffentlichen Haushalte verschlechtert. Wirkungen der Steuerreform sowie konjunkturell bedingte Einnahmeausfälle bestimmten die Entwicklung der öffentlichen Finanzen, wobei die Haushalte der Kommunen stärker betroffen waren als der Landeshaushalt.

Steuereinnahmen des Landes deutlich gesunken

Bei den **Staatsfinanzen** sind zwar die kassenmäßigen Gesamteinnahmen des Landes im Vergleich zum Vorjahr um 29,9 Millionen EUR auf 6 508,4 Millionen EUR gestiegen und die Ausgaben um 60,0 Millionen EUR gesunken, der Finanzierungssaldo betrug aber noch - 549,3 Millionen EUR.

Fast die Hälfte der Einnahmen werden durch Steuern und steuerähnliche Abgaben erzielt. Diese sind aber binnen Jahresfrist um 113,5 Millionen EUR (- 1,8 Prozent) auf 3 189,0 Millionen EUR gesunken. Aufgrund stark gestiegener Zuweisungen für Investitionen vom Bund (Anstieg um 160,7 Millionen EUR) sind die Landeseinnahmen insgesamt aber höher als im Vorjahr.

Steigende laufende Ausgaben und rückläufige Investitionsausgaben

Die bereinigten Gesamtausgaben des Landes Mecklenburg-Vorpommern sind im Jahr 2001 zwar wiederum gesunken, aber bei den laufenden Ausgaben war ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. So sind die Personalausgaben um 25,4 Millionen EUR, der laufende Sachaufwand um 9,8 Millionen EUR, die Zinsausgaben um 19,3 Millionen EUR sowie die laufenden Zuweisungen und Zuschüsse an den öffentlichen Bereich um 84,9 Millionen EUR angestiegen. Geringere Ausgaben der Kapitalrechnung, insbesondere bei den Investitionen, führten zu den gesunkenen Gesamtausgaben. So sind die Ausgaben für Sachinvestitionen um 18,8 Millionen EUR, die Zuweisungen für Investitionen an Gemeinden/Gemeindeverbände (Gv.) um 22,5 Millionen EUR, Zuschüsse für Investitionen an öffentliche und private Unternehmen um 34,2 Millionen EUR und Darlehen um 19,7 Millionen EUR zurückgegangen.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern war am 31.12.2001 mit 8 163,9 Millionen EUR verschuldet (4 615 EUR je Einwohner; zum Vergleich Schleswig-Holstein: 5 957 EUR je Einwohner). Damit hat sich der Schuldenstand um 670,6 Millionen EUR gegenüber dem Vorjahr erhöht. Der Anstieg des Schuldenstandes war somit höher als das Finanzierungsdefizit des Jahres.

Gesamtausgaben der Kommunen erstmals seit 1995 wieder angestiegen

Bei den **Kommunalfinanzen** betragen die kassenmäßigen Gesamtausgaben der Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns im Jahr 2001 3 450,8 Millionen EUR. Das waren 25,2 Millionen EUR mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig erzielten die Kommunen Einnahmen von insgesamt 3 352,1 Millionen EUR, 120,3 Millionen EUR weniger als 2000. Daraus ergibt sich ein Finanzierungsdefizit der Gemeinden/Gv. von 98,7 Millionen EUR. Während die kreisfreie Stadt Greifswald und vier Landkreise (Parchim, Güstrow, Rügen und Bad Doberan) einen positiven Finanzierungssaldo aufwiesen, hatten die kreisfreien Städte Rostock (46,0 Millionen EUR) und Schwerin (22,6 Millionen EUR) das größte Finanzierungsdefizit. Die finanzielle Lage der Kommunen bewirkte einen weiteren Rückgang ihrer Investitionstätigkeit.

Jahr	Bereinigte Ausgaben der Gemeinden/Gv. insgesamt	Darunter			
		Personalausgaben	laufender Sachaufwand	soziale Leistungen	Sachinvestitionen
Mill. EUR					
1992	3 876,6	1 358,8	737,3	359,4	1 177,7
1995	3 978,5	1 111,7	859,2	618,0	1 025,1
2000	3 425,7	935,7	702,1	569,7	681,3
2001	3 450,8	922,2	718,4	601,2	628,9

Deutlicher Rückgang der kommunalen Steuereinnahmen

Die kommunalen Einnahmen aus Steuern nahmen gegenüber dem Vorjahr um 7,7 Prozent bzw. 40,2 Millionen EUR ab. Während die Grundsteuern gegenüber dem Vorjahr noch um 7,4 Prozent auf 139,9 Millionen EUR gestiegen sind, machten

sich besonders die Mindereinnahmen bei der Gewerbesteuer sowie beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in den Kassen der Kommunen bemerkbar. Der Anteil der Steuereinnahmen an den kommunalen Gesamteinnahmen ist dadurch von 15,0 auf 14,4 Prozent gesunken und ist im Vergleich zu den alten Bundesländern (37,8 Prozent) bzw. zu Schleswig-Holstein (32,9 Prozent) weiterhin sehr gering. Die Zuweisungen und Zuschüsse (z. B. Schlüssel- und Bedarfszuweisungen, Erstattungen sowie Zuweisungen für Investitionen) machen weiterhin etwas mehr als die Hälfte der Gesamteinnahmen der Gemeinden/Gv. in Mecklenburg-Vorpommern aus.

Obwohl die Personalausgaben jährlich zurückgegangen sind, bleiben sie mit einem Anteil von 27 Prozent weiterhin der größte Ausgabeposten der Gemeinden/Gv. (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 27 Prozent). Die Ausgaben für Sachinvestitionen haben sich, wie schon in den Vorjahren, weiter verringert. Im Jahr 2001 investierten die Kommunen 52,4 Millionen EUR bzw. 7,7 Prozent weniger als im Vorjahr.

Gegenüber 2000 sind dagegen die Ausgaben für soziale Leistungen um 31,5 Millionen EUR und für den laufenden Sachaufwand um 16,4 Millionen EUR sowie Zuweisungen und Zuschüsse für öffentliche wirtschaftliche und private Unternehmen um 22,6 Millionen EUR deutlich angestiegen. Die Zinsausgaben betragen im Jahr 2001 120,6 Millionen EUR. Damit mussten die Gemeinden/Gv. 3,60 EUR je 100 EUR Einnahmen für Zinsen (0,22 EUR mehr als im Vorjahr) ausgeben. Dieser Aufwand liegt knapp über dem Durchschnitt der neuen Länder (3,58 EUR je 100 EUR Einnahmen), aber schon deutlich über dem von Schleswig-Holstein (3,16 EUR). Im Bundesdurchschnitt wurden 2001 3,71 EUR je 100 EUR Einnahmen aufgewendet.

Der Schuldenstand der Gemeinden/Gv. hat sich gegenüber dem 31.12.2000 um 49,7 Millionen EUR auf 2 334,6 Millionen EUR erhöht. Damit liegt die Pro-Kopf-Verschuldung bei 1 320 EUR (zum Vergleich Schleswig-Holstein: 996 EUR je Einwohner). Nur 144 von 989 Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern waren am Jahresende 2001 schuldenfrei (2000: 141 Gemeinden). Die Schuldenstandserhöhung lag unter dem Finanzierungsdefizit. Deutlich zugenommen haben aber die Kassenverstärkungskredite. Dabei handelt es sich um kurzfristige Verbindlichkeiten zur Aufrechterhaltung einer ordnungsmäßigen Kassenwirtschaft. Sie sind gegenüber 2000 von 55,9 Millionen EUR auf 151,2 Millionen EUR gestiegen.

Die Anzahl der **Beschäftigten im öffentlichen Dienst** Mecklenburg-Vorpommerns (ohne Bund) belief sich am 30.6.2001 auf 95 175 Personen. Die Personalreduzierung der Vorjahre konnte auch im Jahr 2001 fortgesetzt werden. Gegenüber dem Vorjahr wurden 3 847 Personen (3,9 Prozent) weniger beschäftigt. Wie in den Vorjahren war der Beschäftigungsrückgang in den Gemeinden/Gv. (- 6,0 Prozent) höher als bei den Landesbediensteten (- 2,5 Prozent).

*Personalausgaben
jährlich gesunken*

*Zinsbelastung weiter
angestiegen*

*Starker Anstieg der Kassen-
verstärkungskredite*

*Wiederum weniger
Mitarbeiter im öffentlichen
Dienst des Landes*

Jahr	Personal am 30.6.				
	Personal im Landes- dienst insgesamt	davon			
		Personal des Landes	Gemeinden/Gv.	Kommunale Zweckverbände	Sozialversiche- rungsträger des Landes
1992	151 424	63 021	84 836	120	3 447
1995	114 898	58 444	51 478	1 187	3 789
2000	99 022	56 063	38 366	1 247	3 346
2001	95 175	54 653	36 076	1 121	3 325

Die Personaldichte des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist mit 30 öffentlich Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) je 1 000 Einwohner seit 1994 nahezu unverändert (früheres Bundesgebiet 1999: 22). Regionale und strukturelle Gegebenheiten (dünne Besiedlung, Existenz von zwei Hochschulkliniken) bewirken diese höhere Personaldichte. Trotz der relativ starken Personalreduzierung bei den Gemeinden/Gv. Mecklenburg-Vorpommerns konnte auch im Jahr 2001 nur eine geringfü-

gige Angleichung an das Niveau des Personalbestandes im früheren Bundesgebiet erfolgen (Mecklenburg-Vorpommern: 18; früheres Bundesgebiet 1999: 16; Schleswig-Holstein 1999: 16).

Stabile Beschäftigtenstruktur

Die Struktur der Beschäftigten hat sich weiterhin kaum verändert. Die Angestellten stellen mit mehr als zwei Dritteln die Hauptbeschäftigungsform dar. Der Anteil der Beamten und Richter lag Mitte 2001 bei 18,5 Prozent, dieser Anteil ist leicht gestiegen (2000: 17,8 Prozent), aber aufgrund der Nichtverbeamtung der Lehrer in Mecklenburg-Vorpommern bedeutend kleiner als im früheren Bundesgebiet (2000: 38 Prozent).

Die Anzahl der ABM-Kräfte im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns ist auch im Jahr 2001 weiter zurückgegangen. Damit setzte sich der Trend der Vorjahre (Rückgang von 10 815 im Jahr 1994 auf jetzt 2 972 Personen) fort. Der Anteil an den Beschäftigten im öffentlichen Dienst insgesamt betrug 2,1 Prozent.

2 159 geringfügig Beschäftigte

Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten (sie sind nicht in dem oben genannten Personalbestand enthalten) im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns war mit 2 159 Personen um rund 100 Personen geringer als vor Jahresfrist. Ungefähr die Hälfte war in den Landesbehörden tätig.

Über 50 000 umsatzsteuerpflichtige Unternehmen

Mit der Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 2000 wurden in Mecklenburg-Vorpommern **50 524 Unternehmen** mit einem Jahresumsatz von jeweils mehr als 16 617 EUR erfasst. Gegenüber 1999 sind das 780 Unternehmen mehr. Die Unternehmen realisierten einen steuerbaren Umsatz von insgesamt 33,2 Milliarden EUR, das sind 0,7 Milliarden EUR mehr als 1999. Insgesamt **802 Millionen EUR** wurden als **Umsatzsteuervorauszahlung an den Fiskus** abgeführt.

Die Gesamtzahl der Unternehmen erhöhte sich 2000 nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. So hatte der Zuwachs 1998 gegenüber 1997 noch 1 294 Unternehmen bzw. 1999 gegenüber 1998 noch 1 324 Unternehmen betragen.

Der Zugang an Unternehmen im Jahr 2000 ist im Wesentlichen auf die Entwicklung in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (+ 469), Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (+ 215) und im Baugewerbe (+ 164) zurückzuführen. Stärkere Rückgänge gab es im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (- 169) sowie auch im Verarbeitenden Gewerbe (- 36).

Dienstleistungsbereich gewinnt weiter an Gewicht

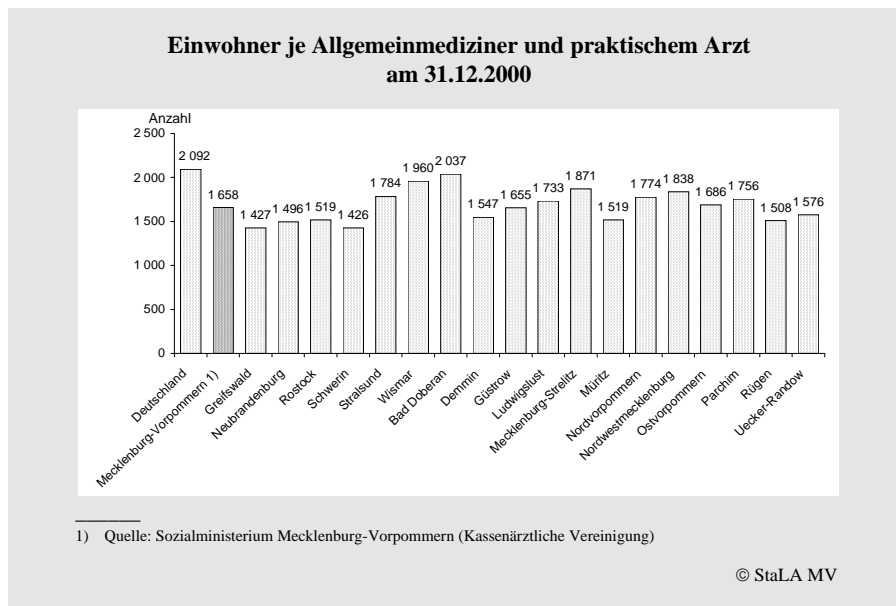
25 Prozent der Unternehmen gehörten zum Wirtschaftszweig Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern, der auch 27 Prozent des Umsatzes insgesamt erwirtschaftete. Auf den Wirtschaftszweig Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen kamen 19 Prozent der Unternehmen mit 16 Prozent des Umsatzes und auf das Baugewerbe 17 Prozent der Unternehmen mit 15 Prozent des Umsatzes insgesamt. Zum Verarbeitenden Gewerbe gehören zwar nur knapp 8 Prozent der Unternehmen, diese erbringen aber 21 Prozent des Umsatzes insgesamt.

Der Dienstleistungsbereich Mecklenburg-Vorpommerns hat auch 2000 insgesamt weiter an Gewicht gewonnen. Aus diesem Bereich kommen nunmehr knapp 70 Prozent der Unternehmen, 55 Prozent des Umsatzes und 54 Prozent der Umsatzsteuervorauszahlungen an den Fiskus.

Gesundheitswesen und Soziales

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2000 wurden von den Berufskammern 6 024 **Ärzte**, 1 524 **Zahnärzte** und 744 **Apotheker** gemeldet. Im Vorjahresvergleich nahm die Zahl der Ärzte weiter um 42 zu, während sie bei Zahnärzten (- 9) und Apothekern (- 26) erstmals rückläufig war. Damit ergab sich eine Quote von 295 Einwohnern je Arzt (Bundesdurchschnitt: 279), 1 165 Einwohnern je Zahnarzt (Bundesdurchschnitt: 1 303) und 2 387 Einwohnern je Apotheker (Bundesdurchschnitt: 1 546).

Von der Ärzten waren 41 Prozent, wie im Bundesdurchschnitt, ambulant tätig, bei den Zahnärzten 88 Prozent (Bundesdurchschnitt: 85 Prozent). Ein niedergelassener Arzt betreute durchschnittlich 714 Einwohner, das sind 30 Einwohner mehr als im Bundesdurchschnitt. Allgemeinmediziner und praktische Ärzte haben einen Anteil von 43 Prozent (Bundesdurchschnitt: 33 Prozent). In den Landkreisen ist mit durchschnittlich 1 713 Einwohnern je Arzt überwiegend ein geringerer Versorgungsgrad festzustellen als in den kreisfreien Städten (1 543 Einwohner).



**Mehr Ärzte, aber weniger
Zahnärzte und Apotheker**

Dem Trend der letzten Jahre folgend, hat sich im Jahr 2000 im Vorjahresvergleich die Zahl vollstationär behandelter Patienten in den 35 **Krankenhäusern** des Landes weiter erhöht (+ 1,3 Prozent), während sich der Bettenabbau fortsetzte (- 3,4 Prozent). Da die durchschnittliche Verweildauer weiter auf 8,6 Tage (1999: 8,8 Tage; Bundesdurchschnitt 2000: 10,1 Tage) zurückging, hat sich die Zahl der Pflgetage um 0,8 Prozent auf 3,3 Millionen verringert. Es wurde eine Bettenauslastung von 82,3 Prozent erreicht, die erstmals über dem Bundesdurchschnitt von 81,5 Prozent lag.

Der Versorgungsgrad verringerte sich auf 62,3 Betten je 10 000 Einwohner (Brandenburg: 82,5; Schleswig-Holstein: 84,0; Bundesdurchschnitt: 68,1 Betten je 10 000 Einwohner).

**Mehr Patienten,
weniger Betten**

**Niedrigste Verweildauer
aller Bundesländer**

Jahr	Krankenhäuser	Betten	Betten je 10 000 Einwohner	Vollstationär behandelte Patienten	Durchschnittliche Verweildauer	Bettenauslastung
					Tage	%
1991	47	16 008	83,9	336 660	13,3	76,4
1995	37	12 526	68,5	350 509	10,4	79,9
1999	35	11 510	64,2	383 446	8,8	80,4
2000	35	11 120	62,3 ¹⁾	388 269	8,6	82,3

1) Bevölkerung am 30.6.

Weniger nichtärztliches Personal

Der Personalbestand in den Krankenhäusern hat weiter abgenommen. Im Vorjahresvergleich nahm zwar die Zahl der hauptamtlich beschäftigten Ärzte um 27 auf 2 463 zu, die Zahl der Beschäftigten des nichtärztlichen Personals ging dagegen zum Jahresende 2000 um 142 auf 16 355 zurück.

Kosten je Behandlungsfall bei 83,6 Prozent des Bundesdurchschnitts

Für Krankenhäuser und deren Ausbildungsstätten fielen im Jahr 2000 **Netto-Gesamtkosten** von 1,1 Milliarden EUR an, 2,1 Prozent mehr als 1999. Der größte Anteil davon waren Personalkosten (63,7 Prozent) sowie Sachkosten (35,6 Prozent). Die Personalkosten sind um 1,5 Prozent angestiegen, die Steigerung der Sachkosten war doppelt so hoch (3,2 Prozent). Auf der Grundlage der bereinigten Kosten (1,0 Milliarden EUR) war mit dem weiteren Bettenabbau ein Kostenanstieg je Bett um 5,3 Prozent auf 91 428 EUR zu verzeichnen. Während die Anzahl der Pflage tage bei steigender Zahl der Behandlungsfälle sank, stiegen die Kosten je Pflage tag weiter um 2,6 Prozent auf 304 EUR. Die durchschnittlichen Kosten je Behandlungsfall erhöhten sich erstmals um 0,5 Prozent auf 2 618 EUR. Damit lagen die Kosten je Bett bei 99,2 Prozent und je Pflage tag bei 98,3 Prozent des Bundesdurchschnitts, je Behandlungsfall fielen dagegen nur 83,6 Prozent der Kosten an, die im Bundesdurchschnitt aufgebracht werden müssen.

Reha-Einrichtungen: Höchste Bettendichte, aber noch geringste Bettenauslastung

Am Jahresende 2000 gab es in Mecklenburg-Vorpommern - überwiegend in landschaftlich attraktiven Regionen - 62 **Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen** (+ 2 gegenüber 1999) mit 10 842 aufgestellten Betten. Mit 60,8 Betten je Einwohner hat das Land die mit Abstand höchste Bettendichte in Deutschland (23,1 Betten; Schleswig-Holstein: 42,4 Betten). Bei einem erstmaligen Rückgang des Bettenangebotes im Vorjahresvergleich um 0,3 Prozent stieg die Bettenauslastung von 63,2 Prozent auf 68,6 Prozent, war aber weiterhin die niedrigste aller Bundesländer (76,1 Prozent).

Die Reha-Einrichtungen erbrachten Leistungen im Umfang von 2,7 Millionen Pflage tagen für 108 452 Patienten, das waren 8,5 Prozent Pflage tage bzw. 8,8 Prozent Patienten mehr als 1999. Damit lag die Verweildauer der Patienten im Jahr 2000 mit durchschnittlich 25,1 Tagen (Bundesdurchschnitt: 25,8 Tage) geringfügig unter der des Vorjahres (25,2 Tage).

Mit dem expansiven Ausbau von Kapazitäts- und Leistungsangeboten hat sich auch der Personalbestand in den 90er Jahren beständig erhöht. Im Vergleich zu 1999 konnte die Zahl der hauptamtlich beschäftigten Ärzte um 9 auf 368 und das nicht-ärztliche Personal von 362 auf 4 330 Mitarbeiter weiter aufgestockt werden.

Erstmals weniger Sozialhilfeempfänger für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, ...

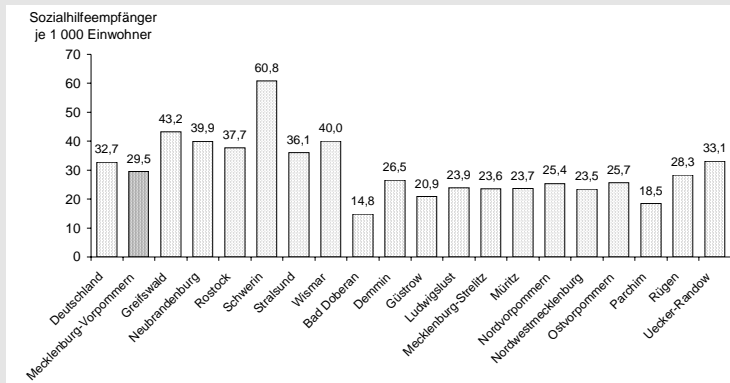
Am Jahresende 2000 haben in Mecklenburg-Vorpommern 52 315 Personen vollständig oder teilweise **Sozialhilfe** als laufende Hilfe **zum Lebensunterhalt** bezogen, 0,8 Prozent oder 421 Sozialhilfeempfänger weniger als Ende 1999. Unter den Hilfeempfängern waren 3 289 Ausländer (+ 105 Personen). Damit waren 2,9 Prozent der Bevölkerung auf diese Sozialhilfe angewiesen (Bundesdurchschnitt: 3,3 Prozent). Die Sozialhilfequote liegt unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (3,4 Prozent), aber über dem der neuen Bundesländer einschließlich Berlin-Ost (2,8 Prozent). Weibliche Personen (Anteil: 54,1 Prozent) beanspruchten mit einer Quote von 3,1 Prozent häufiger Sozialhilfe als männliche (2,7 Prozent), Ausländer (9,8 Prozent) deutlich öfter als Deutsche. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1 000 Einwohner war in kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen, am höchsten war sie in der Landeshauptstadt Schwerin (60,8), am geringsten im Landkreis Bad Doberan (14,8).

Fast ein Drittel (31,7 Prozent; Bund: 32,4 Prozent) der Sozialhilfeempfänger sind Kinder unter 15 Jahren. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren erhielten 33 366 Personen (63,8 Prozent; Bundesdurchschnitt: 60,4 Prozent) laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. 4,6 Prozent (Bundesdurchschnitt: 7,3 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Insgesamt waren die Bezugsberechtigten in 2000 mit einem Durchschnittsalter von 26,8 Jahren jünger als im Bundesgebiet (29,9 Jahre).

52 215 Sozialhilfeempfänger lebten außerhalb von Einrichtungen, 0,5 Prozent oder 261 Personen weniger als im Vorjahr, wobei aber eine leichte Zunahme (+ 0,2 Prozent) auf 32 975 Leistungsbezieher im erwerbsfähigen Alter zu verzeichnen war.

Von ihnen standen fast wie im Vorjahr 6,6 Prozent in einem Beschäftigtenverhältnis (Bundesdurchschnitt: 9,0 Prozent). Dagegen waren deutlich mehr arbeitslos gemeldete Personen (57,7 Prozent; 1999: 55,7 Prozent) auf Sozialhilfe angewiesen als im Bundesdurchschnitt (39,8 Prozent), vor allem Hilfeempfänger (12 247 Personen), die keine Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz erhielten (1999: 10 948 Personen).

**Empfänger laufender Sozialhilfe je 1 000 Einwohner
am 31.12.2000**



© StaLA MV

Die Zahl der Haushalte (Bedarfsgemeinschaften), die Hilfe außerhalb von Einrichtungen bezogen, nahm gegenüber 1999 um 1,4 Prozent auf 26 570 zu. Unter diesen befanden sich zu 40,1 Prozent Einpersonenhaushalte (Bundesdurchschnitt: 42,9 Prozent), gefolgt von allein erziehenden Frauen (25,0 Prozent).

Die durchschnittliche Dauer der bisherigen Hilfestellung für Bedarfsgemeinschaften betrug 17,8 Monate (Bundesdurchschnitt: 31,0 Monate). Über die Hälfte (53,9 Prozent) der Haushalte bezog weniger als ein Jahr Sozialhilfe (8,0 Prozent mehr als 1999), jedoch gut ein Viertel (26,9 Prozent) auch schon länger als zwei Jahre (+ 4,4 Prozent), darunter waren 1 094 Haushalte (4,1 Prozent; Bundesdurchschnitt: 15,1 Prozent), die bereits mehr als fünf Jahre Sozialhilfe erhielten (1999: 3,5 Prozent).

Jahr	Sozialhilfeempfänger					
	mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt ¹⁾				mit Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	insgesamt	darunter		je 1 000 Einwohner	insgesamt	darunter in Einrichtungen
		unter 15 Jahren	weiblich			
1994	29 888	11 858	16 106	16,3	28 738	18 980
1998	52 296	17 067	28 457	29,1	24 600	15 188
1999	52 736	17 058	28 753	29,5	24 572	14 096
2000	52 315	16 563	28 281	29,5	25 558	14 257

¹⁾ am Jahresende

Eine andere Art von **Sozialhilfe**, nämlich Hilfe in **besonderen Lebenslagen**, erhielten im Jahr 2000 25 558 Personen, da waren erstmals im Vorjahresvergleich erheblich mehr Hilfeempfänger (+ 4,0 Prozent). Diese besondere Form der Sozialhilfe wird von Hilfsbedürftigen bei außergewöhnlichen Belastungen wie Behinderung (13 235 Personen), Krankheit (7 846 Personen), Pflegebedürftigkeit (4 307 Personen) u. Ä. in Anspruch genommen. Die drei häufigsten Hilfearten entwickelten sich wie in den Vorjahren. Eine Aufgliederung nach den häufigsten Hilfearten zeigt, dass die Empfängerzahl gegenüber 1999 bei der Eingliederungshilfe für Behinderte um 7,6 Prozent und bei Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Hilfe zur Familienplanung um 6,9 Prozent stieg, während sie bei den Leistungen zur Pflege weiter rückläufig (- 11,4 Prozent) war.

... aber mehr Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen

Von den Hilfeempfängern waren 57,3 Prozent männlich bzw. 7,4 Prozent Ausländer, denen überwiegend Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Hilfe zur Familienplanung (Anteil der Ausländer: 23,2 Prozent) gewährt wurde.

Mehr Nettoausgaben für Sozialhilfeempfänger, ...

Für Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz wurden im Jahr 2000 379,3 Millionen EUR ausgegeben. Damit stiegen die **Bruttoausgaben** um 13,0 Millionen EUR oder 3,6 Prozent. Verrechnet mit den Einnahmen in Höhe von 45,9 Millionen EUR (+ 3,9 Prozent), die vor allem aus Erstattungen anderer Sozialhilfeträger (74,2 Prozent) resultieren, ergeben sich Nettoausgaben von 333,4 Millionen EUR (+ 3,5 Prozent). Mit 187 EUR je Einwohner (1999: 180 EUR) lag die finanzielle Belastung damit bei rund 73 Prozent des Bundesdurchschnitts.

Die Nettoausgaben für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt blieben mit 150,9 Millionen EUR gegenüber dem Vorjahr (+ 0,5 Prozent) nahezu konstant. Die Finanzierung von Hilfen in besonderen Lebenslagen stieg um 6,1 Prozent oder 10,5 Millionen EUR auf 182,5 Millionen EUR erheblich stärker an. Diese Entwicklung wird im Wesentlichen durch den kostenintensiven Bereich der Eingliederungshilfe für Behinderte bestimmt (+ 6,8 Prozent oder 9,3 Millionen EUR auf 146,5 Millionen EUR). Aber auch für die Hilfe zur Pflege (15,9 Millionen EUR) musste seit Einführung der Pflegeversicherung mehr aufgewendet werden (7,5 Prozent oder 1,1 Millionen EUR) als im vergangenen Jahr, während die Leistungen für Krankenhilfe, Hilfe bei Sterilisation und Familienplanung (15,2 Millionen EUR) weiter rückläufig (- 4,2 Prozent) waren.

... aber weniger für Asylbewerberleistungen ...

Am Jahresende 2000 bezogen in Mecklenburg-Vorpommern 6 405 **Asylbewerber** Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Damit ging nach Einführung der Erhebung im Jahr 1994 die Zahl der Leistungsempfänger im Vorjahresvergleich erstmals zurück (- 323 Personen; - 4,8 Prozent). Von den Regelleistungsempfängern erhielten 5 446 Personen Grundleistungen in Form von Sachleistungen, Wertgutscheinen bzw. in Einzelfällen als Geldleistungen. 959 Asylbewerber wurden erstmals wieder Hilfe zum Lebensunterhalt in Anlehnung an das Bundessozialhilfegesetz gewährt. 42,8 Prozent der Leistungsempfänger (2 744) kamen aus Europa, davon die Hälfte (50,8 Prozent) aus Jugoslawien (Serbien, Montenegro) und über ein Drittel (37,0 Prozent) aus der Türkei. 2 350 Asiaten (36,7 Prozent) erhielten ebenso Unterstützung wie 1 197 Asylsuchende aus Afrika (18,7 Prozent). Mit dem Rückgang der Empfängerzahlen haben sich auch die Ausgaben für Leistungen an Asylbewerber im Laufe des Jahres um 16,5 Prozent oder 5,6 Millionen EUR auf 28,1 Millionen EUR verringert. Den Ausgaben standen Einnahmen von 0,4 Millionen EUR gegenüber, sodass sich Nettoaufwendungen von 27,7 Millionen EUR ergeben. Die reinen Ausgaben verringerten sich damit je Einwohner von 19 EUR im Jahr 1999 auf 16 EUR im Jahr 2000 (Bundesdurchschnitt: 23 EUR).

... und für die Kriegsofferfürsorge

Die Ausgaben des Landes für die **Kriegsofferfürsorge** an Kriegsbeschädigte, Bundeswehrsoldaten, Zivildienstleistende oder deren Hinterbliebene beliefen sich im Jahr 2000 auf 2,8 Millionen EUR. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein weiterer Rückgang um 16,4 Prozent (- 0,5 Millionen EUR). Die Einnahmen sind im gleichen Zeitraum um 0,3 Millionen EUR auf 0,6 Millionen EUR zurückgegangen, sodass sich Nettoausgaben für die Kriegsofferfürsorge von 2,2 Millionen EUR ergeben. Verringert haben sich vor allem die Ausgaben für Hilfe zur Pflege, und zwar um 28,0 Prozent (0,5 Millionen EUR) auf 1,3 Millionen EUR. Sie wurden zu 79,8 Prozent Hinterbliebenen gewährt. Auf diese kostenintensivste Hilfeart entfielen 46,4 Prozent der Gesamtkosten (1999: 53,9 Prozent). Dagegen erhöhten sich die Ausgaben für die Hilfe zur beruflichen Rehabilitation um 14,8 Prozent auf 0,3 Millionen EUR. Gleichzeitig ging die Zahl der Leistungsempfänger weiter zurück. Am Jahresende 2000 gab es noch 1 678 Empfänger laufender Leistungen der Kriegsofferfürsorge, 2,9 Prozent oder 50 Personen weniger als ein Jahr zuvor. Einmalige Leistungen wurden in 2 017 Fällen im Laufe des Berichtsjahres gewährt (1999: 2 235).

Die Zahl der **Wohngeldempfänger** hat im Jahr 2000 weiter zugenommen. Am Jahresende bezogen 105 849 Haushalte Leistungen nach dem Wohngeldgesetz. Damit hat sich die Zahl der Wohngeldempfänger gegenüber 1999 geringfügig um 778 Haushalte bzw. 0,7 Prozent erhöht. Von den 86 268 Haushalten, die auf Antrag von den Wohngeldstellen das herkömmliche Tabellenwohngeld erhielten (2 859 oder 3,2 Prozent weniger als vor Jahresfrist), bekamen 78 845 Haushalte das Wohngeld als Mietzuschuss und 7 423 als Lastenzuschuss auf ihr Wohneigentum. Während sich die Zahl der Mietzuschussempfänger im Vorjahresvergleich um 3,4 Prozent verringerte, blieb die Zahl der Lastenzuschussempfänger fast konstant (- 0,8 Prozent). Weiter gestiegen ist die Zahl der Empfänger von pauschalitem Wohngeld, die gleichzeitig Sozialhilfe oder Kriegsopferfürsorgeleistungen erhielten, und zwar um 3 637 oder 22,8 Prozent auf 19 581.

Die durchschnittliche Miete bzw. Belastung aller Wohngeldempfänger von 272 EUR (1999: 268 EUR) wurde im Jahr 2000 durch einen Wohngeldanspruch von 96 EUR (1999: 94 EUR) abgesichert. Je nach Wohngeldart erhielten wie im Vorjahr die Bezieher von Tabellenwohngeld monatlich im Durchschnitt 90 EUR und Empfänger von pauschalitem Wohngeld 116 EUR. Insgesamt wurden im Laufe des Jahres 117,5 Millionen EUR ausgegeben, 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Im Bereich der **Jugendhilfe** nahmen wieder mehr Kinder, Jugendliche und junge Volljährige (3 027) die Beratungsstellen des Landes in Anspruch als im Vorjahr (+ 178 Fälle). Die im Durchschnitt vier Monate dauernden Hilfen bezogen sich vor allem (85 Prozent) auf Erziehungs- und Familienberatung (+ 213 Fälle).

Außerdem erhielten 2 069 junge Menschen Unterstützung durch eine erzieherische Einzelbetreuung, fast so viel wie 1999 (2 078). Während im Vorjahresvergleich bei am Jahresende 2000 andauernden Hilfen ein Anstieg um 3,8 Prozent zu verzeichnen war, nahm die Anzahl der beendeten Hilfen um 3,9 Prozent auf 1 095 ab. Im Durchschnitt dauerte eine Einzelbetreuung fast 10 Monate. Die erzieherische Einzelbetreuung erfolgte bei den beendeten und andauernden Hilfen durch einen Erziehungsbeistand (71,3 Prozent), einen Betreuungshelfer (16,2 Prozent) oder in Form sozialer Gruppenarbeit (12,5 Prozent). Die Unterstützung durch einen Erziehungsbeistand oder eine Betreuungshilfe wurde im Jahr 2000 für 736 bzw. 335 junge Menschen nach 11 bzw. 8 Monaten beendet. 148 Teilnehmer an sozialer Gruppenarbeit, für die diese Hilfe abgeschlossen werden konnte, wurden durchschnittlich 8 Monate betreut.

Ferner wurden im Jahr 2000 1 676 Familien mit rund 3 900 Kindern intensive ambulante Unterstützung durch sozialpädagogische Familienhilfe gewährt, 38 Familien (+ 2,3 Prozent) mehr als 1999. Während für 619 Familien (+ 9,4 Prozent) diese betreuungsintensivste Form der erzieherischen Hilfe nach einer durchschnittlichen Dauer von 22 Monaten endete, befanden sich am Jahresende noch 1 057 Familien, fast soviel wie Ende 1999 (- 1,4 Prozent), in einer Familienbetreuung.

Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses erhielten Ende 2000 3 704 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (unter 27 Jahren), das waren 492 oder 11,7 Prozent weniger im Vergleich zur letzten Bestandserhebung im Jahr 1995, von denen unter anderen 428 in einer Tagesgruppe betreut wurden, 1 221 sich in Vollzeitpflege in einer anderen Familie befanden und 1 699 in einem Heim erzogen wurden. Bei 83 Prozent der jungen Menschen waren der Erziehung außerhalb des Elternhauses bereits andere Hilfearten vorausgegangen, wie institutionelle Beratungen, erzieherische Einzelbetreuung, sozialpädagogische Familienhilfe, vorläufige Schutzmaßnahmen und andere.

Vorläufige Schutzmaßnahmen wurden im Jahr 2000 für 1 056 Kinder und Jugendliche durchgeführt, 8,9 Prozent (103 Personen) weniger als 1999. Sie dauerten für fast die Hälfte (45,5 Prozent) aller jungen Menschen nicht länger als 3 Tage. 51,8 Prozent kehrten zu den Eltern bzw. Personensorgeberechtigten zurück, in 26,9 Prozent aller Fälle wurde eine erzieherische Hilfe außerhalb des Elternhauses eingeleitet.

108 Kinder und Jugendliche wurde im Laufe des Jahres 2000 adoptiert, 27,0 Prozent weniger als 1999. 12 Kinder und Jugendliche waren Ende 2000 für eine Adoption vorgemerkt. Ihnen standen 182 Adoptionsbewerber gegenüber.

Mehr Haushalte mit Bezug von pauschalitem Wohngeld

Mehr ambulante erzieherische Hilfen

Rückgang der Erziehung außerhalb des Elternhauses

Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe auf Vorjahresniveau

Insgesamt wurden in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2000 448 Millionen EUR für die **Kinder- und Jugendhilfe** ausgegeben, das war fast so viel (- 0,4 Prozent) wie im Vorjahr. Abzüglich der Einnahmen in diesem Bereich von 52 Millionen EUR ergaben sich reine **Ausgaben** von 396 Millionen EUR (+ 0,7 Prozent). Damit wurden rein rechnerisch 222 EUR je Einwohner für die Maßnahmen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gezahlt (Bundesdurchschnitt: rund 200 EUR).

Die Ausgaben für die Einrichtungen der Jugendhilfe beliefen sich auf 238 Millionen EUR. Die Tageseinrichtungen für Kinder hatten mit 213 Millionen EUR weiterhin den größten Anteil. Einzel- und Gruppenhilfen wurden mit 187 Millionen EUR finanziert. Hierunter fielen vor allem die Hilfen zur Erziehung (96 Millionen EUR). Der größte Ausgabeposten in Höhe von 59 Millionen EUR lag bei der Hilffert Heimerziehung und Erziehung in betreuten Wohngruppen, gefolgt von Vollzeitpflege in anderen Familien (11 Millionen EUR), sozialpädagogischer Familienhilfe (8 Millionen EUR), Erziehung in einer Tagesgruppe (7 Millionen EUR) sowie für Erziehungsbeistand durch Betreuungshelfer (5 Millionen EUR). Weiterhin wurden 43 Millionen EUR zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen sowie 15 Millionen EUR für die Jugendarbeit ausgegeben, darunter 1 Million EUR für außerschulische Jugendbildung, 4 Millionen EUR für Kinder und Jugenderholung sowie 0,5 Millionen EUR für internationale Jugendarbeit.

Weniger Maßnahmen und Teilnehmer in der Jugendarbeit

An 2 785 **Maßnahmen der Jugendarbeit** nahmen im Jahr 2000 173 284 Kinder und Jugendliche teil, die ganz oder teilweise aus öffentlichen Mitteln gefördert wurden. Gegenüber der letzten Erhebung (1996) ging die Zahl der Maßnahmen um 794 (- 22,2 Prozent) und die Teilnehmerzahl um 12 529 (- 6,7 Prozent) zurück. Schwerpunkt der Jugendarbeit war mit über der Hälfte der Maßnahmen (53,0 Prozent) und 96 249 Teilnehmern (55,5 Prozent) die Kinder und Jugenderholung, gut ein Drittel (36,8 Prozent) dienten der außerschulischen Jugendbildung (66 063 Teilnehmer). Im Rahmen der internationalen Jugendarbeit nahmen 8 681 Kinder und Jugendliche aus dem In- und Ausland an 201 Maßnahmen teil.

Schulen, Hochschulen, Weiterbildung

Zum Anfang des Schuljahres 2001/02 besuchten nach vorläufigen Angaben 214 569 Schüler die **allgemein bildenden Schulen** in Mecklenburg-Vorpommern. Die Schülerzahl nahm auch in diesem Schuljahr durch die geburtenschwachen Jahrgänge der Nachwendezeit weiter ab und verringerte sich trotz Einführung des 13. Schuljahres (6 044 Schüler) um 12 851 (- 5,7 Prozent) gegenüber dem Vorjahr und um 25,4 Prozent gegenüber 1991. Der Geburtenrückgang führte auch zu einer weiteren Abnahme der Einschulungen. So sank die Zahl der Schulanfänger im Vergleich zum Vorjahr um 179 (- 1,8 Prozent; 1999/2000: - 10,0 Prozent; 1998/99: - 23,6 Prozent).

An den Grundschulen hat sich somit die Schülerzahl im Vergleich zum Vorjahr um mehr als ein Sechstel (- 8 924 bzw. - 17,5 Prozent) verringert und gegenüber 1991 ein Niveau von 37,3 Prozent erreicht. Ein Fünftel aller Schüler lernen in dieser Schulart. Deutliche Veränderungen der Schülerzahlen sind auch in der Schulart Realschule (- 9 257; - 13,4 Prozent) zu verzeichnen, die einerseits auf das Nachrücken der geburtenschwachen Jahrgänge in die Klassenstufen 5 bis 10 des Sekundarbereiches I und andererseits auf den vermehrten Unterricht in Bildungsgang übergreifenden Klassen (+ 4131; + 37,8 Prozent) zurückzuführen sind. In diesem Bildungsgang werden Haupt- und Realschüler gemeinsam unterrichtet, sodass die Zunahme hier nicht nur durch die gesunkenen Schülerzahlen in reinen Realschulklassen bedingt ist, sondern gleichzeitig aus der Abnahme der Schülerzahl in der Schulart Hauptschule (- 1 696; - 12,9 Prozent) resultiert.

Schulart/Bildungsbereich	Anzahl der Schüler		
	1991	2000	2001 ¹⁾
Grundschulen	112 708	50 924	42 000
Realschulen	87 635	68 963	59 706
Gymnasien	52 094	60 768	64 073
Hauptschulen	15 238	13 177	11 481
Förderschulen	12 180	14 328	13 704
Bildungsgang übergreifende Klassen	943	10 925	15 056
Integrierte Gesamtschulen	6 898	7 169	7 301
Vorklassen/Frühförderung	-	259	235
Abendgymnasien	-	395	414
Freie Waldorfschulen	-	512	599
Insgesamt	287 696	227 420	214 569

1) Schuljahr 2001/02: vorläufiges Ergebnis

Wie bereits in den letzten Jahren erkennbar wurde, hat sich die Schulstruktur im Sekundarbereich I (139 882 Schüler) weiter gefestigt. 42,7 Prozent aller Schüler dieses Bildungsbereichs besuchten Realschulklassen, ein Drittel Gymnasialklassen (33,2 Prozent) und rund jeder Elfte Hauptschulklassen (8,2 Prozent). Ferner wurden 10,8 Prozent der Schüler in Bildungsgang übergreifenden Klassen, 4,9 Prozent an Integrierten Gesamtschulen und 0,3 Prozent an Waldorfschulen unterrichtet. Mecklenburg-Vorpommern liegt in Bezug auf die sinkenden Schülerzahlen insgesamt (- 5,7 Prozent; ohne 13. Schuljahr von Gymnasiasten: - 8,3 Prozent) im Wesentlichen im Trend der neuen Bundesländer (- 6,2 Prozent; früheres Bundesgebiet: + 0,5 Prozent), von denen allerdings nur Sachsen-Anhalt (- 5,3 Prozent) im Schuljahr 2001/02 das 13. Schuljahr einführte (Brandenburg bereits 1994).

Der Anteil der Mädchen liegt mit insgesamt 49,4 Prozent im Bundesdurchschnitt (49,2 Prozent). In den höheren Bildungsgängen wie den Gymnasien dominiert der Anteil der Mädchen hingegen mit 56,7 Prozent (Bundesdurchschnitt: 54,5 Prozent), ist mit 37,7 Prozent in den Hauptschulklassen (Bundesdurchschnitt: 43,7 Prozent) und 36,9 Prozent in den Förderschulen (Bundesdurchschnitt: 36,4 Prozent) demgegenüber sehr gering.

Weitere Abnahme der Schülerzahl

Schulstruktur allgemein bildender Schulen

Deutliche Zunahme der Schülerzahlen in Bildungsgang übergreifenden Klassen

Schüler streben höher qualifizierende Schullaufbahn an

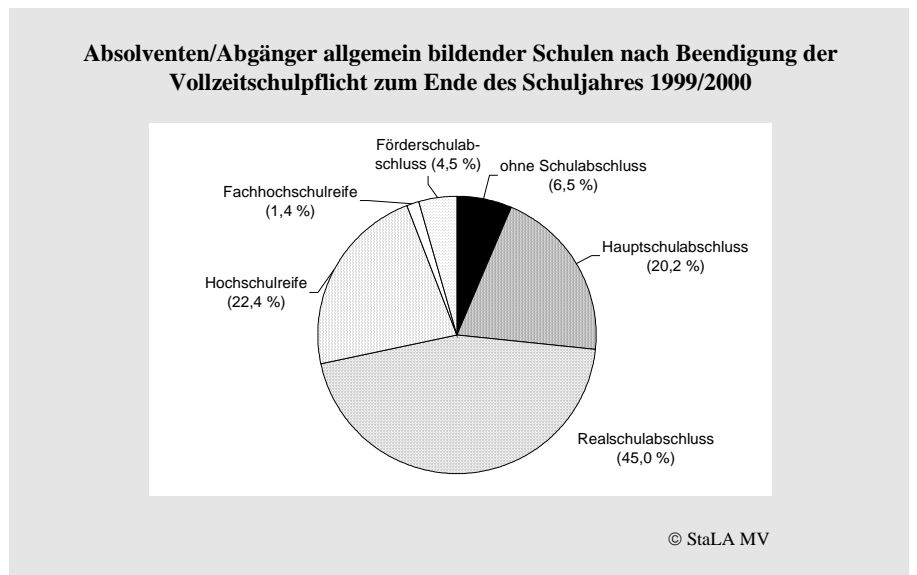
Entgegen den **Schullaufbahneempfehlungen** hält die Tendenz bei den Schülern an, höher qualifizierende Schulen zu besuchen. Diese Empfehlungen werden den Schülern der Jahrgangsstufe 5 zum Abschluss der Grundschule erteilt. Von den 17 640 Schülern (ohne Förderschüler) erhielten 12,4 Prozent eine Schullaufbahneempfehlung für die Hauptschule, 59,0 Prozent für die Realschule und 26,9 Prozent für das Gymnasium. 1,7 Prozent bekamen keine Empfehlung. Auffällig ist, dass nur zwei Drittel der Schüler von Gymnasien auch eine Empfehlung für diese Schulart haben. Rund ein Zehntel der Schüler in der Schulart Realschule haben eine Empfehlung für den Hauptschulbildungsgang.

2 Prozent der Schüler an Privatschulen

Insgesamt besuchen 4 433 Schüler im Schuljahr 2001/02 **Schulen in freier Trägerschaft**. Ihr Anteil an allen Schülern des Landes ist zwar erst auf 2,1 Prozent angestiegen, drückt aber Alternativen im Bildungsangebot des Landes aus. An den insgesamt 34 privat organisierten Schulen lernen unter anderen 1 383 Schüler an Grundschulen, 1 330 an Gymnasien, 599 an Waldorfschulen und 588 an Förderschulen.

Anzahl der Absolventen/ Abgänger durch fehlenden Abiturjahrgang gesunken

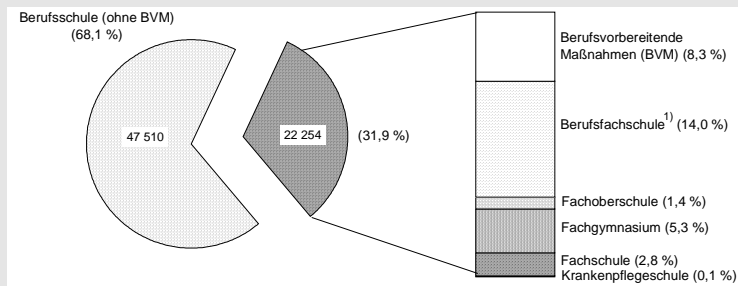
Am Ende des Schuljahres 2000/01 haben nur 22 449 **Absolventen/Abgänger** die allgemein bildenden Schulen verlassen. Ursache für den massiven Rückgang zum Vorjahr (- 6 014) ist die Einführung des 13. Schuljahres bis zum Erreichen des Abiturs. Während zum Abschluss des Schuljahres 1999/2000 6 368 Absolventen die allgemeine Hochschulreife erwarben, waren es 2000/01 285 (1,3 Prozent aller Absolventen/Abgänger). 13 022 Schulabgänger erlangten einen Realschulabschluss (Vorjahr: 12 819), darunter 3 932 einen qualifizierten Realschulabschluss. 5 943 Schüler beendeten ihre Vollzeitschulpflicht mit dem Hauptschulabschluss (Vorjahr: 5 750), darunter 1 327 mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss. 1 337 Schüler absolvierten ihre Schulzeit an Förderschulen mit einem Förderschulabschluss, 123 erwarben den schulischen Teil der Fachhochschulreife. Ohne Schulabschluss blieben 1 739 Schulabgänger (Vorjahr: 1 848). Nachstehende Grafik zeigt die Anteile der einzelnen Abschlussarten an den Absolventen/Abgängern des Jahres 2000 insgesamt.



Fast 70 000 Berufsschüler in fachtheoretischer Ausbildung

Ein großer Teil der Absolventen aus allgemein bildenden Schulen beginnt nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung an einer **beruflichen Schule**. An diesen 71 Schulen war die Schülerzahl entsprechend der demographischen Entwicklung von 1991 bis 1999 durch geburtenstarke DDR-Jahrgänge stetig gestiegen, im Jahr 2000 aber erstmals um 2 Prozent gesunken. Ein ähnlich deutlicher Rückgang (- 2,4 Prozent) ist auch im Schuljahr 2001/02 mit 69 764 Schülern zu verzeichnen (- 1 688).

Schüler an beruflichen Schulen im Ausbildungsjahr 2001/02



1) einschließlich höherer Berufsfachschule

© StaLA MV

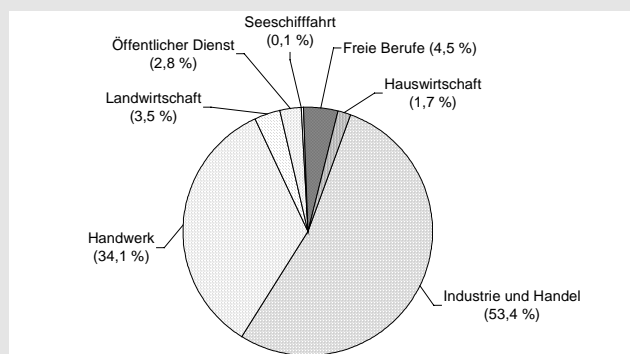
Mehr als zwei Drittel (47 510) der Schüler (ohne berufsvorbereitende Maßnahmen) besuchen die **Berufsschule**, um dort im Rahmen des dualen Systems der Berufsausbildung die fachtheoretische Ausbildung zu absolvieren. Die Schülerzahl in dieser Schulart ist im Vergleich zum Vorjahr um 5,2 Prozent zurückgegangen, war aber gegenüber 1991 um ein Drittel höher. Der Anteil der Schüler in Berufsschulen (ohne berufsvorbereitende Maßnahmen) an den Schülern an beruflichen Schulen insgesamt hat sich gegenüber dem Vorjahr von 70,2 Prozent auf 68,1 Prozent verringert. 8,4 Prozent der Schüler besuchen Höhere Berufsfachschulen, 8,3 Prozent berufsvorbereitende Maßnahmen, 5,6 Prozent Berufsfachschulen, 5,3 Prozent Fachgymnasien, 2,8 Prozent Fachschulen, 1,4 Prozent Fachoberschulen und 0,1 Prozent Krankenpflegeschulen.

Die Anzahl der **Auszubildenden** betrug nach vorläufigen Angaben am 31.12.2001 insgesamt 48 919 (darunter: 38,5 Prozent junge Frauen). Das sind 5,3 Prozent Auszubildende weniger als im Jahr 2000. Bezogen auf 1 000 Einwohner standen damit 2000 rund 28 Jugendliche in einer beruflichen Ausbildung (früheres Bundesgebiet ohne West-Berlin: rund 20). Mehr als die Hälfte (26 099) aller Auszubildenden hat eine Lehrstelle im Ausbildungsbereich Industrie und Handel, welcher auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe einschließt. Ein Drittel der Jugendlichen (16 680) erlernen Handwerksberufe. Die übrigen Ausbildungsbereiche, wie Freie Berufe, Landwirtschaft, öffentlicher Dienst, Hauswirtschaft und Seeschifffahrt, stellten im Ausbildungsjahr 2001 zusammen 6 140 Ausbildungsplätze zur Verfügung.

In einer behindertengerechten beruflichen Ausbildung sind annähernd 5 Prozent der jungen Menschen. Allerdings ist ein großer Teil behinderter Auszubildender in unterschiedlichen Zweigen der Berufsausbildung integriert und wird somit nicht gesondert statistisch erfasst.

*Erneute Abnahme
bei den Azubis*

Auszubildende nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2001



© StaLA MV

4 900 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst

Im Jahr 2001 wurden insgesamt 17 881 **neue Ausbildungsverträge** abgeschlossen. Das sind rund 1,5 Prozent (- 265) weniger als im Vorjahr. Rund ein Drittel (32,2 Prozent) der Auszubildenden sind Berufseinsteiger. Ihre Ausbildungszeit beginnt oft mit einer befristeten Probezeit und dauert in der Regel drei Jahre. In einigen Berufen des Handwerks und von Industrie und Handel gibt es jedoch auch ein viertes Ausbildungsjahr. Rund 3 Prozent aller Auszubildenden, die in Deutschland eine Lehre beginnen, sind aus Mecklenburg-Vorpommern (Bevölkerungsanteil: 2,1 Prozent).

Im Ausbildungsjahr 2001 wurden insgesamt 4 911 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, davon etwa die Hälfte im ersten, ein Drittel im zweiten und etwa ein Fünftel im dritten Ausbildungsjahr. Das ist jedoch nicht immer mit einem endgültigen Abbruch der Lehre gleichzusetzen. Viele Lehrlinge orientieren sich um und schließen neue Lehrverträge ab oder werden durch Konkurs von Ausbildungsbetrieben zur Lehrvertragslösung veranlasst, der dann ein Neuabschluss mit einem anderen Betrieb folgen kann.

Verdopplung der Anzahl Studierender seit der Wende

Im Wintersemester 2001/02 ist die Anzahl der **Studierenden** an den Hochschulen auf insgesamt 28 104 junge Frauen und Männer gestiegen und hat damit einen neuen Höchstwert erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden war um 3,4 Prozent höher als 2000, im Vergleich zu 1992 hat sie sich sogar verdoppelt. So kamen im Jahr 2001 auf 1 000 Einwohner im Land rund 16 Studierende. Im Bundesdurchschnitt waren es insgesamt rund 23 und in Schleswig-Holstein rund 15.

Auch im Wintersemester 2001/02 verzeichneten die **Hochschulen** im Land mit 50 Prozent einen im Durchschnitt sehr hohen Frauenanteil (Deutschland: 46,6 Prozent). Besonders an der Hochschule für Musik und Theater Rostock (63,4 Prozent), aber auch an der Universität Greifswald und der Fachhochschule Neubrandenburg (je 58,3 Prozent) sind weibliche Studierende im Zusammenhang mit den an diesen Einrichtungen angebotenen Fächergruppen deutlich in der Überzahl, während sie z. B. an den vorwiegend technisch geprägten Fachhochschulen Wismar (38,5 Prozent) und Stralsund (38,1 Prozent) in der Minderheit sind.

Hochschule	Anzahl der Studierenden im Wintersemester				darunter weiblich
	1992/93	1999/00	2000/01	2001/02	
Universität Greifswald	3 590	6 649	6 887	7 281	4 248
Universität Rostock	8 509	11 176	11 638	11 829	5 842
Hochschule für Musik u. Theater Rostock	-	443	430	445	282
Fachhochschule Neubrandenburg	359	1 828	1 958	2 043	1 191
Fachhochschule Stralsund	431	2 130	2 542	2 733	1 040
Fachhochschule Wismar	525	3 604	3 716	3 773	1 453
Insgesamt	13 414	25 830	27 171	28 104	14 056
Nachrichtlich:					
Verwaltungsfachhochschule Güstrow	388	490	475	437	226

30 Prozent aller Studierenden an Fachhochschulen

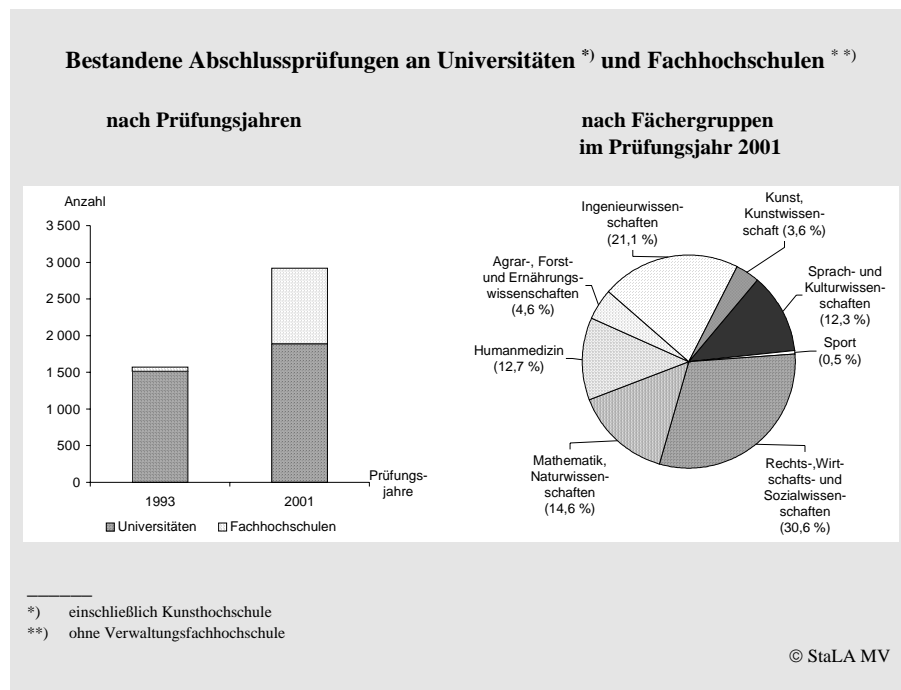
Mehr als zwei Drittel der Studierenden sind an den Universitäten Rostock und Greifswald eingeschrieben (68,0 Prozent). Der Anteil Studierender an Fachhochschulen ist in den vergangenen Jahren auf 30,4 Prozent angewachsen. Das langfristige Planungsziel des Hochschulgesamtplanes Mecklenburg-Vorpommern liegt bei zirka 40 Prozent. An der Hochschule für Musik und Theater befinden sich 1,6 Prozent aller Studierenden.

Fast ein Drittel der Studierenden im Wintersemester 2001/02 sind in der **Fächergruppe** der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben (rund 32 Prozent), gefolgt von Mathematik, Naturwissenschaften (über 19 Prozent), den Sprach- und Kulturwissenschaften (rund 16 Prozent) und den Ingenieurwissenschaften (rund 16 Prozent). Die übrigen 17 Prozent der Studierenden verteilen sich auf Fächergruppen wie z. B. Sport, Humanmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften oder Kunst/Kunstwissenschaft.

Von den 5 425 Studierenden der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften waren 2 326 im Studienbereich Informatik eingeschrieben. Die Zahl der Informatikstudierenden hat sich gegenüber dem Wintersemester 1992/93 (322 Studierende)

beträchtlich erhöht. Seit 1993 schlossen an den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns 442 Informatiker erfolgreich ihr Studium ab.

Mit **bestandener Abschlussprüfung** haben von 1993 bis zum Prüfungsjahr 2000 insgesamt 18 420 Absolventen die Hochschulen des Landes verlassen. Darunter im Jahr 1993 insgesamt 1 781 Absolventen und im Prüfungsjahr 2000 insgesamt 2 767 Absolventen.



Die Anzahl der **Studienanfänger** im 1. Hochschulsesemester (5 024) sank im Wintersemester 2001/02 erstmals 1993 im Vergleich zum Vorjahr (- 7,2 Prozent). Ursache war die Einführung des 13. Schuljahres in Mecklenburg-Vorpommern, da traditionell zwei Drittel der Studierenden aus dem eigenen Bundesland kommen. Der Anteil ausländischer Studierender erhöhte sich im Jahr 2001 um 0,8 Prozent auf 4,7 Prozent (1 318 Personen).

In der Tätigkeit der **Volkshochschulen** des Landes bildeten Kursveranstaltungen den Schwerpunkt. Im Jahr 2000 wurden insgesamt 5 259 Kursveranstaltungen (+ 0,5 Prozent zum Vorjahr) durchgeführt, die von 63 596 Teilnehmern (+ 2,2 Prozent zum Vorjahr) belegt wurden. Die meisten Kurse wurden im Programmbereich „Sprachen“ (32 Prozent), gefolgt von „Arbeit-Beruf“ (21 Prozent) und „Gesundheit“ (19 Prozent), „Kultur-Gestalten“ (16 Prozent) gegeben. Je 6 Prozent entfallen auf die Bereiche „Politik-Gesellschaft-Umwelt“ und „Grundbildung-Schulabschlüsse“. Die durchschnittliche Belegung lag wie 1999 bei 12 Teilnehmern je Kurs. Die Zahl der erteilten Unterrichtsstunden (200 117) war um 3,3 Prozent niedriger als 1999. Rund 73 Prozent aller Kursteilnehmer des Jahres 2000 waren Frauen. Die Altersstruktur der Kursteilnehmer hat sich seit 1991 stetig in Richtung der älteren Jahrgänge verschoben, mehr als ein Viertel von ihnen ist älter als 50 Jahre.

Nach dem **Bundesausbildungsförderungsgesetz** (BAföG) wurden im Jahr 2000 insgesamt 19 962 anspruchsberechtigte Schüler und Studierende (+ 9,2 Prozent zum Vorjahr) im Umfang von 41,7 Millionen EUR gefördert. Das waren 12,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Geförderten nahm an allen Ausbildungsstätten zu. Der Anteil der Empfänger einer Vollförderung stieg in 2000 von 5 633 auf 6 129 (+ 8,8 Prozent) an. Eine Teilförderung empfangen 13 833 BAföG-Empfänger (+ 9,5 Prozent). Der monatliche Förderbetrag pro BAföG-Geförderten lag im Jahr 2000 bei 265 EUR, im Vorjahr waren es 258 EUR.

Anzahl der Studienanfänger durch Einführung des 13. Schuljahres gesunken

Mehr, aber ältere Kursteilnehmer an Volkshochschulen

Deutlich mehr BAföG-Geförderte

810 Personen durch Aufstiegsfortbildung gefördert

Von den im Jahr 2000 insgesamt durch das **Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz** (AFBG) geförderten 810 Personen (darunter: 136 Frauen; 1996: 399 Geförderte, darunter: 45 Frauen) befanden sich 251 in einer Vollzeit- und 559 in einer Teilzeitmaßnahme. Der finanzielle Aufwand für die auch als Meister-BAföG bezeichnete Förderung betrug im Jahr 2000 2,0 Millionen EUR, im Vorjahr 2,3 Millionen EUR. 0,2 Millionen EUR wurden als Zuschuss, 1,8 Millionen EUR als Darlehen gewährt. Die durchschnittliche Förderung betrug bei Vollzeitgeförderten 4 823 EUR, bei Teilzeitgeförderten 2 161 EUR. Drei Viertel aller Geförderten in Vollzeitmaßnahmen waren ohne eigenes Einkommen. Die Geförderten kamen überwiegend aus handwerklich orientierten Fortbildungsbereichen (81,5 Prozent der Teilnehmer). Im Vergleich zum Jahr 1996, in dem das AFBG in Kraft trat, hat sich die Zahl der Geförderten verdoppelt.

Rechtspflege

Am Jahresende 2000 waren im Rechtswesen 460 **Richter** an Gerichten des Landes beschäftigt, 10 weniger als 1999. Einen weiteren leichten Rückgang hat es sowohl bei den Richtern an ordentlichen Gerichten (um 6 auf 352) als auch in der speziellen Gerichtsbarkeit (von 4 auf 108) gegeben. Auch die Zahl der **Staatsanwälte** ging zurück (um 3 auf 159). Dagegen ist weiterhin eine deutliche Zunahme (+ 63 Personen) bei der Zahl der in Mecklenburg-Vorpommern tätigen **Rechtsanwälte** (1 359) festzustellen. Mit 77 Rechtsanwälten pro 100 000 Einwohner (1999: 72) liegt die Quote weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt (1999: 108).

Von den Amtsgerichten des Landes wurden im Jahr 2001 24 356 **Strafverfahren** erledigt, das waren erstmals im Vorjahresvergleich 9,0 Prozent weniger. In 9 965 Fällen (40,9 Prozent; 2000: 40,1 Prozent) wurde ein Urteil gefällt, die weiteren Verfahren zumeist durch Verbindung mit anderen Rechtssachen (15,1 Prozent) oder Einstellung aus unterschiedlichen Gründen erledigt. Die im Straßenverkehr begangenen Straftaten sind gegenüber dem Jahr 2000 dabei überdurchschnittlich (- 15,0 Prozent) zurückgegangen. Ihr Anteil von 24,6 Prozent an den erledigten Verfahren entsprach dem Bundesdurchschnitt von 24,7 Prozent im Jahr 2000 (neue Länder: 28,1 Prozent).

Die Anzahl der erledigten **Bußgeldverfahren** (8 447) war im Jahr 2001 ebenfalls rückläufig, 5,8 Prozent oder 522 Verfahren weniger als im Jahr 2000.

Die Landgerichte beendeten 279 Strafverfahren (- 5,4 Prozent) in 1. Instanz und 1 326 (+ 6,2 Prozent) in der Berufungsinstanz. Am Oberlandesgericht waren es 92 Strafverfahren in der Rechtsmittelinstanz, 17 Verfahren weniger als im Jahr 2000. Im Bereich der Bußgeldverfahren wurden dagegen 180 Rechtsbeschwerden bzw. Anträge auf Zulassung erledigt, 22 Verfahren mehr als im Vorjahr.

An **Zivilprozesssachen** (ohne Familiensachen) wurden von den Amtsgerichten im Jahr 2001 30 307 (1 758 weniger als im Vorjahr) und von den Landgerichten 9 776 Verfahren (833 mehr als im Vorjahr) in 1. Instanz abschließend behandelt. Des Weiteren wurden von den Landgerichten 1 865 (56 mehr als im Vorjahr) und vom Oberlandesgericht 1 388 Berufungsverfahren (24 mehr als im Vorjahr) beendet.

Die Zahl der von den Amtsgerichten verhandelten **Familiensachen** hat weiter zugenommen. 12 233 Verfahren wurden im Jahr 2001 erledigt, das sind 897 oder 7,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Scheidungsverfahren nahmen im Vorjahresvergleich nur geringfügig um 30 auf 4 731 (38,7 Prozent; 2000: 41,5 Prozent) zu, während vor allem bei den Verfahren über allein anhängige andere Familiensachen eine deutliche Zunahme um 793 auf 6 122 (50,0 Prozent; 2000: 47,0 Prozent) zu verzeichnen war. Am Oberlandesgericht gingen die Berufungs- und Beschwerdeverfahren nach einer Zunahme im Jahr 2000 (577 Verfahren) wieder auf 434 Verfahren (2001) zurück.

Gericht/ausgewählte Verfahren	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Strafgerichte						
erledigte Strafverfahren (1. Instanz)	21 092	22 054	25 169	27 045	27 048	24 635
erledigte Strafverfahren (Rechtsmittelinstanz)	701	773	1 031	1 172	1 358	1 418
erledigte Bußgeldverfahren	7 606	7 786	8 264	7 712	9 127	8 627
Zivilgerichte (ohne Familiengerichte)						
erledigte Zivilsachen (1. Instanz)	49 873	46 831	46 134	40 818	41 008	40 083
erledigte Zivilsachen (Berufungssachen)	2 130	2 778	2 926	2 986	3 173	3 253
Familiengerichte						
erledigte Familienverfahren (1. Instanz)	10 140	9 770	9 495	9 703	11 336	12 233
erledigte Familiensachen (Berufungen und Beschwerden)	264	309	301	373	577	434
Verwaltungsgerichte						
erledigte Hauptverfahren (1. Instanz)	4 194	4 920	5 742	5 949	5 682	5 346
erledigte Hauptverfahren (Berufungen und Beschwerden)	245	177	238	417	397	301
Finanzgerichte						
erledigte Klagen	243	366	461	538	686	720

Zahl der Rechtsanwälte weiter ansteigend

Anzahl der Strafverfahren deutlich zurückgegangen

Weniger Zivilverfahren

Nur noch geringe Zunahme der Scheidungsverfahren

Geschäftsfall bei den Gerichten

Weniger Verwaltungsgerichtsverfahren

Die Anzahl der Verfahren vor den **Verwaltungsgerichten** ging auch im Jahr 2001 weiter zurück. Durch die zwei Verwaltungsgerichte wurden 7 090 Verfahren abgearbeitet, darunter 5 312 Hauptverfahren (- 5,8 Prozent). Über ein Drittel (35,3 Prozent) hatten das Asylrecht zum Gegenstand (+ 2,5 Prozent), gefolgt von erledigten Verfahren zum Abgaberecht (1 073; - 20,1 Prozent). Die Anzahl der beendeten Verfahren zur Gewährleistung von vorläufigem Rechtsschutz (1 778) blieben im Vorjahresvergleich fast konstant (+ 0,5 Prozent).

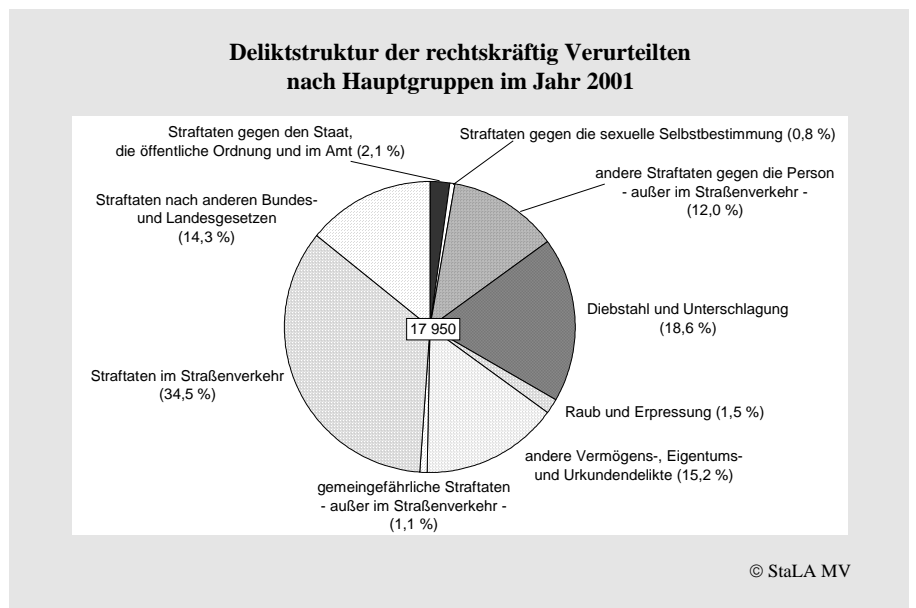
Vor dem Oberverwaltungsgericht wurden 34 erstinstanzliche Hauptverfahren (2000: 45) abgeschlossen. Mit 301 Berufungen mit Anträgen auf Zulassung, Beschwerden gegen Hauptentscheidungen in Personalvertretungssachen und Beschwerden in Disziplinarverfahren sowie 172 Beschwerden gegen Entscheidungen/Verfahren zur Gewährleistung von vorläufigem Rechtsschutz und sonstigen Verfahren wurden 24,2 Prozent weniger bzw. ein Drittel mehr erledigt als im Jahr 2000.

Vor dem **Finanzgericht** nahm die Anzahl der beendeten Verfahren weiter zu. Im Jahr 2001 wurden insgesamt 935 Verfahren erledigt, 7,3 Prozent oder 64 mehr als im Vorjahr. 720 Verfahren waren Klagen vor dem Finanzgericht (+ 5,0 Prozent) und 215 Verfahren (+ 16,2 Prozent) wurden zur Gewährung von vorläufigem Rechtsschutz geführt.

Weiter steigende Aufklärungsquote

In der **polizeilichen Kriminalstatistik** wurden im Jahr 2000 182 508 Straftaten registriert, 2,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Hälfte (50,8 Prozent) aller Straftaten wurde aufgeklärt (1999: 47,4 Prozent). Bei den Diebstahlsdelikten (Anteil: 52,1 Prozent) ging sowohl die Anzahl der Straftaten (- 11,7 Prozent) als auch die Aufklärungsquote (29,6 Prozent) zurück. Dagegen stiegen besonders die Vermögens- und Fälschungsdelikte stark an (um 63,0 Prozent auf 25 337), die zu 86,9 Prozent aufgeklärt wurden (1999: 81,0 Prozent).

Nach den Ergebnissen aus der **Strafverfolgungsstatistik** mussten sich im Jahr 2001 insgesamt 21 374 Personen wegen Verbrechen oder Vergehen vor einem Strafgericht verantworten, davon waren fast drei Viertel (74,4 Prozent) Erwachsene, 14,9 Prozent Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre) und 10,7 Prozent Jugendliche (14 bis unter 18 Jahre). Von diesen Abgeurteilten wurden 17 950 Personen rechtskräftig verurteilt (Erwachsene: 89,6 Prozent; Heranwachsende: 79,0 Prozent; Jugendliche: 51,8 Prozent), darunter nach allgemeinem Strafrecht 85,8 Prozent. Rund 15 Prozent wurden im Jahr 2001 zu einer Freiheits- oder Jugendstrafe verurteilt, die in 1 523 Fällen zur Bewährung ausgesetzt wurde. Für drei Viertel aller Verurteilten wurde eine Geldstrafe verhängt. Nach dem Jugendstrafrecht zu Jugendzuchtmitteln oder Erziehungsmaßnahmen, nach der schwersten Sanktion, wurden 1 789 bzw. 45 Personen verurteilt.



In den **Justizvollzugsanstalten** gab es am Jahresende 2001 1 475 Inhaftierte (ohne vorübergehend abwesende 147 Untersuchungs- und Strafgefangene), darunter 25 Frauen. Im Vorjahresvergleich waren dies erstmals weniger (- 99 Personen oder 6,3 Prozent). Von den am Jahresende 2001 Einsitzenden befanden sich 812 im Erwachsenenvollzug (+ 6 Personen). Fast zwei Drittel (63,4 Prozent) von ihnen verbüßten eine Freiheitsstrafe, die schon länger als ein Jahr dauerte. Im Jugendstrafvollzug saßen 289 Gefangene, 26 Personen weniger als vor Jahresfrist. Die Anzahl der Untersuchungshäftlinge ging um 82 auf 326 Personen zurück, wobei 27 Personen unter 18 Jahre alt waren. Weiterhin waren noch 48 Personen im sonstigen Freiheitsentzug, darunter 14 Abschiebehäftlinge.

Erstmals weniger Inhaftierte

Die Zahl der Unterstellungen unter **Bewährungshilfe** erhöhte sich am Jahresende 2001 gegenüber 2000 um weitere 251 Fälle (+ 5,0 Prozent) auf 5 230. Dabei handelt es sich aufgrund möglicher Mehrfachunterstellungen aber nur um 4 830 Personen (+ 4,5 Prozent). Nach allgemeinem Strafrecht erfolgten 3 243 Unterstellungen (+ 7,5 Prozent) und nach dem Jugendstrafrecht 1 987 Unterstellungen (+ 1,2 Prozent). Im Jahr 2001 endeten 1 773 Unterstellungen, darunter 907 bei den nach Jugendstrafrecht Verurteilten. In 61 Prozent der Fälle konnte die Bewährungszeit erfolgreich abgeschlossen werden. Die restlichen Unterstellungen wurden beendet durch Widerruf (21 Prozent), darunter hauptsächlich wegen einer neuen Straftat bzw. durch Einbeziehung in ein neues Urteil (18 Prozent).

Mehr Unterstellungen unter Bewährungshilfe